





S

[Faint, illegible text or markings on the page]



# DIE KUNSTDENKMÄLER KÄRNTENS

HERAUSGEGEBEN VON

STAATSKONSERVATOR DR. KARL GINHART

---

- BAND I, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Spittal an der Drau (Westhälfte) von Univ.-Assistent  
Dr. Fritz Novotny und Univ.-Assistent Dr. Leopold  
Speneder
- BAND I, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Spittal an der Drau (Osthälfte) von Univ.-Assistent  
Dr. Fritz Novotny
- BAND II: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Hermagor von Univ.-Assistent Dr. Leopold Speneder
- BAND III: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Villach von Dr. Anna Spitzmüller
- BAND IV: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Feldkirchen von Staatskonservator Privatdozent  
Dr. Karl Ginhart
- BAND V, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Klagenfurt (Die Stadt Klagenfurt) von Landes-  
konservator Dr. Otto Demus
- BAND V, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Klagenfurt (Land) von Dr. Anton Macku
- BAND VI, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
St. Veit (Gerichts-Bezirke Gurk und Friesach) von  
Staatskonservator Privatdozent Dr. Karl Ginhart
- BAND VI, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
St. Veit (Gerichts-Bezirke St. Veit, Althofen und  
Eberstein) von Staatskonservator Privatdozent  
Dr. Karl Ginhart
- BAND VII: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Völkermarkt von Dr. Anton Macku
- BAND VIII: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes  
Wolfsberg von Univ.-Assistent Dr. Leopold Speneder

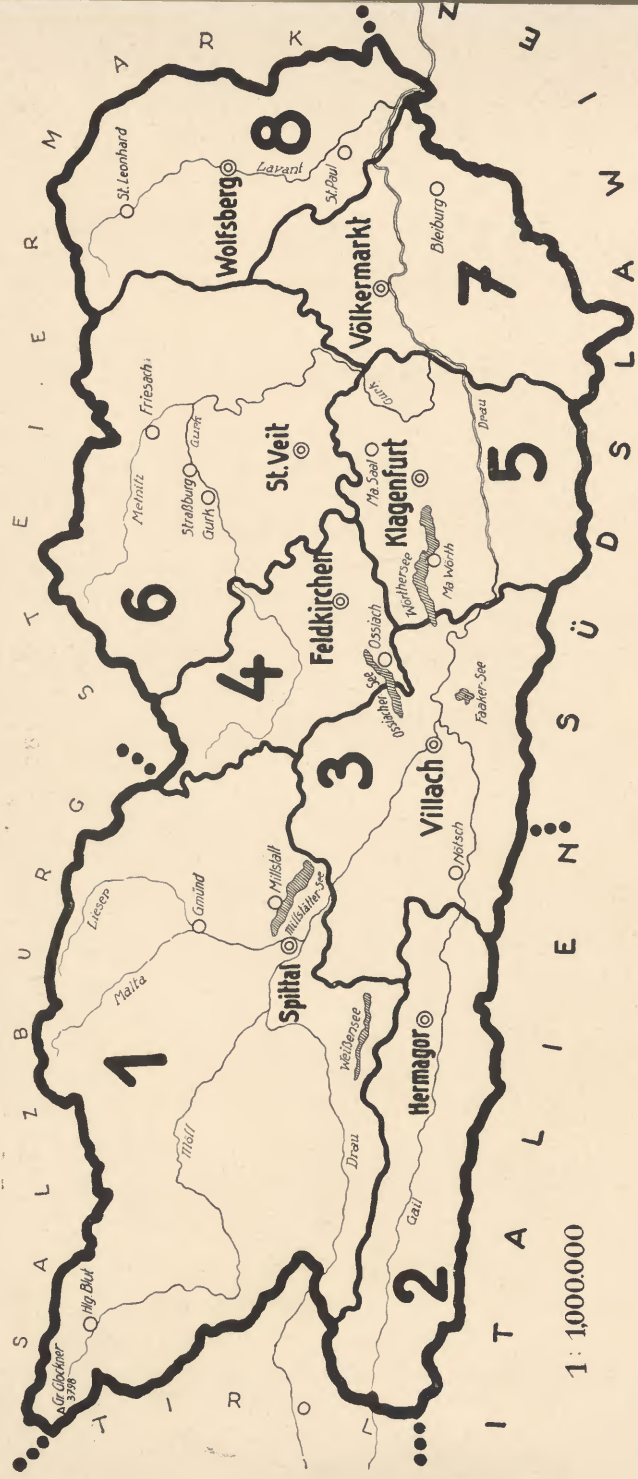
Preis pro Band (ca. 100 Seiten, reich illustriert) 3.50 Mark

Die Bände I, 1, I, 2, II, III, und VI, 1 sind bereits erschienen, Band  
V, 1 erscheint noch 1930, die restlichen Bände 1931.

Als kulturgeschichtliche Ergänzung zur obigen Reihe erscheint:  
Theatergeschichte Kärntens (mit vielen Grundrissen und Bildern) von  
Staatsbibliothekar Dr. Max Pirker

---

ARTUR KOLLITSCH VERLAG, KLAGENFURT



1: 1,000,000

Die Verteilung der politischen Bezirke Kärntens

VERÖFFENTLICHUNGEN DES I. KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTS  
DER UNIVERSITÄT WIEN (LEHRKANZEL STRZYGOWSKI)

DIE KUNSTDENKMÄLER KÄRNTENS

BAND VI, 1

DIE KUNSTDENKMÄLER  
KÄRNTENS

HERAUSGEGEBEN VON

KARL GINHART

BAND VI, 1

KLAGENFURT  
ARTUR KOLLITSCH VERLAG



# DIE KUNSTDENKMÄLER

DES POLITISCHEN BEZIRKES

## ST. VEIT

(GERICHTSBEZIRKE GURK UND FRIESACH)

VON

KARL GINHART

MIT 164 ABBILDUNGEN

I 27613

1/8

KLAGENFURT  
ARTUR KOLLITSCH VERLAG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

KLISCHEES KARL SEYSS, WIEN IX.  
DRUCK GUTENBERGHAUS W. MERKEL, KLAGENFURT

## Vorwort

Der Plan zu einer neuen Kunsttopographie Kärntens entstand nach dem Kriege, als bei Benützung der Topographie von 1889 an vielen Orten Mängel festzustellen waren. Wo immer sich eine Gelegenheit bot, wurden Ergänzungen und Verbesserungen vorgenommen. Der Auftrag des kunsthistorischen Institutes des Bundesdenkmalamtes, für den Band Oesterreich des Dehioschen Handbuches der deutschen Kunstdenkmäler die Bearbeitung Kärntens zu übernehmen, wurde freudig begrüßt. Die Bereisung der einzelnen Gebiete erfolgte seit 1924 durch Seminarmitglieder des Ersten kunsthistorischen Instituts der Universität Wien (Lehrkanzel Strzygowski) im Laufe von drei Sommern. Der Unterzeichnete übernahm mit den politischen Bezirken St. Veit und Feldkirchen selbst ein Viertel der zu behandelnden Denkmäler. In unvergeßlichen Wanderungen wurden die landschaftlich schönen Gebiete bis in die entlegensten Bergtäler besucht. Ueberall von den Pfarrherrn und Schloßbesitzern liebenswürdig empfangen, erschloß sich auf diesen Fahrten erst der Reichtum, die Mannigfaltigkeit und künstlerische Bedeutung der Kunstdenkmäler Kärntens. Das Land genießt den Vorzug, am wenigsten geplündert zu sein, und bewahrt an vielen Orten in unberührter Erhaltung die überkommenen Schätze. Es ist mein innigster Wunsch, daß durch diese Bändchen das Bewußtsein des stolzen Besitzes an Kunstdenkmälern im fernsten Bergdorfe geweckt und diese bei der Bevölkerung als edelste Güter der Heimat zu verdientem Ansehen kommen. Jeder unnötige Verlust und jede Entstellung eines Kunstdenkmalms soll vom Volke als nationale Verarmung empfunden und mit allen Kräften verhindert werden! Der Herausgeber weiß sich in dieser Gesinnung eins mit den höchsten geistlichen und weltlichen Faktoren des Landes Kärnten, dessen Denkmalpflege weithin berechtigtes Ansehen genießt. Mögen unsere Bändchen dazu beitragen, den berühmten heimattreuen Sinn der Kärntner auch von dieser Seite her zu stärken.

Wenn unsere Beschreibungen auch durchweg auf eigenen Beobachtungen fußen, so wurden sie doch außerordentlich erleichtert durch die bewährten Vorarbeiten von Forschern, wie G. Freiherr von Ankershofen, A. von Jaksch und M. Wutte; M. Größer, P. Gruëber, F. G. Hann, P. Hauser; J. Quitt, A. Schnerich, B. Grimschitz, F. X. Kohla und J. Löw, denen

unser besonderer Dank gilt. Dem Vorstande des kunsthistorischen Instituts des Bundesdenkmalamtes, Herrn Hochschulprofessor Dr. Dagobert Frey, danken wir herzlich für die Bewilligung zur Verwertung der Bereisungsergebnisse.

Für gewährte Beihilfen zur Drucklegung sind wir zu tiefem Dank verpflichtet dem Bundesministerium für Unterricht, dem Amte der Kärntner Landesregierung, der Kärntner Landsmannschaft, der Kammer für Arbeiter und Angestellte, dem Stadtmagistrate der Landeshauptstadt Klagenfurt und den Stadtgemeinden St. Veit und Friesach.

Daß die Zahl der Abbildungen gegen die ersterschienenen Bändchen hier auf mehr als das Dreifache erhöht werden konnte, ist ein hohes Verdienst des Verlegers.

Wien, im August 1930.

Karl Ginhart

## INHALT

Metnitztal . . . . .	S. 9
Gurktal . . . . .	54
Denkmälerverzeichnis . . . . .	106
Ortsverzeichnis . . . . .	110

## ABBILDUNGSNACHWEIS

- Bundesdenkmalamt Wien: Abb. 5—7, 14, 16, 18—22, 26, 27, 29, 67, 96—98, 149, 159, 160.
- H. G. Balack, Photograph, Wien III, Moßgasse 16/40: Abb. 118, 124, 143.
- Baron Dr. Engerth, Wien: Abb. 17.
- A. Essenwein, a. a. O.: Abb. 39.
- J. Graus, a. a. O.: Abb. 77, 78.
- P. Gruëber (Kirchen aus Kärnten, Österr. Monatsschrift für den öffentl. Baudienst, 1922, 91): Abb. 4, 11, 15, 32, 42, 53, 56, 64, 73, 100, 141; Die m. a. Befestigung der Stadt Friesach i. K.: Abb. 41; Die Burg und die Stadt Straßburg i. K.: Abb. 148, 150, 156.
- Dr. B. Grimschitz, Wien: Abb. 135, 136.
- Dr. K. Ginhart, Wien: Abb. 1—3, 8—10, 12, 13, 23—25, 28, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 43, 44, 46—48, 51, 52, 58, 60—63, 66, 68, 70—72, 74—76, 79—82, 84—95, 101—111, 113—117, 119—123, 125—134, 137—139, 142, 144—146, 152, 154, 155, 157, 158, 161—163.
- P. J. Löw, a. a. O.: Abb. 83.
- M. Merian, Topographia provinc. Austr. etc., 1649: Abb. 38, 147.
- Österr. Lichtbildstelle, Wien I: Abb. 40, 45, 49, 50, 54, 55, 57, 59, 69, 164. Die Aufnahmen wurden seinerzeit über Veranlassung und unter Leitung von Michelangelo Baron Zois in Klagenfurt gemacht.
- A. Schnerich, a. a. O.: Abb. 112, 151.
- F. Schurmann, St. Leonhard i. L. Abb. 65.

## Metnitztal

### Oberhof

Verstreut liegende Gehöfte.

Etwas abseits am südlichen Talhang die als Filiale von Metnitz 1405 erwähnte *Pfarrkirche St. Nikolaus*. Sie ist ein kleiner gotischer Bau mit flach gedecktem Schiff, kreuzgewölbtem schmälern Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt, nördlichem, flach gedecktem Sakristeizubau und westlicher Vorhalle (Stichkappentonne) aus neuerer Zeit. Hölzerner Dachreiter mit Spitzhelm. Taufstein 1468.



1. Oberhof, Pfarrkirche

2. Oberhof, Statue um 1440

3. Oberhof, Mesnerhaus

Hübscher Hochaltar um 1675, Seitenaltar und Kanzel aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts. Gute barocke Schnitzstatuen: Kruzifixus und heilige Anna und heiliger Josef (Mitte des 18. Jahrhunderts). Interessante Schnitzstatue des heiligen Nikolaus um 1440. Geschnitzter Apostelluster, typisch für die Kirchen des Metnitztales, in spätbarocken Formen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

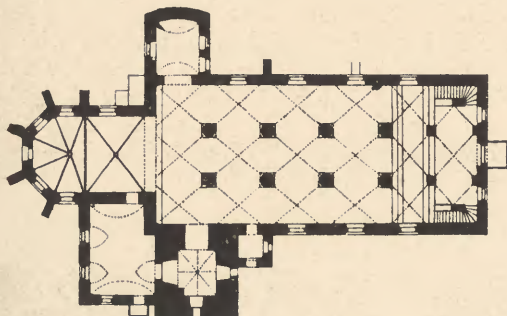
Pfarrhof von 1788 und charaktervolles hölzernes Mesnerhaus.

Am Nordhange des Tales Grundmauerreste des ehemaligen St. Oswaldikirchleins.

## Metnitz

Größerer Markt (als Ort 1123 bis 1131 erwähnt) längs der Straße mit charaktervollen Häusern. Am Brunnwirtshause vier Fresken von Switbert Lobisser, die Jahreszeiten darstellend, 1928.

Die *Pfarrkirche St. Leonhard* am Ostende der Siedlung bildet mit dem südlichen Karner und der hohen, wehrhaften Friedhofmauer eine reizvolle, erhöht über dem Talgrunde gelegene Gruppe. Von dem 1121 als Pfarre erwähnten Bau ist nichts mehr nachzuweisen. Die heutige stattliche Anlage ist gotisch. Ein Unikum das Langhaus, durch acht derbe Rundsäulen in drei mäßig breite und mit schweren spitzbogigen Kreuzgewölben überwölbte Schiffe geteilt, so daß eine fast profan



4. Metnitz, Pfarrkirche, 1:666

wirkende Halle entsteht. Von edleren Verhältnissen der eingezogene Chor (15. Jahrhundert) mit Schluß in fünf Seiten des Achtecks, Strebepfeilern und Kreuzrippengewölben auf Konsolen. Starker nördlicher Turm mit klassizistischer Stuckierung und barockem Zwiebelhelm mit Laterne. Die südliche tonnengewölbte Kapelle und die nördliche ebenso gewölbte Sakristei sowie die westliche Portalrahmung sind spätbarock (18. Jahrhundert).

Ausgezeichnete, reich geschnitzte Einrichtung: der St. Annenaltar mit Rankenschnitzwerk um 1700, der elegante Hochaltar mit gutem Gemälde (Fromiller?), die zwei Seitenaltäre, die Kanzel und zwei große geschnitzte Osterleuchter (vergl. Grades, St. Wolfgang) stammen aus der Zeit um 1760 (spätes Rokoko), der Kreuzaltar, ohne jede architektonische Bindung, aus der Zeit um 1775. Besonders beachtenswert sind die dreizehn großen holzgeschnitzten Apostelstatuen auf Konsolen im Langhaus, Schöpfungen voll Schwung und Feuer, die zu den besten Leistungen der spätbarocken Schnitzplastik Kärntens gehören (zweites Drittel des 18. Jahrhunderts). Holzstatue des heiligen Leonhard um 1440 und des heiligen Heinrich um 1510. Wapengrabsteine aus dem 18. Jahrhundert. Geschnitzter Engelluster, Mitte des 19. Jahrhunderts.

Der *Karner* ist ein achteckiger gewölbter gotischer Bau mit einem östlichen Chörlein, aus fünf Seiten des Achtecks bestehend. Steiles Pyramidendach mit Laterne. Das Innere 1922 modernisiert. Außen umläuft den Bau ein breiter Fries von



5. Metnitz von Osten



6. Metnitz, Marktplatz



7. Metnitz, Pfarrkirche



8. Metnitz, gotische Heiligenstatuen

28 vorzüglichen Totentanzbildern (Fresken), die zum Teil gut erhalten sind und ein höchst beachtenswertes Werk der Kärntner Großmalerei aus der Zeit um 1500 darstellen.

Die *Kalvarienbergkapelle* auf steilem Felskegel, wo sich zu Valvasors Zeit „das alte öde Schloß Triebenberg“ erhob, ist

ein kleiner, kreuzgewölbter, offener Bau von 1726. Wände und Decke bemalt, zweites Rokoko der Mitte des 19. Jahrhunderts. Altarbild und große geschnitzte Kreuzigungsgruppe aus der Erbauungszeit.



9. Metnitz, Karner



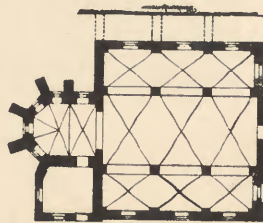
10. Metnitz, Fresko um 1500

Die *Burg* der seit 1181 genannten Herren von Metnitz wurde 1302 von Grund auf zerstört.

Th. Frimmel, Beiträge zu einer Topographie des Todes, Mitt. d. Z.-K., 1885, LXXXVII. — P. Grüeber, Allg. Bauzeitung 1891.

### *Maria Höfl*

Die neben einem Bauernhof einsam am Wege stehende *Filialkirche* ist ein kleiner gotischer, kreuzrippengewölbter Bau



11. Maria Höfl 1:666

mit einem Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt. Strebe-  
pfeiler, Maßwerkfenster. Das Langhaus dieses einschiffigen Baues  
aus der Frühzeit des 15. Jahrhunderts wurde durch zwei ge-



wölbte Seitenschiffe (Stichkappentonnen) im 17. Jahrhundert erweitert. Hölzerner Dachreiter und Vorlaube. In zwei Chorfenstern siebzehn vorzügliche figürliche Glasmalereien um 1425.

Drei hübsche Altäre, Kanzel und Triumphbogenrahmung von 1681. Am Hochaltar köstliche Schnitzstatue der Mutter Gottes mit



12. Maria Höfl, Hochaltar um 1681



13. Maria Höfl, Scheibe um 1425

dem Kinde, um 1500. Mehrere gute spätbarocke Schnitzstatuen aus dem 18. Jahrhundert. Geschnittener Apostelluster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

F. G. Hann, Die Fialkirche Maria Höfl bei Metnitz, Carinthia I, 1894, 90. — Mitt. d. Z.-K., 3. F., 1912, 113. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, o. J., 76. — O. Pächt, Zur jüngsten Literatur über die gotische Tafel- und Glasmalerei Österreichs, Kritische Berichte 1928/29, 174.

## Grades

Marktsiedlung mit Platzanlage.

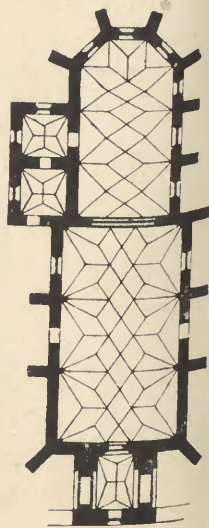
Die Pfarrkirche St. Andreas am Ostende des Ortes ist ein mittelgroßer, im Kern spätgotischer, stark überarbeiteter Bau. Westlicher Vorhallenturm mit spätbarocker Zwiebelhaube und

romanisierendem gekuppelten Fenster. Das Schiff (ein Maßwerkfenster an der Südseite) ist flach gedeckt, der rechteckige Chor trägt eine Stichkappentonne. Nördlicher Sakristeizubau. Figürlicher Römerstein. Zwei gute kleine Glasgemälde, Ende des 14. Jahrhunderts. Wappengrabsteine 1436 und 1511, Grabstein mit figürlichem Relief 1566. Oelbergfresko aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Christophorusfresko. Tauf- und Weihwasserstein um 1500.

Vier stark übergangene Tafelbilder aus der Mitte des 16. Jahrhunderts auf den beiden hübschen Seitenaltären von 1685. Kanzel und Orgelchor 1688. Breiter Hochaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Pompöse Holzstatue der Heiligen



14. Grades, Schloß

15. Grades, St. Wolfgang,  
1:666

Franz de Paula, Franz Xav. und Johannes von Nepom., 1734. Barocke Wappensteine und Grabkreuze. Beachtenswerte Deckenfresken (Andreasmartyrium und symbolische Figuren) von Johann Strobl 1780.

Die *Filialkirche St. Wolfgang* liegt erhöht und einsam am Westende des Marktes. Sie ist von hoher wehrhafter Mauer umgeben, von bedeutenden Ausmaßen (36 m lang, 10.6 m breit, 17.5 m hoch) und edler Durchbildung. Einer der vorzüglichsten, in der ursprünglichen Wirkung nahezu unversehrt erhaltenen spätgotischen Kirchenbauten Kärntens. Bauzeit 1463 bis 1474, Orgelchor 1523 bis 1525. Prächtige, frei und leicht wirkende Ver-

hältnisse, auffällig die strahlende Helligkeit des Innern. Starker westlicher Vorhallenturm, fünfgeschossig mit Maßwerkfenstern und spätbarocker Zwiebelhaube. Ueber dem dreijochigen Schiff Eitonne mit Stichkappen auf profilierten Baldachindiensten, über dem dreijochigen Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt, Netzrippengewölbe auf kapitellosen Runddiensten. An beiden Gewölben unberührt erhaltene, überaus reizvolle gotische Blüten- und Rankenmalereien, an der Schiffdecke überdies Heiligenbrustbilder in Vierpässen. Nördlich vom Chor die Sakristei und Schatzkammer mit Sternengewölben. Alle Einzelheiten des mit großem bildhauerischen Aufwand durchgeführten Baues zeugen



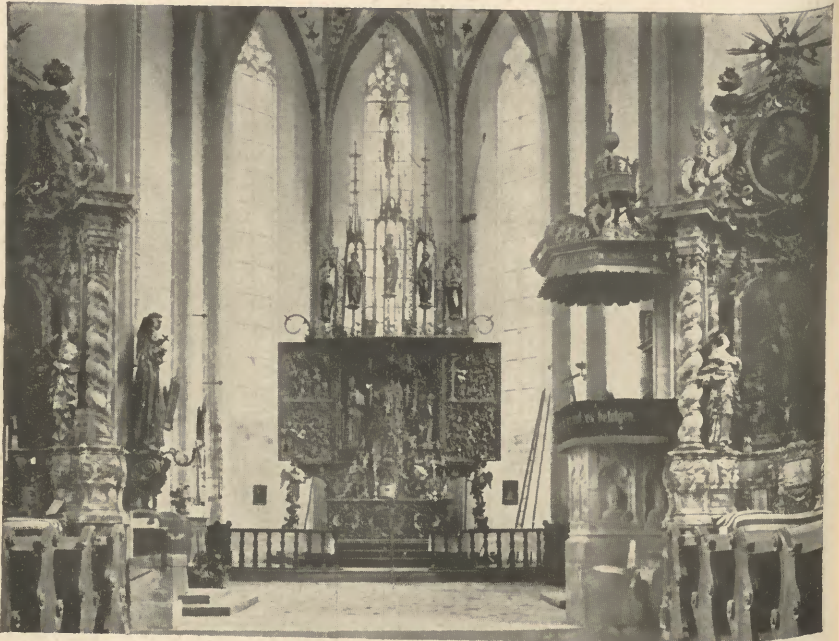
16. Grades, St. Wolfgangskirche



17. Grades, St. Wolfgang

von liebevoller, meisterhafter Durchbildung. Viele Steinmetzzeichen. Vierstufige Strebepfeiler, am Schiff mit Tierreliefs. Drei reich profilierte Portale, das nördliche mit Auferstehungsrelief. Interessante Steinkanzel mit Heiligenreliefs. Profiliertes Wandtabernakel, Kännchennischen, ornamentierte Steinmensen der fünf Altäre, Weihwasserbecken usw. An der Chorschlußwand spärliche Freskenreste. Im Chor steht noch der alte große Flügelaltar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit reichem und vorzüglichem plasti-

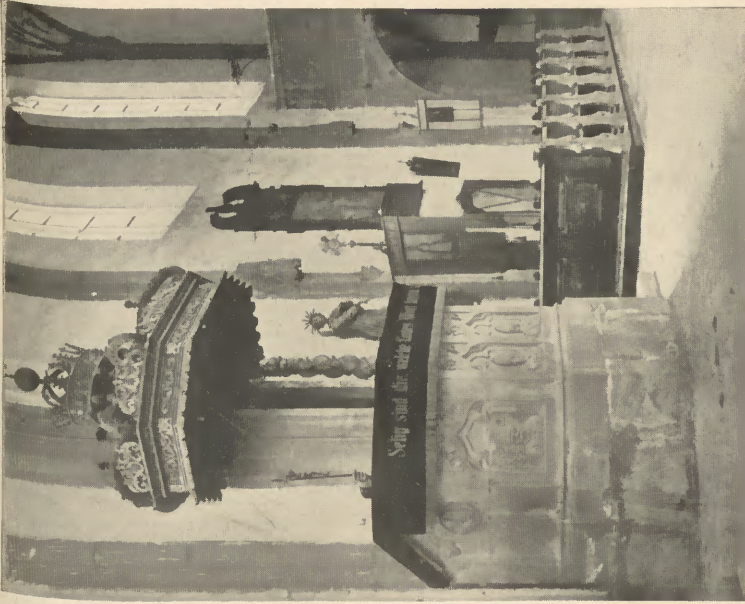
schen und malerischen Schmuck. Neben dem Altar in Heiligenblut der stattlichste der Kärntner Flügelaltäre, typisch bodenständig im Aufbau und Schnitzwerk. Die Malereien auf den Außenseiten der Flügel verraten neben pacherischen Zügen auch ulmisch-augsburgische Einflüsse. Kleine holzgeschnitzte St. Wolfgangstatue um 1500. Gotisches silbernes Armreliquiar. Gotische Meßglocke. Großes Gemälde (Verkündigung) in geschnitztem Rahmen, Mitte des 17. Jahrhunderts. Geschnitzte Kreuzigungsgruppe 1685. Wandaltar, Kanzeldeckel und Sakristeischrank aus



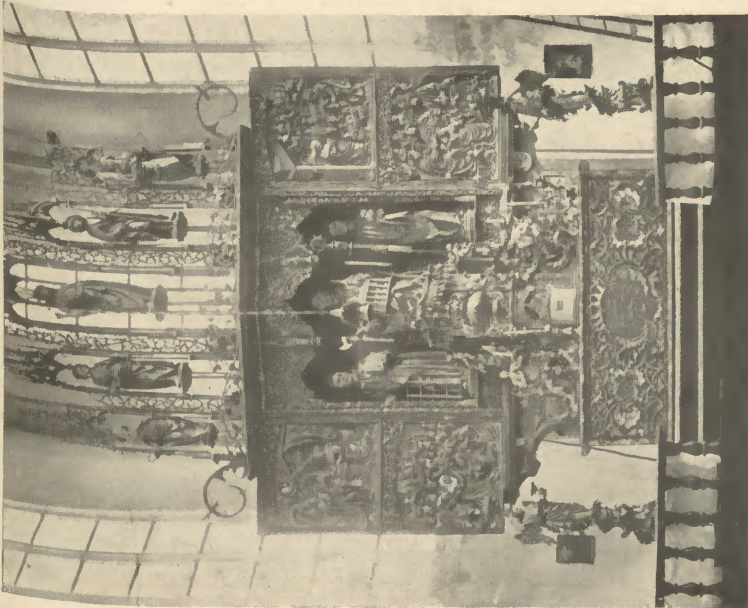
18. Grades, St. Wolfgang, Chor

dem Ende des 17. Jahrhunderts. Orgel 1712. Ein zweiter Wandaltar und zwei reiche Seitenaltäre aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. Mehrere reizvolle Heiligenstatuen, zwei große Sanktusleuchter, das Tabernakel und das Antependium des Hochaltars sind vorzügliche Schnitzarbeiten des mittleren 18. Jahrhunderts.

Das 1294 erwähnte *Schloß* liegt nördlich vom Markt an einem steilen Felsriegel, der die Metnitz klammartig einzwängt. Es ist ein um einen viereckigen Hof gelagerter ansehnlicher Bau des 16. und 17. Jahrhunderts. Ueber dem Eingangsportal die Jahr-



20. Grades, St. Wolfgang, gotische Kanzel



19. Grades, St. Wolfgang, gotischer Flügelaltar

zahl 1661, im Hof Wappenfresko des 17. Jahrhunderts. In mehreren Räumen gute Deckenstukkos aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, in einem ein beachtenswertes Deckengemälde (Esther) von Jos. Ferd. Fromiller, in der ehemaligen Kapelle reizvolle Stukkos um 1725.

J. Graus, Die St. Wolfgangskirche zu Grades in Kärnten, Kirchenschmuck 1885, 29. — M. Gröber, Grades, Mitt. d. Z.-K., 1897, 48. — P. Gruëber, Die Kirche St. Wolfgang bei Grades im Metnitztale in Kärnten, Mitt. d. Z.-K., 1900, 143. — P. Gruëber, St. Christophbild, a. a. O., 67. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, o. J. 74.



21. Grades, St. Wolfgang, Gewölbe

### Feistritz ob Grades

Streusiedlung mit charaktervollen alten Höfen.

Die 1131 erwähnte *Pfarrkirche St. Martin*, 1088 m hoch gelegen, ist eine einfache gotische Bergdorfkirche. Im flach gedeckten Schiff stecken möglicherweise Reste des romanischen Baues. Im spätgotischen Chor (Jahreszahlen 1524, 1537) und starken nördlichen Sakristeiturm (mit geschweiftem Spitzhelm) gratige Sterngewölbe auf runden Diensten. Vergittertes Sakramentshäuschen. Die westliche Vorhalle (Stichkappentonne) ist barock. An der Langhausdecke stark erneuerte figürliche Fresken (Auferstehung) aus dem 18. Jahrhundert.



22. Grades, St. Wolfgang, Schnitzstatue  
um 1500



23. Grades, St. Wolfgang,  
Relief vom Flügelaltar, um 1510



24. Feistritz ob Grades, Karner



25. Feistritz ob Grades, Pfarrkirche

Zwei gute Knorpelwerkaltäre von 1675 (1693 renoviert). Kanzel aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Reizvoller Hochaltar von 1767. Epitaphgemälde des Vikars Bernh. Dav. Pichler 1685. Mehrere barocke Heiligenschnitzstatuen des 18. Jahrhunderts. Geschnitzter Engelluster um 1850.

Südlich von der Kirche sechseckiger gotischer *Karner* mit flachrunder Apsis, patronierter Flachdecke und Pyramidendach.

K Lind, Reisenotizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten, Mitt. d. Z.-K., 1880, CX.

### *Ingolstal*

Streudorf.

Die 1169 erwähnte *Pfarrkirche St. Gotthard* ist ein einfacher, derber Bau und besteht aus dem flach gedeckten Schiff, dem quadratischen kreuzgewölbten Chor, der nördlichen Sakristei und dem gedrungene westlichen Vorhallenturm mit ge-



26. Ingolstal, Pfarrkirche



27. Ingolstal, Altar um 1550

schweiftem Spitzhelm. Spätgotische Sakramentsnische. Taufstein um 1532 (Erhebung zur Pfarre). Kleiner gemalter Flügelaltar (Kreuzabnahme und heiliger Bischof, ein Flügel fehlt) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Zwei Knorpelwerkaltäre um 1670, reich geschnitzter Hauptaltar mit gutem Bild um 1725. Gut geschnitzte, etwas schwere Rokokokanzel, drittes Viertel des 18. Jahrhunderts. An der Schiffsdecke beachtenswerte Deckengemälde von Jos. Ferd. Fromiller in Stuckrahmen, das Hauptbild (Verkündigung) bezeichnet: F. F. pinxit 1760.

### *St. Ruprecht (Staudachhof)*

Rotte, die kleine gotische Kirche in der Nähe des Staudachhofes.





28 Ingolstal, Deckenbild, 1760



29. Ingolstal, Pfarrkirche



30. St. Ruprecht, Altar um 1680



31. St. Ruprecht, Innenansicht

Das Schiff der *Filiakirche* ist flach gedeckt, der Chor schließt in fünf Seiten des Achtecks und trägt ein Rippengewölbe aus dem 14. Jahrhundert. Vorlaube und hölzerner Dachreiter. Zwei Knorpelwerkaltäre und Kanzel um 1680, der Hauptaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Holzstatuen: kleiner gotischer Bischof aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, bemerkenswerte gotisierende Gruppe der Krönung Mariens vom Beginne, zwei interessante Apostel aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, vier weitere, zum Teil gute Heiligenstatuen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Der *Staudachhof* (Gut Weilern) ist ein stattliches dreigeschossiges Bauwerk über rechteckigem Grundriß mit zwei in der Diagonale liegenden, vorspringenden quadratischen Türmen. Als Bauzeit kommt die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts in Betracht: die Blütezeit des kärntnerischen adeligen Schloßbaues. Die Herren von Wilaren (Weilern) sind seit 1136, die von Staudach seit 1315 nachweisbar.

F. G. Hann, Die Kirche St. Ruprecht zu Staudachhof, Carinthia I, 1894, 93. — E. Zenegg-Scharfenstein, Das Gut Staudachhof zu Weilern, Kärntner Heim, 1926.

### Zienitzten

Die gotische, seit 1498 selbständige *Pfarrkirche St. Georg* ist ein kleiner Bau, der aus dem flach gedeckten Schiffe, dem eingezogenen, gratgewölbten Chor mit Fünfstachel-Schluß und dem kräftigen Westturm mit schlankem Spitzhelm besteht. Gute Glasfenster (Auferstehung, Christi Himmelfahrt und Christuskopf) aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zwei Seitenaltäre von 1686, Kanzel von 1689, Hauptaltar um 1730, geschnitzter Apostelluster in barocken Formen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Alle Arbeiten von beachtenswerter künstlerischer Qualität.

F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, 77.

### St. Salvator

Streusiedlung, die stattliche Kirche mitten drin, hart an der Straße.

Die *Pfarrkirche* ist ein spätgotischer Bau (Jahrzahl 1517 am Portal). Weiträumiges Schiff mit Rippennetzgewölbe auf achtseitigen Wandvorlagen, eingezogener Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt und ein Rippennetzgewölbe auf Konsolen besitzt, nördlich davon kräftiger Sakristeifurm mit achtseitigem Spitzturm, westliche Vorhalle. Westlicher Sängchor auf Sternrippengewölbe. Südlicher tonnengewölbter Kapellenzubau. Im

Maßwerk des südlichen Chorfensters Reste von zwei figürlichen Glasmalereien aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Spätgotischer Taufstein.

Prächtige spätbarocke Einrichtung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, Uebergang zum Rokoko, das in der eleganten Kanzel bereits erreicht ist. Fünf Altäre mit reichstem figürlichen und ornamentalen Schnitzwerk. Geschnitzter Apostelluster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 102. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, 76.

### *St. Johann bei St. Salvator*

Rotte, die kleine Kirche seit 1914 profaniert und in Verfall.

Die *Filialkirche St. Johann d. T.* wird bereits 1204 erwähnt.

Das romanische Schiff war flach gedeckt. Halbkreisförmiger Triumphbogen. Gotischer gratgewölbter Chor mit seltenem Schluß in vier Seiten des Sechsecks, 14. Jahrhundert. Zwei zerstörte Altäre um 1700 und 1720.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 102.

### *Barbarabad*

Kleine Kapelle mit Rundapsis und Dachreiter, 1512 erbaut, stark erneuert. Schöne Schnitzstatue der heiligen Barbara in alter Fassung, um 1700. Unter der Kapelle entspringt die Heilquelle. 1576 hat Graf Amadeus von Savoyen ein Badehaus errichtet, das jetzige ein Neubau von 1871.

H. Hauser, Ill. Führer durch die Stadt Friesach, 3. A. 1905, 73.

### *St. Stefan bei Dürnstein*

Haufensiedlung, die stattliche Pfarrkirche am Ostrande, südwestlich davon im Friedhofe die kleine St. Martinskapelle, nördlich auf einem Hügel die kleine Kalvarienbergkapelle.

Vom Bau der 1162 erwähnten *Pfarrkirche* ist nichts mehr erhalten. Der jetzige geräumige Saalbau mit breiter Rundapsis und kräftigem westlichen Vorhallenturm mit Zwiebelhelm stammt von 1759. Das Innere besteht aus drei kreuzgewölbten Jochen zwischen flachrunden Gurtbögen. Einfache Pilastergliederung. Dreijochiger Musikchor mit geschwungener Brüstung. Darauf ebenso wie in der Apsis Bänderrankenstukkaturen. Kreuzgewölbter Sakristeizubau an der Südseite. Gotischer Wappengrabstein in der Turmhalle.

Die drei Altäre und die Kanzel sind vorzügliche pompöse Schnitzarbeiten aus der Erbauungszeit der Kirche.

Die *St. Martinskapelle* ist ein zweigeschossiger spätgotischer Bau mit gleichbreitem Chorschluß in drei Seiten des Achtecks. Rippennetzgewölbe auf Konsolen und Dachreiter. Am Kielbogenportal die Jahrzahl 1522. Marienbild in reich geschnitztem Rahmen um 1720.

Die *Kalvarienbergkapelle* ist ein tonnengewölbter zweijochiger Bau von 1839 mit Rundapsis (außen eckig). Kleine gotische Schnitzstatue einer weiblichen Heiligen, oberer Teil einer ehemaligen Ganzfigur um 1510. Baldachinaltar um 1740.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 100.

### Hartmannsdorf

Kleines Streudorf, die Kirche zwischen der Olsa und dem ansteigenden Berghang.

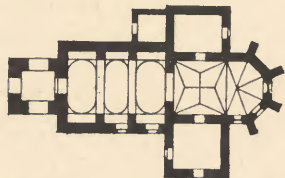
Die *Filialkirche St. Thomas* wird 1241 erwähnt, der Ort hieß ehemals Edelingen. Einfacher, einschiffiger Bau mit westlichem Vorhallenturm, geradlinigem Chorschluß und südlichem Sakristeizubau. Im Schiff Flachdecke, im Chor gratiges Kreuzgewölbe.

Seitenaltar um 1640, Kanzel um 1690, Hauptaltar um 1740 mit moderner figürlicher St. Thomas-Gruppe.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 100.

### Gaisberg

Von der 1203 erwähnten Kirche ist in der heutigen *Pfarrkirche St. Georg* des 944 m hoch gelegenen Gebirgsdorfes nur die Grundanlage mit dem Chorquadrat erhalten. Vor dem barock veränderten Schiff steht der westliche Vorhallenturm mit barocker Laternenhaube. Am gotischen Chorschluß, der in fünf



32. Gaisberg, Pfarrkirche, 1:666

Seiten des Achtecks gebildet ist und Fenster mit edlem Fischblasenmaßwerk besitzt, zweistufige Strebepfeiler. Nördlich vom Chorquadrat ein spätgotischer, südlich ein barocker Sakristeizubau. Das Innere von guter Raumwirkung. Im Schiff drei barocke Muldengewölbe, im Chor Sternrippengewölbe auf figürlichen Konsolen. Auch die Schlußsteine sind figürlich geschmückt. Spätgotische Sakramentsnische mit Auferstehungsrelief und goti-

schem Gitter. Gotische Lavabonische. Im südlichen Chorfenster fünfzehn ausgezeichnete Glasgemälde um 1430 (Gnadenstuhl, heilige Maria mit Kind, heiliger Georg, zwölf Apostel), die mit denen von Maria Höfl (s. d.) verwandt sind. In den nördlichen Chorjochen Wandgemälde: Dreikönigsbild aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und Mannaregen aus dem späten 16. Jahrhun-



33. Gaisberg, Fenster um 1430



34 Gaisberg, Pfarrkirche, Chor

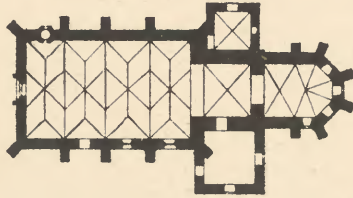
dert. Taufstein von 1512. Hauptaltar und Kanzel um 1640, südlicher Seitenaltar um 1730. Spätgotisches St. Martinsrelief und Predellenmalerei, um 1500. Madonnenstatue in Baldachin, um 1750.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893. 101. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, 74, Taf. 72.

### Zeltschach

Haufendorf, die stattliche Kirche auf einem Hügel. Der Ort wird 898, die Kirche zwischen 1060 und 1088, 1158 ein Pfarrer erwähnt.

Vom romanischen Bau der *Pfarrkirche St. Andreas* hat sich der kräftige Ostturm erhalten, der heute einen gotischen Spitzhelm trägt. Im gekuppelten Ostfenster eine romanische Teilungssäule. Der gotische Chor mit dem üblichen Schluß in fünf Seiten des Achtecks und das doppelt so breite vierjochige Schiff

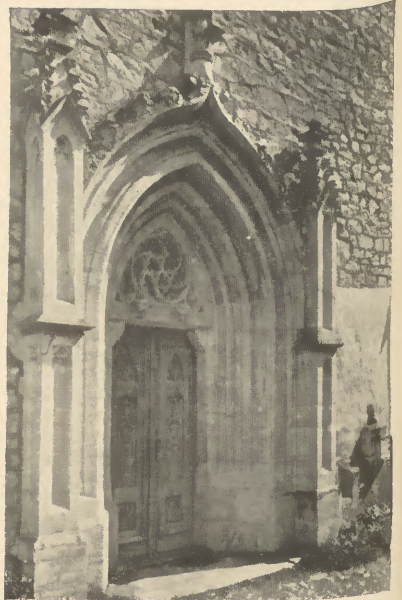


35. Zeltschach, Pfarrkirche, 1 : 663

stammen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Nördlich vom Turm ein gotischer, südlich ein barocker Sakristeizubau. Im westlichen Joch der Nordwand des Schiffes ein achtseitiger gotischer Treppenturm. Maßwerfenster und zwei reich ausgestattete go-



36. Zeltschach



37. Zeltschach, Westportal

fische Portale, über dem Westportal Radfenster. Das Äußere im allgemeinen durch eine zu weit gehende Renovierung ungünstig gestaltet. Von ausgezeichneter Wirkung das wohlräumig gebildete Innere des Schiffes. Rippennetzgewölbe mit reicher



38 Friesach, Gesamtansicht von Osten (nach Merian, 1649)

pflanzlicher Bemalung, verwandt der Dekoration in St. Wolfgang bei Grades, um 1500. Sängerchor mit Maßwerk- und Fialenschmuck. Im niederen Turmquadrat neues, im Chor gotisches Rippenkreuzgewolbe. Südlich vom Westportal Freskenreste (Oelberg), 15. Jahrhundert. Gotische Monstranz.

Drei Altäre von 1756 mit vorzüglicher figürlicher Schnitzplastik. Von derselben Hand sieben geschnitzte Heiligenstatuen auf Postamenten an den Wänden. Großes Bild über der Sudtur (Erlöser, Johannes d. T., Moses) von 1619.

Am Pfarrhof beachtenswerter Grabstein des gotischen Baumeisters mit Meisterzeichen und sinnbildlichen Reliefs.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 102. — J. Graus, Eine Probe gotischer Gewölbmalerei zu Zeltschach, Kirchenschmuck 1894, 12. — P. Gruber, Die Rosenkranz-kirche in Maria Worh und die Kirche in Zeltschach (mit 12 Abb.), Mitt. d. Z.-K., 1898, 202. — M. Größer, Die Pfarrkirche zu Zeltschach, Mitt. d. Z.-K., 1899, 209.

### *Friesach*

Stadt am Fuße der waldigen Auslauer der Gurktaler Alpen, auf deren letzten felsigen Rückfallkuppen, dem Peters-, Virgilien- und Geiersberg, die mittelalterlichen Burgen sich erheben. Friesach ist eines der reizvollsten Kleinode mittelalterlicher deutscher Stadtbaukunst.

Der Name ist slowenischen Ursprungs: breah = bei den Leuten im Birkengeholz (breza = Birke) oder von breg = Ufer, bei den Uferbewohnern. Er wird früh ins Deutsche übernommen. Schon die erste erhaltene urkundliche Erwähnung heißt friesah: 860 schenkt König Ludwig der Deutsche den Hof friesah dem Erzbischof Adalwin von Salzburg. Friesach bleibt bis 1803 salzburgisch. Die Erzbischöfe residieren im Mittelalter mit Vorliebe am Petersberg. 1077 baut hier Erzbischof Gebhard ein Kastell, das zwischen 1124 und 1130 durch Erzbischof Konrad I. vergrößert und verschönert wird. Um dieselbe Zeit wird nach Zerstörung des alten, am linken Metnitzufer gelegenen Marktes die heutige Stadt zwischen dem Peters- und Virgilienberg angelegt und befestigt.

Als erzbischöfliche Residenzstadt mit eigener Munzgerechtigkeit (Friesacher Pfennige) entfaltet Friesach ein reges kulturelles Leben. Die große Anzahl kirchlicher Bauwerke und Klöster gibt der Stadt noch heute das Gepräge. Viele deutsche Kaiser und Fürsten des Mittelalters hielten sich als Gäste des Erzbischofs in Friesach auf. 1224 glanzvolles Turnier. 1289 Einäscherung der Stadt, die aber sogleich wieder neu ersteht. Während der folgenden Jahrhunderte zahlreiche Brände. 1797 demolieren die Franzosen die Burghauptmannschaft am Petersberg. 1803 wird



Friesach österreichisch. Seit dem 16. Jahrhundert hatte die Stadt die große Bedeutung, die sie im Mittelalter besessen, allmählich eingebüßt. Dafür bewahrte sie in den Hauptzügen die ursprüngliche Gestalt.

Vergl. Th. Zedrosser, Die Stadt Friesach i. K., 1926, mit eingehenderer Beschreibung der Bau- und Kunstdenkmäler von K. Ginhart, a. a. O., 51.

### 1. Anlage der Stadt.

Die alte Stadt erstreckt sich zwischen dem Petersberg im Norden und Virgilienberg im Süden, sie ist dabei gegen den Metnitzfluß ostwärts vorgeschoben, ohne ihn aber zu erreichen. Wohlerhalten in einer Länge von 820 Meter ist die 11 Meter



39. Friesach, Grundriß (nach Essenwein, 1863)

hohe und 1.50 Meter starke Zinnenringmauer. Vor ihr liegt der bis 9 Meter breite Zwinger und jenseits der zinnengekrönten Zwingermauer der mit klarem Quellwasser gefüllte, 15 Meter breite und über 9 Meter tiefe Graben. Die Mauertechnik ausgezeichnet (lagerhaft geschichtete Bruchsteine). Es gab fünf Tore, nur vom westlichen Sacktor sind Reste erhalten, das südwestliche Heidentor verfiel, die anderen drei Tore wurden im neunzehnten Jahrhundert demoliert (1845 das St. Veiter- und das Neumarkter-, 1873 das östliche Olsator). Außer den Tortürmen gab es in der Mauer, die auch den Virgilien- und Petersberg umzog, elf weitere Verteidigungstürme. Gut erhalten sind drei rechteckige, starkwandige Türme (Rotturm) im Westen zwischen den beiden genannten Bergen. Die Anlage am Virgilien-



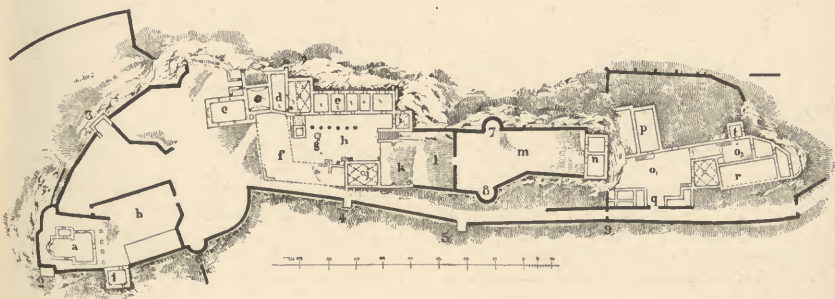
40. Friesach, Graben, Stadtmauer und Petersberg

berg ist bis auf geringe Reste verschwunden, hingegen die am Petersberg klar erkennbar. Im Norden das Vorwerk Geiersberg, 1911 weitgehend renoviert. Sechs weitere, nicht erhaltene Türme lagen im Zuge einer äußeren Ringmauer. Der Hauptplatz ist in der Ost-Westrichtung senkrecht zur Verkehrsstraße angelegt. Der Verkehr war, um dem Platz die Würde und der Stadt die Ruhe zu bewahren, außen abgeleitet. Der heutige Durchbruch südlich vom Chor der Stadtpfarrkirche erfolgte erst 1845. Sämtliche Gassen sind krummlinig geführt. Südlich von der Stadt Kirche und Spital des Deutschordenshauses, nördlich Kirche und Kloster der Dominikaner.

A. Essenwein, Die m. a. Baudenkmale der Stadt Friesach, Mitt. d. Z.-K., 1863, 149. — P. Gruëber, Die m. a. Befestigung der Stadt Friesach i. K., Allgem. Bauzeitung 1913 — Th. Zedrosser, Die Befestigungswerke von Friesach, in Th. Zedrosser, Die Stadt Friesach i. K., 1926, 92.

## II. Petersberg.

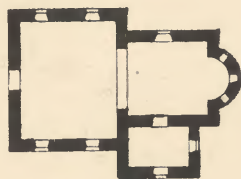
Hier lag wohl der Hof *friesah*, der 860 genannt wird. 927 wird die Kirche *St. Peter* erwähnt. 1077 Kastellbau durch Erzbischof Gebhard, zwischen 1124 und 1130 Vergrößerung und Verschönerung der Burg. Ab 1495 Modernisierung durch Anlage halb- und vorspringender Geschütztürme (Schalen). Seit Ende des 18. Jahrhunderts Verfall, seit 1893 Sicherungsarbeiten (Oberbaurat P. Gruëber).



41. Friesach, Petersberg, Grundriß

Das älteste erhaltene Bauwerk, zugleich neben der karolingischen Pfalzkirche von Karnburg der älteste aufrecht stehende Kirchenbau Kärntens und Oesterreichs, ist die an der Südostspitze des Petersberges gelegene *St. Peterskirche*. Kleiner, spätkarolingischer Bau, vor 927 errichtet. Eigenartig querrrechteckiges, flachgedecktes Schiff und längsrechteckiger, fast quadratischer, kreuzgewölbter Chor mit Halbkreisapsis. (Vergl. dieselbe Anlage

42. Friesach, St. Peter, 1:666



der Grabeskirche Heinrichs I. um 930 in Quedlinburg.) Charakteristische breite Wulstkämpfer im Chor. Die Raumverhältnisse hoch, frei, groß. Der südliche Sakristeibau ist gotisch. Westlich eine hölzerne Vorlaube. Sakramentsnische mit Gitter, 14. Jahrhundert. An der Schiffsdecke Stukkos um 1600. Der Dachreiter modern.

Drei hübsche Knorpelwerkaltäre und Kanzel um 1680. Am rechten Altar thronende Muttergottesstatue aus Stein, neu gefaßt, um 1200. (Vergl. Gurk und Aquileja.) Am linken Altar



43. Friesach, St. Peter



44. Friesach, St. Peter



45. Friesach, St. Peter, Tafelbild von 1525



46. Friesach, St. Peter, Statue um 1200

das Mittelbild und vier kleine Seitenbilder von einem Flügelaltar, das Mittelbild (Familien der drei Marien) datiert 1525. Gute, etwas derb renovierte Arbeiten unter ulmisch-augsburgischem Einfluß. (Vergl. Sebast. Scheels Altar aus Annaberg im Innsbrucker Museum.) In der Sakristei drei Kaseln mit gotischen Stickereien um 1500 und eine gotische Truhe. Gotische Beschläge an der Westtür. Zwei Holzstatuen, St. Peter und St. Paul, gotisierend, 17. Jahrhundert.

Von der *Burg Gebhards* (1077) sind zwei rechteckige Berchfrite erhalten: einer steht auf der höchsten Höhe des Berges, dem sogenannten Oberhof. Das Teilungssäulchen eines gekuppel-



47. Oberhof, Fenstersäule, 11. Jahrh.



48. Romanuskapelle, 1077, die Malereien um 1130  
Friesach, Petersberg

ten Fensters frühromanisch, die Basis ohne Eckblätter. Am Bau später allerlei Veränderungen, die beiden halbrunden Schalen von 1495 oder 1519. Zwischen Oberhof und Peterskirche, hinter dem großen Berchfrit, steht der zweite Wehrturm Gebhards. In einem oberen Geschoß die Kapelle, davon die Nord-

und Ostwand erhalten. Die Kämpfer und Steinbasen mit Palmettenreliefs weisen in die Zeit um 1077, die Malerei in der Apsis, die einen stehenden heiligen Bischof Romanus zeigt, entstand um 1130. Sie ist typisch salzburgisch (Abb. 51).

Der *Berchfrit Konrads I.*, zwischen 1124 und 1130 erbaut, ist ein mächtiger, sechsgeschossiger Wehr- und Wohnturm über rechteckigem Grundriß, in ausgezeichneter Technik erbaut, 14.80 Meter lang, 9.80 Meter breit, 28.30 Meter hoch. Im vierten Geschoß die zweijochige, ursprünglich tonnengewölbte Rupertikapelle. Die Apsis an der Ostseite krachte vor, seit dem 14. Jahrhundert ist an Stelle der Vorkragung eine Wand mit Spitzbogenfenster eingezogen. Die beiden Joche sind durch einen auf Halbsäulen mit Würfelkapitellen ruhenden Gurtbogen getrennt. Wände und Gewölbe waren reich bemalt und stuckiert. Die spärlichen Reste (an der Nordwand Einzug Christi in Jerusalem, gegenüber Abendmahl, an der Altarwand der heilige Rupert und der heilige Virgil, an der Westwand Maria auf dem Thron Salomonis, am Gurtbogen Apostelmedaillons und kufisches Ornamentband) bezeugen, daß die Malereien zu den künstlerisch hervorragendsten Leistungen der deutschen Monumentalmalerei der Zeit um 1140 gehören (Erster europäischer Manierismus). Die Rupertikapelle besaß an der Westseite ein Treppenportal. In der bald nach dem Tode des Erzbischofs von einem Zeitgenossen desselben verfaßten Lebensbeschreibung Konrads I., der 1106 bis 1146 regierte, heißt es, daß er die von ihm vergrößerte und verbesserte Burg am Petersberg derart prächtig ausgestattet habe, daß sie eher ein kaiserlicher Palast als ein bischöflicher Sitz zu sein schien. Die übrigen Geschosse trugen Balkendecken. Ueber der Kapelle Wohngemach mit drei gekuppelten Fenstern und Kamin. An der Nordseite des Berchfrits war der *Palas* angebaut. Zwei Flügel in stumpfem Winkel zueinander, im Ostwestflügel lag der große Saal, von dem einige Fenster mit marmornen gekuppelten Zwischensäulchen (um 1130) erhalten sind. Im Hof romanischer runder *Steinbrunnen* mit geometrischer Musterung.

Der Bau in der nordwestlichen Ecke des Hofes (Gratgewölbe auf mittlerem Achteckpfeiler, Norderker) und sämtliche Schalenbauten stammen aus der Zeit des Erzbischofs Leonhard von Keutschach um 1500. In der Westecke des Hofes die gotische *Burkküche* mit hohem Rauchmantel.

Die *Burghauptmannschaft* mit dreigeschossiger Säulennarkadenfront ist ein Bau aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In den Bogengängen Sammlung romanischer und gotischer Werkstücke. Die Kanone (Haufnitz) des 14. Jahrhunderts, die im Hofe stand, jetzt im Museum des Geschichtsvereines für Kärnten in Kagenfurt.



49. Friesach, Berchfrit um 1130



50. Friesach, Burghauptmannschaft



51. Friesach, Romanuskapelle, Malerei um 1130



52. Friesach, Rupertikapelle, Malerei um 1140

*Burg Lavant.* Kleine Anlage um zwei Höfe am nordwestlichen, niedrigeren Ausläufer des Petersberges, 1293 erstmalig erwähnt. Die Lavanter Bischöfe waren meist die Statthalter

(Vizedome) der Erzbischöfe. Die Baulichkeiten stammen aus gotischer Zeit und von 1561 (Wappentafel des Bischofs Herkules von Lavant über dem Eingangstor).

A. v. Jaksch, Zur Geschichte des Petersberges, Carinthia I, 1894, 157; — M. Wutte, Aus Friesachs Vergangenheit, Carinthia I, 1905, 37; — P. Grüöber, Der Donjon am Petersberge bei Friesach, Mitt. d. Z.-K. 1908, 21; — St. Peter am Petersberg, Allgem. Bauzeitung 1914, 1; — B. Grimschitz, Die Entstehungszeit der Freskenfolge in der Westempore des Gurker Domes, Carinthia I, 1918, 42; — K. Ginhart, Gotische Bildwerke in Kärnten, Belvedere VIII, 1925, Forum 93; — Neuentdeckte Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, Die Denkmalpflege I, 1930, 39.

### III. Geiersberg.

Die Anlage stammt aus der Zeit Konrads I. um 1130. Starkwandiger, fünfgeschossiger Berchfrit über quadratischem Grundriß. Vor der Erneuerung 1912 besaß er ein hoch gelegenes Eingangstor, nur wenige kleine Fenster und im obersten Geschosß einen Steinkamin. Reste von Flügelbauten um einen Hof mit Brunnen. Ueber der Toreinfahrt die kleine gotische *St. Annenkapelle*. Fünfseitiger Achteckschluß, Steinportal, Dachreiter. Flachdecke von 1590. Figürliche Fresken aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (und moderne gotisierende Wandmalereien). Knorpelwerkaltar um 1650 mit Schnitzstatuen der Heiligen Sebastian und Rochus. (Besitzer Zunzer aus Silberegg.)

### IV. Virgilienberg.

Die befestigte Anlage der Propstei ist bis auf ein paar Turmreste verschwunden. 1217 Gründung des Kapitels, 1309 Brand, 1606 Aufhebung der Propstei, 1752 Brand. 1754 nur mehr der Chor der Kirche eingedeckt. 1786 Entweihung, 1816 Brand, dann Verfall. 1894 und 1927 Sicherungen der *Chorruine*. Drei Joche und fünfseitiger Achteckschluß. Reste von Kreuzrippengewölben, die Runddienste auf figürlichen und ornamentalen Konsolen. Maßwerkfenster, Strebepfeiler. Der edle Bau stammt aus der Zeit bald nach dem Brande von 1309, er gehört in die Gruppe der Chöre der Dominikaner- und St. Barthlmäkirche.

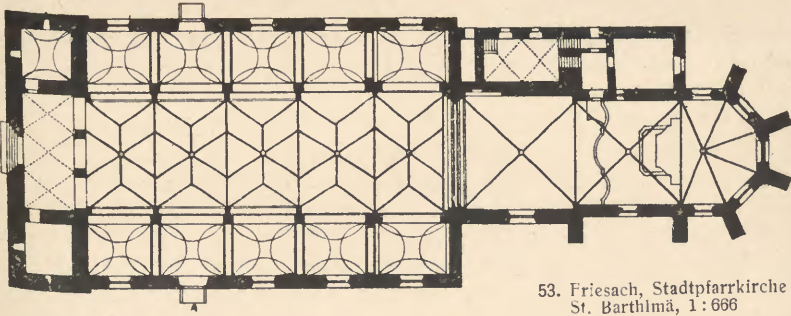
P. Grüöber, Virgilienberg zu Friesach, Mitt. d. Z.-K., 1896, 96.

### V. Kirchen und Klöster.

1. *Stifts- und Stadtpfarrkirche St. Barthlmä*. Gründung nach 1144 und vor 1167. Brände 1298, 1557, 1582. Restaurierung 1684. Nach Brand 1804 Wiederherstellung 1807/08. Restaurierung des Hochaltars 1831, der gemalten Chorfenster 1838. Nach Brand 1895 entstellende Renovierung.

Die große, 65,5 Meter lange, 21,3 Meter breite romanische Pfeilerbasilika des 12. Jahrhunderts mit westlichem Turmpaar und gotischem Chor aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhun-





53. Friesach, Stadtpfarrkirche  
St. Barthlmä, 1:666



54. Friesach, St. Barthlmä  
Glasmalereien um 1290



55. Friesach, St. Barthlmä, Innenansicht,  
12. bis 15. Jahrh.

derts liegt unmittelbar am Fuße des Petersberges. Sie war früher von einem Friedhof umgeben, in dem, nördlich vom Chor, der romanische Rundkarnier St. Michael stand, der 1845 aus Verkehrsmanie abgetragen wurde. Das wertvolle Trichterportal blieb erhalten, heute im Museum (s. d.). Im Schiff vier Paare

gemauerter quadratischer Pfeiler mit einfachen Kämpfern aus Schräge und Plättchen. Das Mittelschiff auffallend breit (10.6 Meter): Rückklang an Raumgesinnungen des 11. Jahrhunderts. Die drei Schiffe waren flach gedeckt, die heutigen Seitenschiffgewölbe (Platzeln) wohl erst von 1684. Die romanischen Rundfenster des Mittelschiffes heute blind. Die Türme stehen weit auseinander. Das Westportal dreifach abgetreppft, unprofilert und kämpferlos. (Vergl. Hohenfeld.) Es mahnt wieder an das 11. Jahrhundert und an hirsauische Strenge. Auffallend das Fehlen von Seitenapsiden. Ist das erste Chorjoch noch romanisch? Die einfältige Renovierung macht jetzt jede Untersuchung unmöglich. Romanischer Taufstein mit Flechtwerkhalbkreisen, 12. Jahrhundert.

Eine prächtige Raumschöpfung ist der unter Propst Gerold (dann 1326–1333 Bischof von Gurk) errichtete kreuzrippengewölbte Chor. Zwei Joche und Achteckschluß. Die Runddienste auf fein skulptierten Konsolen, ebenso die Schlußsteine. In den beiden seitlichen Chorschlußfenstern gemalte Scheibenfolgen von besonderem Wert. Die vierzehn Scheiben des rechten Fensters mit Darstellungen aus dem Leben Christi wurden 1838 aus verschiedenen Fenstern des Chores zusammengestellt. Entstehung um 1325. Die zehn Scheiben des linken Fensters stellen die klugen und törichten Jungfrauen dar und wurden aus der Dominikanerkirche 1838 geschenkt. (Notiz von Propst Hohenauer.) Später Knitterstil um 1290. Nördlich die kreuzrippengewölbte Sakristei, um 1320.

Das Netzrippengewölbe des Langhauses wurde an Stelle der romanischen Flachdecke bald nach 1400 eingezogen. Es sitzt auf gegliederten Pfeilervorlagen. An den Schlußsteinen figürliche und Wappendarstellungen. Schild mit Meister- oder Hauszeichen und „Wolfhart Spaur“. Reizvolle Maßwerkbrüstung am Orgelchor, in der Mitte figürliche gotische Zeichnung.

Die barocken Emporen über den Seitenschiffen wurden 1896–1912 romanisierend umgestaltet, ebenso unglücklich das ganze Äußere und die Türme verändert.

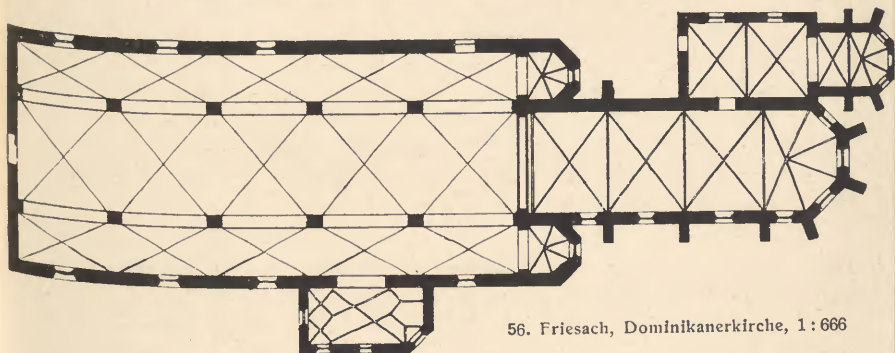
Im nördlichen Seitenschiff drei kleine gemalte Scheiben von 1565, 1661 und aus dem 17. Jahrhundert. Vier hübsche Chorstühle von 1631, der stattliche Hauptaltar von 1679, ursprünglich schwarz-gold. Die thronende Muttergottesstatue, Holz, in der Sakristei und zwölf große holzgeschnitzte Apostelstatuen in den Seitenschiffen stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Gestühl und Speisgitter, Rokoko, um 1760. Die Kanzel mit gutem figürlichen und ornamentalen Schnitzschmuck um 1775. Zahlreiche, zum Teil künstlerisch bedeutsame Grabsteine, darunter: 1333, Bischof Gerold von Gurk, mit Ritz-

figur, im Chor. Im nördlichen Seitenschiff: 1363, Bischof Peter von Lavant, mit Ritzfigur; 1501, Dechant Andreas Khettnner, mit Bildnisrelief. Der Wappenstein 1231, Urs et Rosenberg, ist eine Fälschung des 17. Jahrhunderts. Im südlichen Seitenschiff: 1470, Erhart Ueberecker, rotmarmorner, hervorragender Wappenstein; 1524, Propst Coloman Brunmeister, mit vorzüglichem Bildnisrelief; 1553, Propst Georg Vischl, prächtiger rotmarmorner Stein mit drei Reliefs übereinander; 1572, Georg Schafmann von Hemerles, Bildnisrelief, bezeichnete Arbeit des steirischen Bildhauers Jerimias Franck, Vorhalle; 1578, Johann Agricola, üppiger Rotmarmorstein an einem südlichen Pfeiler.

P. Gruëber, Die Bartholomäuskirche zu Friesach, Öst. Wochenschr. f. d. öff. Baudienst, 1917, 152. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, 73, Taf. 5.

2. *Dominikanerkirche*. Weihe des ersten Klosters — des ersten in Deutschland — 1217. 1255 Verlegung in die Stadt geplant, jedoch nicht durchgeführt. 1264 Weihe der Allerheiligenkapelle, 1265—1268 Ablaßerteilung für den Neubau des Chores, der 1300 mit einem Marienaltar geweiht wird. 1309 Johannesaltar, 1320 Andreasaltar in der Sakristei. Restaurierung zwischen 1596 und 1626. Umfassende, vielfach zu weit gegangene Renovierung 1884—1890 und nach 1895.

Die dreischiffige, langgestreckte, turmlose frühgotische Pfeilerbasilika, 1217 bis 1264 erbaut, mit dem 1300 geweihten, überaus edlen, wohlräumigen Chor liegt mit dem nördlich an-



56. Friesach, Dominikanerkirche, 1:666

gebauten Kloster als Bettelordenskirche im Norden außerhalb der Stadt, unfern des ehemaligen Neumarkter Tores. Länge 73.9 Meter, die längste Kirche Kärntens; Mittelschiffbreite 8.8 Meter. Als Bettelordenskirche ist der ursprünglich flachgedeckte Bau von karger Einfachheit, wirkt aber durch die adelige Wucht der großräumigen Verhältnisse. Die vier weitgestellten Pfeilerpaare sind kämpferlos durch unprofilierte hohe Spitzbogenarkaden verbunden. Die etwas verlorene Raumgesinnung ist



57. Friesach, Dominikanerkirche, 1217 bis 1300



58. Friesach, Dominikanerkirche, Holzkrucifixus um 1300

gewiß italienisch. Die Seitenapsiden außen halbrund, innen fünf Achteckseiten, Kreuzrippengewölbe. Die Rundstabrippen auf prächtigen, noch spätromanisch gebundenen Blattwerkkonsolen-Knospenkapitelle und Schlußsteinplastik frühgotisch. Thomas von Aquin, gest. 1274, soll in der Kirche gepredigt haben (Tafel an der Kanzel).

Der prachtvolle Chor (drei Joche, Achteckschluß, Kreuzrippengewölbe auf fein skulptierten Konsolen, Maßwerkfenster, dreistufige Strebeböcker) wurde 1265–1300 errichtet und ist eine der prächtigsten, bereits reifgotischen Bauschöpfungen Südostdeutschlands. Gotteslammrelief im Bogenfeld des Sakristeiportals. (Die alte bemalte Tür im Kloster, s. d.) Gleichzeitig mit dem Chor die nördliche, zwei-jochige, kreuzrippengewölbte Sakristei, die angefügte kleine Chorkapelle 1320 geweiht. In einer Nische eine etwas überlebensgroße Steinstatue der Mutter Gottes mit dem Kinde, eines der künstlerisch hervorragendsten Werke der deutschen Bildnerei um 1300. (Vergl. Admont, Klosterneuburg, Wien: St. Stefan, Salzburg: St. Peter.) Gotische Steinköpfe und Wasserspeier an der Westwand.



59. Thanhausergrabstein, 1516

60. Muttergottesstatue um 1300.  
Friesach, Dominikanerkirche

61. Sakristeitür um 1280 bis 1290

An der Südseite die kleine Thanhauserkapelle von 1509 mit unregelmäßigem Netzrippengewölbe. Die Kreuzgewölbe des Langhauses und der Sängerchor um 1600.

An einem Pfeiler ausgezeichnete, holzgeschnittene Kreuzifixus um 1300 (Abb. 58; vergl. Salzburg, Nonnberg), schonungslos neu gefaßt. Am Orgelchor holzgeschnittene Muttergottesstatue um 1370. In der Sakristei sechseckiger Sakramentsschrein, bald nach 1600. In der südlichen Kapelle Steinaltar mit dem Bilde des heiligen Dominikus, um 1680. Im nördlichen Seitenschiff neu gefaßter Vesperbildaltar von 1694 mit reizvoller Schnitzplastik. Am Orgelchor Gestühl von 1724. Die übrige reiche barocke Einrichtung leider 1883 entfernt. An ihrer Stelle akademisch glatte und kühle Objekte. Grabsteine: Relief eines ritterlichen Ehepaares mit Knappen vor der thronenden Mutter Gottes, gegen 1400. In der Kapelle rotmarmorner Stein mit dem Reliefbildnis des Vizedoms Balthasar Thanhauser, hervorragendes, elegantes Werk von 1516 (Abb. 59.) Zwei weitere Thanhausersteine von 1560 u. 1565.

A. v. Jaksch, Dominikanerkloster und -kirche, Carinthia I, 1905, 1. — J. Graus, Die Dominikanerkirche in Friesach, Kirchenschmuck 1893, 27. — A. Schnerich, Sakramentsschrein usw., Mitt. d. Z.-K., 1889, 259. — F. G. Hann, Ein Steinrelief aus dem 14. Jahrh. usw., Carinthia I, 1894, 187. — K. Ginhart, Gotische Bildwerke in Kärnten (Madonna), Belved. 1925, For. 93.

3. *Dominikanerkloster*. Einfache, zweigeschossige Anlage von 1673 um einen quadratischen Hof. Steinportal 1691. Vom Klosterbau der Mitte des 13. Jahrhunderts ist im Ostflügel des jetzigen Kreuzganges die Eingangswand zum Kapitelsaal erhalten: zwei dreiteilige Fenstergruppen zu seiten eines spitzbogigen profilierten Portals.

Im Kreuzgang acht Wappengrabsteine von 1276, 1327, 1330; 1284, 1416, 1488, 1505, 1544 und 1559.

Im Museum: Eichentür der Sakristei, beiderseits mit Pergament überzogen und bemalt (heiliger Nikolaus mit Schriftband, hinten Marmormuster), wertvolles Zeugnis der spätmanieristischen kärntnerischen Malerei um 1280–1290. (Abb. 61. Vergleiche die Jungfrauenscheiben aus derselben Kirche, jetzt in der Stadtpfarrkirche.) Spätgotische Schnitzplastiken: Flügelaltar um 1500 mit vier vorzüglichen, typisch kärntnerischen Flügelreliefs (Johannes Ev.) und Predellenrelief (Tod Mariens), der Schrein entleert. Heimsuchungsrelief, reizvolle Kärntner Arbeit in neuer Fassung, um 1510.

4. *Heiligenblutkirche* (auch Seminarkirche, Kirche im Sack). Das Kloster nebenan, heute fast zerstörte Ruine, ist seit 1357 als Bernhardinerinnenkloster nachweisbar. Es stand in Beziehung zu Viktring, von wo 1194 der Auftrag zur Weihe einer Kapelle in Friesach ergeht — vermutlich war sie eine Vorläuferin der heutigen Seminarkirche. 1309 Brand, 1608 Aufhebung des Klosters, das Stift St. Barthlmä errichtet hier ein Seminar. 1627 Restaurierung der Kirche, 1673 Brand, 1684 Wiederherstellung, das Kloster verfällt. Es ist davon nur mehr eine Mauer mit romanischen Fensterchen erhalten. 1893–1896 Restaurierung der Kirche.

Mittelgroßer einschiffiger Bau vom Anfang des 14. Jahrhunderts, unter den Hängen des Rotturms, im sogenannten „Sack“ gelegen. Drei kreuzrippengewölbte Joche, Schluß in fünf Achteckseiten. Pyramidenkonsolen, skulptierte Schlußsteine, Kreuz- und Sakramentsnische. Südlich Sakristei- und Stiegenzubau. In der Westhälfte des Schiffes Empore auf romanischen Säulchen mit Eckblattbasen und Würfelkapitellen aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, wohl von der 1194 geweihten Kapelle stammend und 1627 hier wiederverwendet.

In der Sakramentsnische das Heiligblutgefäß, ein gotisches Reliquiar aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Rankengeschmückter Dreipaßfuß, Ständer mit Speichennodus und Kristallbecher mit Deckel. Am prächtigen Hochaltar von 1694 zwei gute holzgeschnitzte Heiligenstatuen (Bartholomäus und Katha-

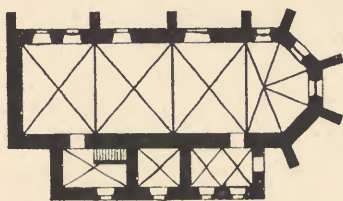


62. Friesach, Dominikaner, Relief um 1500



63. Friesach, Dominikaner, Relief um 1510

64. Friesach, Heiligblutkirche, 1 : 666



rina) um 1440. Kanzel gegen 1700, Tabernakel um 1760, Antependium um 1780. Wappengrabstein der Aebtissin Sophia Recknitzerin vom Anfang des 16. Jahrhunderts.

P. Grüber, Die Heiligblutkirche in Friesach, Österr. Wochenschr. f. d. öff. Baudienst, 1895, 1. — J. Graus, Das Heiligblutgefäß in Friesach, Kirchenschmuck 1893, 62. — J. Graus, St. Bartholomäus, St. Katharina usw. Kirchenschmuck 1900, 108.

5. *Deutsche Ritterordenskirche St. Blasius*. Der Deutsche Ritterorden ist seit 1213 in Friesach nachweisbar und hauste zuerst in der Neumarkter Vorstadt (Kirche St. Maria Magdalena), dort noch 1240, jedoch nicht mehr 1275. Seit 1292 bei der heutigen Kirche, die 1492 nach Umbau geweiht wird. 1582 Brand, 1612 Wiederaufbau, 1725, 1781 und 1880 Renovierungen.

Mittelgroße gotische Kirche mit westlichem barocken Zwiebelhelmturm, südlich das Spitalsgebäude. Die mauerumfriedete Gruppe liegt außerhalb der Stadt im Süden, an der Straße. Unter dem gotischen Chor fand man 1884 angeblich die romanische Gruff. Der zwei-jochige Chor mit Achteckschluß ist kreuzrippengewölbt und stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Maßwerkfenster, Sakraments- und Sitznischen. Das eiförmige Stüchappentonnengewölbe des Schiffes, der Orgelchor, die nördliche Sakristei und der Turm rühren vom Umbau 1492 her. Die Stuckierung am Turm und Außen von 1725.

Zahlreiche Aufschwör- und Totenschilder der Deutschen Ordensritter und Wappenschilder der Landkomture (ab 1440) in der Chornische. Im übrigen ist die Kirche ein Museum alpenländischer gotischer Schnitzplastik: zahlreiche, leider durchweg



65. St. Georg, Holz, um 1450



66. Vesperbild, Stein, um 1400

Friesach, Deutsche Ritterordenskirche

neu gefaßte Bildwerke verschiedener (allerdings meist kärntnerischer) Herkunft vom 14. bis 16. Jahrhundert. Der prächtige Flügelaltar im Chor mit ausgezeichneter statuarischer und malerischer Ausstattung ist ein Kärntner Werk des frühen 16. Jahrhunderts aus der abgebrochenen Kirche zu Heiligen-gestade am Ossiachersee. Der Flügelaltar im Schiff stammt aus Frankfurt a. M. und besitzt in der Predella und im Aufsatz österreichische spätgotische Schnitzwerke. Im Chor ein St. Georg um 1450, in der Sakristei eine heilige Elisabeth um 1435 und ein heiliger Michael um 1450. St. Cäcilienstatue am Orgelchor, um 1730. Mehrere gotische Tafelgemälde und ein





67. Friesach, Deutschordenskirche,  
Hochaltarschrein um 1515



68. Friesach, Museum,  
Bogenfeld des Karnerportals gegen 1200

Scheibenbild der heiligen Katharina um 1520. Große barocke Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts. Der „langobardische“ Stein über dem Westportal modern. Wappengrabsteine des 14. Jahrhunderts, von 1681 und 1687.

J. Graus, *Das Einhorn usw., Kirchenschmuck* 1894, 77. — A. Jaksch, *Das Deutsche Ordenshaus und seine Kirche in Friesach, Carinthia* 1, 1928, 56.

6. *Spital des Deutschen Ritterordens*. Einfache zweigeschossige Anlage um rechteckigen Arkadenhof von 1612, 1880 erneuert. Im Hof drei Wappensteine 1634, 1673. In den einzelnen Räumen zahlreiche Gemälde und Statuen vom 14. bis 18. Jahrhundert, darunter besonders erwähnenswert folgende Schnitzstatuen: im Rittersaal stehende Mutter Gottes, etwas nach Mitte des 14. Jahrhunderts; Christus, heiliger Florian, heiliger Georg, kärntnerisch, um 1500; heiliger Rochus, nach 1500; thronender heiliger Bischof, gute Kärntner Arbeit um 1500. Mehrere gute Heiligenstatuen des 18. Jahrhunderts. Bilder: mehrere Männerbildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts; Knaben- und Mädchenbildnis, flämisch, Mitte des 17. Jahrhunderts; Bleistiftzeichnung mit Darstellung des Klosters und der Kirche vor der Renovierung 1880. — Im Verbindungsgang zur Kirche gutes, neu gefaßtes Vesperbildwerk aus Kalkstein, um 1400 (Abb. 66). Geschnitzte barocke Wappentafeln. Bilder: drei stehende Heilige, manieristisch, um 1520. Große Darstellung des Alten und Neuen Testaments, gestiftet vom Komtur Jörg Leonhard von Staudach (1639—1648).

J. Graus, *Zwei Gemälde in Friesach und Wolfsberg, Kirchenschmuck* 1900, 77. — K. Ginhart, *Gotische Bildwerke in Kärnten, Belvedere* 1925, Forum 93.

7. *Kapelle und Kloster der Dominikanerinnen.* 1121 Gründung eines Spitals St. Maria Magdalena. 1124 Erwähnung der Holzkirche. Das Spital gehörte 1139—1187 zu Admont, 1187—1213 dem Stifte St. Barthlmä. Dann Eigentum des Deutschen Ritterordens, hierauf der Beguinen, ab 1223 der Augustinerinnen. 1464 Umgestaltung zur Propstei St. Moritz und Magdalena. 1627 nach Brand Neubau, 1780 Eigentum des Bistums Lavant. 1804 Brand der Magdalenenkirche, hernach Verfall. Das Kloster wird Staats-, dann Privateigentum, 1887 den Dominikanerinnen verkauft. 1890 Umbau des Klosters, Neubau einer Kapelle.

Das Kloster liegt im Norden außerhalb der Stadt. Stark erneuerter, zweigeschossiger Bau von 1627 in Hufeisenform. An der Straßenmauer Marmortafel mit gutem Reliefbild des Klosters, gehalten von St. Mauritius und St. Magdalena, Doppelwappen und Inschrift mit Jahrzahl 1627. Vor der Kapelle gotischer Grabstein mit Kreuz auf Dreipaßberg, Ende des 13. Jahrhunderts.

8. *Friedhofkapelle Hl. Kreuz.* Kleiner, 1833 errichteter Bau im nördlich von der Stadt gelegenen Friedhof. Vier beachtenswerte Terrakottapeiler mit Heiligenreliefs, um 1540, aus der Barthlmäkirche. Holzgeschnitzter Kruzifixus von Johann Propst, 1839 aus der Schloßkapelle von Mayrhofen hierher versetzt.

#### VI. Häuser.

Charakteristisch sind die breiten rundbogigen Einfahrtstore in die zuweilen mit Arkadengängen besetzten Höfe. Das romanische Schwarzhafnerhaus westlich von der Barthlmäkirche, ehemals Kanonikatshaus (auch Hemmahaus genannt), besaß eine romanische Kapelle und wurde 1905 abgerissen. Sonst sind romanische Reste mit Sicherheit nirgends mehr nachweisbar, wohl aber zahlreiche gotische und Renaissance-Elemente. Vielfach hübsche geschmiedete Schildarme des 18. und 19. Jahrhunderts. Besonders erwähnt seien: das Rathaus am Hauptplatz mit hübscher Fassade von 1838. Römischer Doppelgrabstein mit den Reliefbüsten eines Ehepaars. In der Einfahrt des stattlichen Hauses Nr. 84 am Hauptplatz hübscher gotischer Hauszeichenstein „Larentz Twenger 1466“. Bahnhofstraße Nr. 14 mit schönem, stattlichen Arkadenhof des 16. Jahrhunderts; Nr. 26 mit römischem Doppelgrabstein (zwei Frauenbüsten in Reliefmedaillon) und Chronik-Inschrift. Im Fürstenhof, der bis 1804 salzburgische Hofhaltung war, zwei römische Inschriftsteine und ein hockender Steinlöwe des 16. Jahrhunderts. Hinten an der Stadtmauer der wuchtige Getreidekastenbau, viergeschossig, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im Propsthof, ursprünglich Sitz der Adelsfamilie Thanhauser, gotische Fenster des

15. und Bogengänge des 17. Jahrhunderts. Fassade von 1779. Kanonikatshaus von 1586 mit lateinischen Inschriftsteinen von 1602 und Wappenstein des Erzbischofs Max Gandolf 1674. Das Armenhaus ist ein dreigeschossiger gotischer Bau um 1500.

F. G. Hann, Ueber einzelne romanische Bauüberreste in Friesach, Carinthia I, 1894, 161. — P. Grüber, Das Schwarzhaferhaus in Friesach, Österr. Wochenschr. f. d. öff. Baudienst, 1906, 225.

### VII. Oeffentliche Denkmäler.

1. *Stadtbrunnen am Hauptplatz.* Stattliches Werk wohl eines italienischen Bildhauers, 1563 für den Hof des Schlosses Tanzenberg geschaffen (Keutschacher-Rübe), seit 1802 in Friesach. Achteckiges Becken mit figürlichen mythologischen Reliefs an jeder



60. Friesach, Stadtbrunnen von 1563



70. Friesach, Stadtbrunnenaufsatz

Seite, innen Ständer von drei nackten stehenden Männern, die das erste obere Rundbecken tragen, darauf vier Putten mit dem zweiten, kleineren Rundbecken. Zuoberst sehr reizvolle kleine Bronzegruppe, deutsch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts: vier lebhaft bewegte Putten auf Rundsockel mit feinen Hähnen umtanzen den erhöht über ihnen stehenden Meergott Neptun. Das köstliche Werk stammt wohl gleichfalls aus Tan-

zenberg, war aber dem Brunnen nicht von Anfang an zugehörig, sondern nahsichtigem Genusse etwa in einer kleinen Halle zugänglich.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 9. — K. Ginhart, Der Bronzesaufsatz am Stadtbrunnen in Friesach, Kärnten, 1928, 1.

2. *Pestsäule am Postplatz*. Mit Statue der Maria Immaculata, Sandstein, 1713—1715.

3. *Florianisäule* (Bahnhofstraße). Mit moderner tongebrannter Statue, der Sandsteinsockel bezeichnet Anton Vaugin, 1803.

### VIII. Sammlungen.

1. *Museum*. Reichhaltige, hauptsächlich volkskundlich interessante Sammlung. Vor dem Eingang das romanische Portal des 1845 abgebrochenen Rundkarners. Vierstufiges Treppengewände aus Säulchen und Kanten, die Basen fehlen heute, die Kapitelle sind mit Palmetten und Männerköpfen verziert. Im Bogenfeld Brustbildrelief des segnenden Erlösers (Abb. 68), gute Arbeit des späten 12. Jahrhunderts, mit entfernten Beziehungen zur Millstätter und bayrischen Plastik. Nebenan die alte eisenbeschlagene Tür mit Spiralen und Ringen (vergl. die romanischen Türen von Grafendorf, Hohenfeld, Ottmanach). Holzgeschnitztes Relief des Jüngsten Gerichts, gute Kärntner Arbeit des frühen 16. Jahrhunderts.

F. Novotny, Romanische Bauplastik in Österreich, 1930, 83, Abb. 66. — K. Ginhart — B. Grimschitz, Der Dom zu Gurk, 1930, 48.

2. *Steinsammlung* neben der Stadtpfarrkirche. Einige römische Denkmäler (Büstenrelief eines Ehepaares in Kreismedailon, Tierrankenfries, drei Inschriftsteine), drei Blätterkapitelle des 9. bis 11. Jahrhunderts, fünf romanische Bauwerkstücke (zwei Bänderwürfelkapitelle) des 11. und 12. Jahrhunderts, einige gotische Werkstücke, drei jüdische Grabsteine von 1358, 1361, 1533), mehrere barocke Grab- und Gedenksteine des 17. und 18. Jahrhunderts. Spiralrankengitter aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Romanische und gotische Werkstücke vom 11. bis 15. Jahrhundert auch sonst an einigen Stellen in der Stadt eingemauert.

### Grafendorf

Haufensiedlung.

Die 1248 erwähnte *Pfarrkirche St. Jakob maj.* besteht aus dem in barocker Zeit flachtonnig gewölbten Schiff, dem gotischen Chor mit üblichem Schluß und schönem Sternrippengewölbe des 15. Jahrhunderts und dem nördlichen gotischen Turm mit Spitzhelm. In der Kehlung des gotischen Rundbogenportals (um

1400) plastische Köpfe, Krabben und Rosetten. Die Eisenbeschläge der Westtür (Kreise und Spiralwellen) könnten romanisch sein (12. Jahrhundert, vergl. die Türbeschläge von Hohenfeld und Friesach). Spätgotische Sakramentsnische mit Engelkonsolen. An der Westwand Freskenspuren.



71. Grafendorf, Westportal



72. Dobritsch, Hochaltar

Vorhallenaltar mit Bild und Schnitzrahmen von 1627. Kanzel von 1689, zwei Seitenaltäre aus dem späten 17. Jahrhundert, in dem einen gute gotische Schnitzstatuen einer thronenden Mutter Gottes um 1440 und eines kleinen stehenden St. Florian um 1500. St. Nepomukbild in Schnitzrahmen, 1724. Reizvoller Hauptaltar mit guter Schnitzplastik, zweites Viertel des 18. Jahrhunderts.

A. II g, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 101.

### *St. Mauritz*

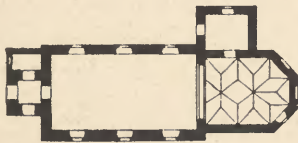
Einsam auf einem Hügel gelegene kleine gotische *Filialkirche*, angeblich 1460 erbaut. Dreijochiger spitztonnengewölbter Raum mit gleichbreitem dreiseitigen Chorschluß. Am Gewölbe dekorative Netzgrate. Dachreiter.

Altar um 1740 mit modernen Zutaten, die hübsche Rokokokanzel von 1781. Schnitzstatuen des heiligen Isidor und der heiligen Notburga, um 1770.

### Dobritsch

1167 m hoch gelegenes kleines Bergdorf, in der Gegend charakteristische alte Bauernhöfe.

Die *Pfarrkirche St. Martin* ist ein einschiffiger Bau mit westlichem Vorhallenturm (Spitzhelm), etwas eingezogenem gotischen Chor mit Schluß in fünf Seiten des Achtecks und nördlichem Sakristeizubau. Im barocken Schiff (um 1780) Flachdecke, im Chor spätgotisches Rippennetzgewölbe auf Konsolen. Drei Altäre und Kanzel mit charakteristischer Knorpelwerkornamentik um 1640. Am Hauptaltar drei spätgotische Schnitzstatuen (Abb. 72).



73. Dobritsch, Pfarrkirche, 1:666

### Micheldorf

Die *Pfarrkirche St. Veit* des stattlichen Haufendorfes wird 1158 erwähnt. Der heutige Bau stark erneuert, am besten erhalten der westliche Spitzhelmturm mit Jahrzahl 1442. Das Schiff durch einen barocken östlichen Zubau auffällig verlängert und mit flachrunder Stichkappentonne eingewölbt. Darauf in Stuckrahmen figürliche Malereien von 1869. Nördlicher Sakristeizubau. Gotischer Taufstein. Fragment eines marmornen Auferstehungsreliefs um 1600.

Seitenaltar von 1655, Hauptaltar um 1680 mit Opfergangportalen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, Tabernakel (aus Bockstein) von 1785 und Schnitzstatue einer stehenden Mutter Gottes mit dem Kinde aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Hübsche Rokokokanzel um 1760. Zwei gute Gemälde (Salome und Johannes d. T.), italienisch, um 1700.

Römischer Inschriftstein in der Friedhofsmauer.

A. Ilg, Kunsthistorische Notizen aus Friesach und seiner Umgebung, Mitt. d. Z.-K., 1893, 100.

### St. Lorenzen auf dem Berge

Die 1043 als capella erwähnte *Filialkirche* liegt einsam auf einem steilen Berghügel und bildet, weithin sichtbar, ein Wahrzeichen der Gegend.

Das Schiff und der etwas eingezogene quadratische Chor sind flach gedeckt. Dachreiter mit Zwiebelkuppel. Unter dem Chor flach gedecktes Beinhaus mit Stützpfeiler. Nördlicher gotischer Sakristeizubau. Römische Inschrift- und Ornamentsteine.

Einfacher gotischer Wappengrabstein und ebensolches gotisches Sakramentshäuschen. Ueber dem Westtor derber steinerner Fischkopf (vergl. die Sage). Glocke von 1578. Gotische Freskenspuren unter der Tünche.

Bäuerlicher spätgotischer Flügelaltar um 1500. Kanzel um 1640, Seitenaltar um 1670, Hauptaltar 1693.

### Höllein (In der Höll)

In Bergeinsamkeit gelegene kleine Siedlung.

Die *Filialkirche St. Leonhard* ist ein 1513 zuerst erwähnter, von geschmiedeter Kette umschlossener kleiner romanischer Bau und besteht aus dem flach gedeckten Schiff, der gewölbten Halbkreisapsis und dem westlichen Vorhallenturm mit hölzernem Obergeschoß und Pyramidenhelm.



74. Höllein, Filialkirche, Innenansicht gegen Osten

In der romanischen Apsis kürzlich entdeckte Fresken wohl aus dem XI. Jahrhundert: Christus in der von Engeln getragenen Mandorla mit Evangelistensymbolen. Darunter eine Heiligenreihe. Nur die Köpfe (fleischfarbig mit weißen Lichtern) gut erhalten. Die Einzelheiten haben noch vorromanischen Charakter.\*)

Hübsche Knorpelwerkeinrichtung: Hauptaltar 1664, Seitenaltar 1671, ebenso die Kanzel. Drei Heiligenschnitzstatuen, volkstümliche Arbeiten im Charakter des späten 14. Jahrhunderts.

\*) Die Einschaltung über die Fresken von Höllein stammt vom Entdecker der Gemälde, Dr. Otto Demus. Der Verfasser.

### Laßnitz

Das 1025 m hoch gelegene Haufendorf mit charakteristischen alten Höfen liegt jenseits der das Metnitztal nordwärts begleitenden Berge am äußersten Nordrande der Kärntner Grenze gegen Steiermark.

Die gotische *Pfarrkirche St. Jakob maj.* besteht aus einem langgestreckten tonnengewölbten Schiff (mit Stüchkappen), dem eingezogenen quadratischen Chor mit gratigem Kreuzgewölbe und dem westlichen Vorhallenturm mit Spitzhelm. Nördlich vom Chore kleiner Sakristeizubau. Der ganze Bau stark erneuert.



75. Laßnitz, Pfarrkirche



76. Höllein, Filialkirche

Hauptaltar um 1670 (Knorpelwerkschmuck mit späteren Zutatzen), zwei hübsche Seitenaltäre um 1680, Kanzel um 1640. Barockisierender geschnitzter Statuenluster um 1850 — wie in den Kirchen des Metnitztales. Auf Postamenten vier gute Schnitzstatuen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

### Flatnitz

Kleine, 1390 m hoch gelegene Streusiedlung. Die Gegend (Vlatniz, heute meist „auf der Flatnitz oder Fladnitz“) ist schon 1173 als Sommersitz des Gurker Bischofs genannt.

Die *Pfarrkirche St. Johann d. T.* ist ein 1173 geweihter, interessanter Rundbau mit Kuppelgewölbe. Scheitelhöhe der Kuppel 10 m, Durchmesser 9.50 m. An der Ostseite wurden in gotischer Zeit ein quadratischer, niedrigerer Chorraum mit Schluß



in fünf Seiten des Achtecks und zwei weitere kleine, ebenso gestaltete Nebenchörlein angefügt. Gratige Kreuzgewölbe und Strebepfeiler. Nördlich vom Chor der wuchtige quadratische Turm mit geschweiftem Zeltdach. Er enthält im Erdgeschoß die kreuzgewölbte Sakristei.



77. und 78. Flattnitz, Pfarrkirche, 1:666



79. Flattnitz, Gesamtansicht



80. Spitalain, Kirchenchor

Innen figürliche Wandgemälde von August Veiter, 1907 bis 1910. Einfacher Hochaltar aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Betstühle um 1700. In der Sakramentsnische ein kleines gutes Tafelbild der Kreuzigung aus der Zeit um 1400. Spätgotischer Kelch mit gravierten figürlichen Darstellungen.

J. Graus, Kirchlein Flattnitz in Kärnten, Kirchenschmuck 1895, 157.

## Gurktal

### Spitalein

Kirche und Hof liegen auf einem erhöhten Plateau am Eingang des nordwestwärts abzweigenden Griffenertales.

Die *Filialkirche St. Johann d. T.* ist ein mittelgroßer spätgotischer Bau aus der Zeit um 1500. Flach gedecktes Schiff, netzrippengewölbter Chor mit Schluß in fünf Seiten des Achtecks (Maßwerkfenster), südlicher Sakristeizubau, hölzerne Vorlaube und Dachreiter. An der Chorwölbung reiche volkstümliche Maleereien (Jüngstes Gericht, Evangelistensymbole, Ranken) um 1500, ebenso eine heilige Apollonia im Schiff. Sonst an den Wänden barocke Apostelgemälde um 1700 (Abb. 80).



81. Spitallein, Schnitzstatuen um 1500



82. Spitallein, Chorgewölbe um 1500

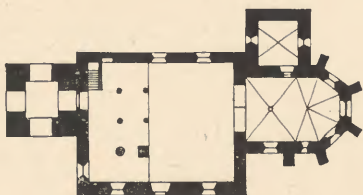
Drei geschnitzte Apostelstatuen, typische Kärntner Arbeiten aus der Frühzeit des 16. Jahrhunderts. Drei Knorpelwerkaltäre aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, z. T. mit Rokokozusätzen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Kanzel vom Ende des 17. Jahrhunderts. Geschnitztes St. Johanneshaupt und große geschnitzte Kreuzigungsgruppe im Triumphbogen, gotisierende Arbeiten um 1700. Spätgotische Truhe in der Sakristei.

F. G. Hann, Die Kirche St. Johann zu Spitallein, Carinthia I, 1896, 191.

## Deutsch-Griffen

Stattliches Haufendorf im Griffenerbachtale mit schönen alten Höfen, die Kirche auf einem Hügel am Südwestende. Kirche und Karner sind von hoher, wehrhafter Friedhofsmauer umgeben und durch einen langen gedeckten Stiegegang von 1755 mit dem am Fuße des Hügels liegenden Pfarrhof verbunden.

83. Deutsch-Griffen,  
Pfarrkirche, 1 : 666



Die *Pfarrkirche St. Jakob maj.* bewahrt vom romanischen, 1157 erwähnten Bau das (stark erneuerte) flach gedeckte Schiff und den eingezogenen kreuzgewölbten Chor. Der Schluß desselben in drei Seiten des Achtecks, der nördliche Sakristeizubau



84. Deutsch-Griffen, Gesamtansicht



85 Deutsch-Griffen, Fresko um 1435

und die Sängerempore auf Rundsäulen entstammen der gotischen Zeit, dem späteren 14. und dem 15. Jahrhundert. Westlicher Vorhallenturm mit geschweiftem Spitzhelm von 1638. Der kreuzgewölbte südliche Erweiterungszubau des Schiffes gehört dem

späten 17. Jahrhundert an. Seit 1930 werden innen an den Chor- und Schiffswänden künstlerisch bedeutsame figürliche Fresken bloßgelegt, die in den Kreis der Wandmalereien von Thörl und Gerlamooos gehören und um 1435 anzusetzen sind. An der Choraußenseite ein übertünchtes St. Christophgemälde, scheinbar gotisch.

Hochaltar um 1640, Kreuzaltar 1655, Rosenkranzaltar 1662, Kanzel 1688, Kelch 1651, Tabernakel 1757.

*Friedhofskapelle St. Oswald.* Gotischer, achteckiger, gewölbter Karner mit Chörlein und Zeltdach. Torso einer steinernen Muttergottesstatue um 1400. Altar vom letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. Beim Mesner geschnitzte Marienstatue mit Kind, frühes 16. Jahrhundert. Aus dem 16. Jahrhundert auch zwei romanisierende Steinkapitelle vom heute verschwundenen „Schloß“.

J. Löw, „Sand Jakob in der Griven“, Kärntner Heim 1930. Nr. 2. — K. Ginhardt, Neuentdeckte Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, Die Denkmalpflege 1, 1930.

### *Klein-Glödnitz*

Kleine, einsam gelegene romanisierende *Filialkirche St. Johann d. T.*, 1208 erwähnt. Schiff und rechteckiger Chor flach gedeckt. Dachreiter. Hölzerne Vorlaube von 1850. Patronierte Chordecke und St. Christophresko, gute volkstümliche Arbeiten aus dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts.



86. Klein-Glödnitz, Kanzel, 1539



87. Glödnitz, gotischer Kelch um 1500

Kanzel mit ornamentaler Flachschnitzerei (vergl. Altenmarkt) von 1539. Knorpelwerkaltar aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zwei gotisierende barocke Schnitzstatuen (St. Johann d. T. und Apostel mit Buch) und Johanneshaupt aus dem 17. Jahrhundert.

M. Größer, St. Johann Baptist in Klein-Glödnitz, Carinthia I, 1899, 4.

## Glödnitz

Streusiedlung im breiten Glödnitztal.

Die *Pfarrkirche St. Margaret* (capella S. Michaelis 1043) ist ein mit hoher wehrhafter Friedhofsmauer umgebener mittelgroßer gotischer Bau, vermutlich von 1393 (Erhebung zur Pfarre). Im eingezogenen Chor (mit dem üblichen Schluß in fünf Seiten



88. Glödnitz, Karner



89. Glödnitz, Pfarrkirche

des Achtecks) gratige Kreuzgewölbe, im Langhaus eine halbkreisförmige Stichkappentonne mit gratigen Netzaufgaben des späteren 15. Jahrhunderts. Südlich der starke Sakristeiturm mit Spitzhelm, nördlich ein eitonngewölbter Kapellenraum, möglicherweise die alte St. Michaelskapelle. Gotischer Taufstein. Hölzerner Sängchor 1648.

Reichornamentierter südlicher Seitenaltar um 1640; Nebenaltar, Hauptaltar mit vielen guten Statuen (Karcher, 1742) und hübsche Kanzel um 1740. Eine figürlich gestickte Kasel aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts befindet sich jetzt im

fürstbischöflichen Diözesanmuseum zu Klagenfurt. Gotischer Kelch mit getriebenen figürlichen Auflagen um 1500 (Abb. 87). Im Friedhof Reste einer Lichtsäule um 1400.

*Karner.* Er steht an der Südostecke der Ringmauer. Gotischer Rundbau mit geschweiftem Spitzhelm und Laterne. Im Obergeschoß Schießscharten. Profiliertes Portal.

F. G. Hann, Die alte Michaelskapelle in der Glödnitz und die Pfarrkirche St. Margareta daselbst, Carinthia I, 1896, 189.

### Altenmarkt

Haufensiedlung.

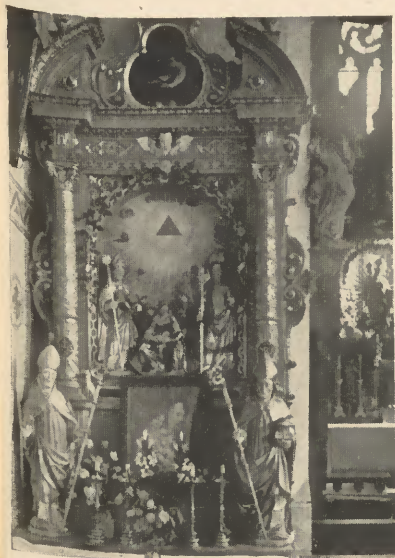
Die *Pfarrkirche St. Aemilian* (1424 erwähnt) ist eine ansehnliche spätgotische, befestigte Anlage. Das Netzrippengewölbe des großräumigen Schiffes auf kapitellosen Runddiensten vor Wandpfeilern, das Sternrippengewölbe des Chores (mit üblichem Schluß) auf Konsoldiensten. Südlicher starker Sakristeiturm mit Spitzhelm. Kreuzrippig unterwölbter dreiaxiger Sängerkhor. Profilierte Portale, Maßwerkfenster, spätgotischer Taufstein.

Glasgemälde: Verkündigung vom Anfange, zwei heilige Bischöfe aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Weltgerichtsfresko vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Wappengrabstein 1519. Betstühle mit guten, interessanten ornamentalen Flachschnitzereien um 1530 (vergl. Klein-Glödnitz), Chorbank 1573, hölzerner Orgelvorbau, an der Brüstung gemalte Apostel aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zwei Seitenaltäre 1646, interessanter Hochaltar (Maler Joh. Seitlinger von Gurk) aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, z. T. mit Statuen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Rokokokanzel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Schnitzstatuen: ein heiliger Bischof aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts; vier andere und ein überlebensgroßer vorzüglicher Kruzifixus um 1500. Im Friedhof um die Kirche barocke schmiedeeiserne Kreuze.

*Karner.* Gotischer Rundbau mit Spitzkegeldach. Im achteckigen Inneren die gratigen Gewölbe auf Rundsäulen, bezeichnet 1550, renoviert 1739. Gotische Fresken: freie leichte Ranken und Heilige. Neben dem Karner Teil einer Rüstkammer, über dem Tor die Jahrzahl 1551.

F. G. Hann, Der Barockhochaltar von Joh. Seitlinger in der Pfarrkirche zu Altenmarkt, Carinthia I, 1897, 29. — Ein ikonographisch merkwürdiges Glasfenster in der Pfarrkirche zu Altenmarkt, a. a. O., 156. — Die Wandmalereien im Karner zu Altenmarkt a. a. O., 156. — Ein Jüngstes Gericht an der Ostwand der Pfarrkirche zu Altenmarkt. a. a. O., 156. — P. Gruöber, Kirchenstühle aus Kärnten, Österreich. Wochenschrift f. d. öff. Baudienst, 1915, Taf. 53.



90. Altenmarkt, Seitenaltar, 1646



91. Zammelsberg, Pfarrkirche



92. Zammelsberg, Sakramentsnische



93. Zammelsberg, Pfarrkirche, Inneres

## Zammelsberg

Hoch gelegenes Streudorf.

Von der 1065 erwähnten Kirche nichts mehr nachweisbar erhalten. Die heutige *Pfarrkirche St. Georg Märtyr.* ist ein stattlicher spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Er ist von einer wehrhaften Friedhofsmauer mit nördlichem runden Wehrturm umgeben. Nördlich vom etwas eingezogenen Chor mit Schluß in fünf Achteckseiten (Strebepfeiler) ein Sakristeizubau mit kleinem Chörlein, westlich vom Langhaus massiger Vorhallenturm mit geschweiftem Spitzhelm. In der Sakristei Stüchappenspitztonne, im Langhaus und Chor Rippennetzgewölbe auf runden (zum Teil Konsol-) Diensten. Fialengeschmückte vergitterte Sakramentnische. Im Maßwerk der Fenster Glasmalereireste. Gotischer Taufstein.

Der Hauptaltar mit Mittelbild und guter figürlicher und ornamentaler Schnitzplastik stammt aus dem letzten Drittel, der rechte Seitenaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, der linke Seitenaltar aus der Zeit um 1725.

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Georg (martyr) am Zammelsberge, Carinthia, I, 1897, 62.

## Wulroß

Die in Bergeseinsamkeit gelegene *Filialkirche St. Thomas* (1370 erwähnt) ist ein kleines romanisierendes Kirchlein mit Rundapsis und hölzernem Dachreiter.

Flügelaltar mit derben Gemälden und besserer geschnitzter Mittelstatue der Mutter Gottes mit dem Kinde, um 1500. Schnitzstatuen einer heiligen Margareta um 1460 und eines heiligen Thomas um 1490. Hauptaltar aus dem späten 17. Jahrhundert.

Von der seit dem 12. Jahrhundert erwähnten *Burg* sind „nur mehr bescheidene Reste eines quadratischen Turmes von etwa 7 m Seitenlänge erhalten, an dessen Südostseite eine gotische Kapelle angebaut wurde“ (F. X. Kohla). Nordwestlich davon das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete *Schloß*, ein massiger Bau über rechteckigem Grundriß. Nur mehr stark zerstörte Mauerreste erhalten.

Sartori, Die Burgvesten und Ritterschlösser der öst. Monarchie, 1819 f., VII, 263.

## Weitensfeld

Straßenmarkt, die platzartige Straße seltsamerweise senkrecht zur Talrichtung, die Kirche am nördlichen Westrande, von wehrhafter Friedhofsmauer mit starkem östlichen Rundturm (16. Jahrhundert) umgeben.





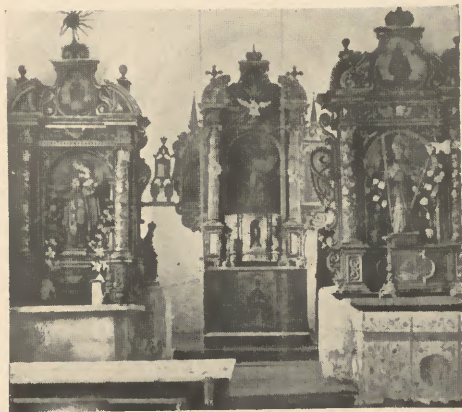
94. Wulroß, gotische Statuen



95. Wulroß, Filialkirche



96. Weitensfeld, St. Magdalena



97. Weitensfeld, St. Magdalena

Von der romanischen, 1157 erwähnten Kirche ist nichts mehr nachweisbar erhalten. Die jetzige *Pfarrkirche St. Johann Ev.* ist ein ansehnlicher spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts mit weiträumigem, schmälere Chor, der in fünf Achteckseiten schließt, südlichen Kapellen- und Sakristeizubauten und einem starken nördlichen Turm mit spätbarocker Doppelzwiebelhaube und Laterne. Gewölbe: im Schiff eine Spitztonne mit dünnen Rippenauflagen auf Halbsäulen vor eingezogenen Strebepfeilern,



98. Weitensfeld, St. Magdalena,  
Innenansicht gegen Westen



99. Weitensfeld,  
Glasgemälde um 1175

im Chor und in der Kapelle Rippenkreuzgewölbe auf Konsolen, in der Sakristei ein gratiges Kreuzgewölbe. Strebeböfeler, Maßwerkfenster, Sakraments- und Sitznischen.

Zwei hübsche Knorpelwerkaltäre aus der Mitte, in der Kapelle ein einfacher Altar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts mit interessantem Mittelbild. Der Hauptaltar sehr reich und prächtig, um 1720; vorzügliche Rokokokanzel von 1761. Große Schnitzgruppe der Kreuzigung aus dem späten 17. Jahrhundert. Mehrere Oelbilder aus dem 17. Jahrhundert.

Die *Friedhofskapelle* ist ein kleiner achtseitiger gotischer Bau mit achteckigem Chörlein und Pyramidendach. Strebeböfeler, gratiges Gewölbe.

Die *Filialkirche St. Magdalena* liegt einsam außerhalb des Marktes am Waldrande. Sie ist ein kleiner romanischer Bau mit flach gedecktem Schiff, rechteckiger kreuzgewölbter Apsis, südlichem gotischen Sakristeizubau, westlicher und südlicher hölzerner Vorlaube und Dachreiter.

Wertvolles kleines Glasgemälde der heiligen Magdalena, das älteste erhaltene Glasgemälde in Oesterreich, zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Christophorusfresko, 14. Jahrhundert; ein zweites und Maria mit zwei Heiligen, um 1470 bis 1480. Gotisierende

patronierte Muster an der Chorbrüstung und Schiffdecke, 16. oder 17. Jahrhundert.

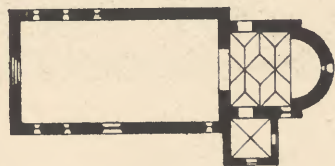
Drei hübsche Knorpelwerkaltäre und Kanzel von 1679, ebenso ein großer, reich geschnitzter Bildrahmen und ein geschnitztes St. Johannishaupt.

P. Hauser, Weitenfeld, Filialkirche St. Magdalena, Mitt. d. Z.-K. 1912, 139. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich, 76, Taf. 1.

## Zweinitz

Haufendorf, die Kirche am Ostrande, Schloß Thurnhof etwas abseits westlich.

Die *Pfarrkirche St. Egid* ist ein romanischer, 1169 erwähnter mittelgroßer Bau. Flach gedecktes Schiff, quadratischer Chor mit Halbkreisapsis, südlich angebaut die kreuzgewölbte gotische Sakristei. Das Rippennetzgewölbe des Chorquadrates ist spätgotisch (15. Jahrhundert). Hölzerner Dachreiter mit geschweiftem



100. Zweinitz, Pfarrkirche, 1 : 666

Spitzhelm. Vor dem romanischen Stufenportal mit Säulchen und Kämpferschmuck (dreistreifiges Bandgeflecht, zwei Köpfe) hölzerne Vorlaube. Das Osterlammrelief des ursprünglichen Bogenfeldes ist als Bruchstück an der Nordwand eingemauert. Es stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Statt des Reliefs jetzt am Bogenfelde des Portals ein gotisches Gemälde (Schmerzenshaupt mit Engeln und Stiftern) aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Aus derselben Zeit ein St. Leonhardsfresko. Gotischer Taufstein. Wappengrabsteine des 15. Jahrhunderts, von 1507 (Andre Hoffmann von Wald) und aus barocker Zeit.

Drei hübsche Knorpelwerkaltäre um 1670, die guten Schnitzstatuen darauf, eine Verkündigungsgruppe und ein Kruzifix aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Interessante klassizistische Kanzel, um 1780. Zwei große Gemälde, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die *Friedhofskapelle* ist ein kleiner gotischer Bau mit üblichem Achteckschluß und Giebeltürmchen. Flachdecke. Kleines Glasgemälde der Mutter Gottes mit dem Kinde, um 1420. Zusammengestellter Altar, 17. bis 19. Jahrhundert.



101. Zweinitz, Pfarrkirche von Südosten



102. Zweinitz, Pfarrkirche, Westportalkämpfer, 13. Jahrh.



103. Zweinitz, Bogenfeldrelief, 13. Jahrh.



104. Zweinitz, Glasgemälde um 1420



105. Zweinitz, Westportal, 13. Jahrh.



106. Zweinitz, Thurnhof, Portal, 1585

*Thurnhof.* Vom romanischen (fürstbischöflich-gurkischen), seit 1140 erwähnten Bau (Pregrat) nichts mehr nachweisbar erhalten. Viergeschossiger massiger Schloßbau über rechteckigem Grundriß. An der Nordseite Rustikaportal mit Wappenrelief und

Freskenschmuck 1585, darüber gekuppeltes Renaissancefenster (auch an der Südseite). Neben dem Hauptgebäude rechteckiger gotischer Wehrturm. (Besitzer Karl Funder, Mölbling.)

P. Grüber, Die Kirche St. Egyd zu Zweinitz, Öst. Wochenschrift f. d. öff. Baudienst, 1908, 916. Taf. 124. — J. Löw, „Gotshaus Sanct Gilgen in der Zweynitz“, Fürs Kärntner Heim, 1930, Nr. 6. — F. Novotny, Romanische Bauplastik in Österreich, 1930, 87.

### St. Andrä

Hoch gelegenes Haufendorf mit schönen alten Höfen und gezimmerten Getreidekästen.

Die *Filialkirche* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Flach gedecktes (ehemals gewölbtes) Schiff, netzgewölbter Chor mit Achteckschluß, südlich davon der starke Sakristeiturm mit Spitzhelm. Westliche hölzerne Vorlaube.



107. St. Andrä, Filialkirche



108. St. Andrä, Schnitzstatuen um 1440

Drei beachtenswerte Schnitzstatuen um 1440: Mutter Gottes mit Kind, heiliger Andreas und heiliger Wolfgang. Eine zweite St. Andreasstatue um 1500. Einfacher Hauptaltar gegen 1700, die Kanzel etwas später, der hübsche Seitenaltar um 1740. Kelch um 1800.

### Mastenitzen

Streusiedlung im Gebirge.

Die *Filialkirche St. Philipp* ist ein kleiner gotischer Bau. Flach gedecktes Schiff, etwas eingezogener Chor mit Achteckschluß, hölzerner Dachreiter und Vorlaube.

Hübscher Hauptaltar mit Knorpelschnitzwerk um 1670, die Kanzel und ein Seitenaltar gegen 1700, der zweite Seitenaltar um 1720. Gute Schnitzstatue der heiligen Anna Selbdrift, typische Kärntner Arbeit des frühen 16. Jahrhunderts (Abb. 138).

F. G. Hann, Die Filialkirche St. Filipp zu Mastenitzen, Carinthia I, 1897, 154.

## Gurk

Ansehnlicher Straßenmarkt, der Dom am Nordostrande, nördlich von der Straße, etwas erhöht und von gotischer Wehrmauer mit Türmen umgeben. Der Name ist keltischen Ursprunges, er ist für den Fluß seit 831, für den Ort seit 864 bezeugt. Gräfin Hemma von Friesach-Zeltschach baut in Gurk eine Marienkirche, die 1043 geweiht wird. Das von ihr gestiftete Frauenkloster wird bald aufgehoben und 1072 das Bistum gegründet. Den heutigen Dom erbaut Bischof Roman I. (1131 bis 1167) seit ca. 1140. Weihe der Krypta 1174, Fertigstellung des Baues um 1200. Die Bischöfe residierten im festen Schloß Straßburg (s. d.), nur die Pröpste in Gurk, und zwar nördlich vom Dome, wo sich auch der Kreuzgang befand. Das Kapitel übersiedelte 1787 nach Klagenfurt. Südlich vom Dom befand sich bis 1892 die kleine romanische Pfarrkirche des Ortes, deren Mauerwerk zum Teil im Bau des neuen Domherrenhauses verwendet wurde (Abb. 112).

Römischer Bestand ist für Gurk bisher nicht nachgewiesen. Die fünf Römersteine im Dom und Museum stammen zum Teil nachweisbar aus anderen kärntnerischen Fundstätten. Relief einer stehenden Person beim südlichen Kryptaabgang und besonders beachtenswert im Museum der Rest eines Altares mit Weinranken- und Pantherrelief, zweites Jahrhundert n. Chr.

### I. Romanische Periode.

Die *Domkirche Mariä Himmelfahrt* ist eine hochromanische dreischiffige Pfeilerbasilika aus der Zeit von ca. 1140 bis 1200 mit einem über die Flucht der Seitenschiffe nicht vorspringenden Querhaus, drei durch Lisenen reich gegliederten Halbkreisapsiden und zwei wuchtigen westlichen Türmen, zwischen denen im Erdgeschoß eine tonnengewölbte Portalvorhalle und darüber eine zweijochige kreuzgewölbte Empore sich befindet. Unter der östlichen Hälfte des Baues liegt, halb in die Erde versenkt, die ausgedehnte quadratische Krypta, deren Kreuzgewölbe von sechs gedrungenen rechteckigen Pfeilern und hundert zierlichen weißen Marmorsäulchen getragen werden. Das Innere zerfällt daher in die der Geistlichkeit reservierte Oberkirche (mit Querhaus) und in die westliche, für die Laienwelt bestimmte Unterkirche. Ursprüng-

lich waren alle Teile der Ober- und Unterkirche flach gedeckt. (Die jetzigen Stern- und Netzrippengewölbe entstammen dem 15. und 16. Jahrhundert.)

Die *Maße* betragen: 66,20 m äußere Länge, 23,20 m äußere Breite. Mauerstärke der Südwand 1,22 m, der Nordwand, an der der Kreuzgang angebaut war, 1,50 m, der Hauptapsis 1,65 m, der Türme 2,25—2,80 m. Turmhöhe 41,50 m, samt den barocken Zwiebelhelmen bis gegen 60 m. Innere Länge 50,56 m. Breite des Mittelschiffes 8,36 m, ursprüngliche Höhe desselben 18 m, der Seitenschiffe 5,22 m,



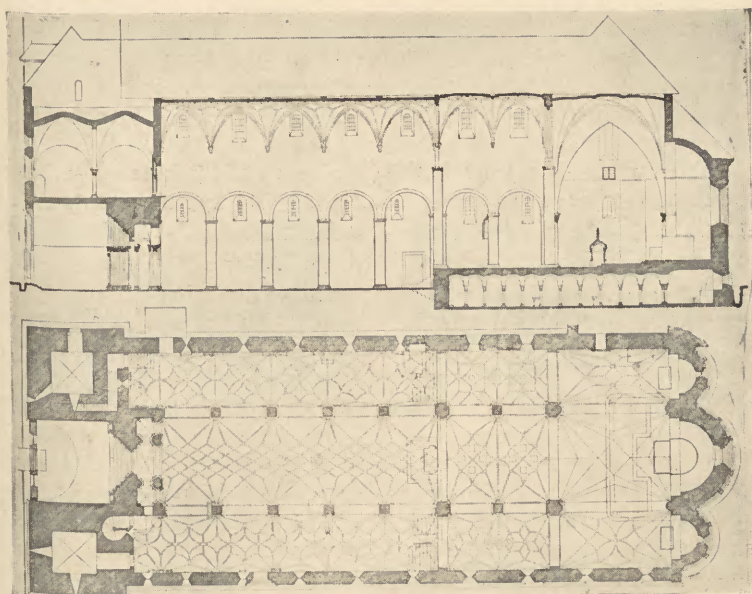
109. Gurk, Dom von Südost, um 1140 bis 1200

bzw. (rund) 10 m, des Querschiffes 10,37 m, bzw. 18 m. Pfeilermaße: 6,50 m : 0,93 : 0,93 m. Pfeilerabstand 4,37 m, Scheitelhöhe der Arkaden 9 m. Krypta: Länge und Breite gleich, 19,85 m; Säulchenhöhe 1,99 m, Arkadenhöhe 2,80 m, Höhe der Gewölbescheitel 3 m. Vorkirche zwischen den Türmen: 7,81 m lang und ebenso breit, Scheitelhöhe der Tonne 8,04 m. Westempore: 11,40 m lang, 8,45 m breit, Scheitelhöhe der beiden Kreuzgewölbe 7,70 m.

Das *Baumaterial* ist fast marmorartig wirkender, stark eisenhaltiger Urkalkstein, der aus einem nahe gelegenen Bruch stammt. Es kommen zahlreiche Steinmetzzeichen vor, die im allgemeinen die Einheitlichkeit der *Bauführung* bezeugen, da sie an allen wesentlichen Teilen des Baues gleichmäßig erscheinen. Seit 1140

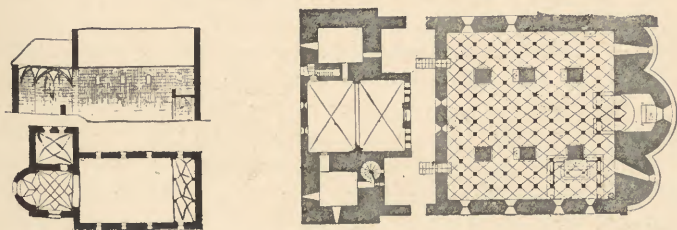


bis 1200 werden in den Urkunden deutsche Bauhandwerker (Geroldus, Wichram, Reinboto, Arnoldus, Pilgrimus und Meinhardus) genannt. Neben dem Südportal die Baumeisterinschrift: HIC EXVL WIDO · I — PSENS CEPIT OPVS NA . . . (Hier, fern



110. und 111. Gurk, Dom, Schnitt und Grundriß, 1 : 700

seiner Heimat, begann Guido (I.?) das gegenwärtige Werk.) Die gediegene Art der technischen Behandlung der Quadern und ihrer Versetzung läßt auf das Vorhandensein einer geschulten Bauhandwerkergruppe schließen, deren Herkunft aus dem Norden



112. Gurk, St. Magdalena, 1 : 666 113. Gurk, Dom, Westempore und Krypta, 1 : 890

oder Südwesten Deutschlands vermutet werden kann (exul Wido = der aus der Fremde zugereiste Guido.) Die Gruppe hat dann offenbar auch in St. Paul i. L. gearbeitet.

*Bauzeit.* Der Bau wurde seit ca. 1140 im Osten und Westen gleichzeitig begonnen und bis zur zwölften Quaderlage überall gleichmäßig hoch geführt. Die 1174 fertiggestellte Krypta und das Südportal liegen innerhalb dieser Zone. Dann erfolgte die weitere Hochführung nur mehr im Westen, an den Türmen und anschließenden zwei Jochen sowie im Osten bei den Apsiden. Hierauf wurden nach einer Unterbrechung etwas hellere Steine aus einem anderen Bruch verwendet, auch stellte man die Fenster etwas weiter auseinander und beschloß die Errichtung eines Querhauses über den beiden östlichen Jochen der Oberkirche. Doch war der Bau um das Jahr 1200 (Weihe des Hochaltars) jedenfalls beendet. Die innere Ausschmückung zog sich noch einige Jahrzehnte hin.

*Bauanlage.* Die ursprünglich querschifflose Anlage einer flachgedeckten Pfeilerbasilika folgte einer allgemeinen südosddeutschen Planungsübung. Charakteristisch für die Zeit der Erbauung sind die Hochräumigkeit des Mittelschiffes (1:2,15) und die Schlankheit der Pfeiler (1:7). Die Krypta war notwendig als Begräbnisstätte der Stifterin. Ihre Größe erklärt sich daraus, daß einerseits Raum für die Pilgerscharen und geistlichen Prozessionen geschaffen werden mußte und anderseits die über der Krypta liegende Oberkirche für die Aufnahme der zahlreichen Domgeistlichkeit entsprechend geräumig sein mußte. Das nachträgliche Einfügen eines mit Emporen versehenen Querhauses vor den drei Apsiden geschah aus demselben praktischen Grunde und weil die Vorbilder der nahen Stiftskirchen von St. Lambrecht und St. Paul i. L. sowie des Domes von Salzburg, zu dessen Erzdiözese Gurk gehörte, von dessen Oberhoheit es sich jedoch befreien wollte, reizen mochten. Die Emporen trugen hier nur Brüstungen, keinen Arkadenaufbau. Man entfernte sie spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, weil sie wegen der schweren Zugänglichkeit durch die Dachböden der Seitenschiffe — die alten Tore sind in den oberen Westwänden des Querhauses beiderseits erhalten — sich als untunlich erwiesen hatten, und zog dafür hohe, breite Spitzbogenarkaden ein. Die Westempore zwischen den Türmen war dem Bischofe und der höheren Domgeistlichkeit reserviert und erhielt daher auch eine besondere malerische Ausstattung. Der Kreuzgang und Wohngebäude für den Propst und die Geistlichkeit lagen an der Nordseite. Sie wurden im 17. Jahrhundert abgetragen.

*Bauschmuck.* Durch plastischen Schmuck sind ausgezeichnet die prächtigen Kapitelle der Pfeiler und der Apsidenwand vorgelegten Halbsäulen im Vierungsquadrat — hier standen ursprünglich als Stützen statt der Pfeiler Säulen, wodurch der Raumabschnitt vor dem Hochaltar besonders hervorgehoben



114. Gurk, Dom, Innenansicht



115. Gurk, Dom, Krypta

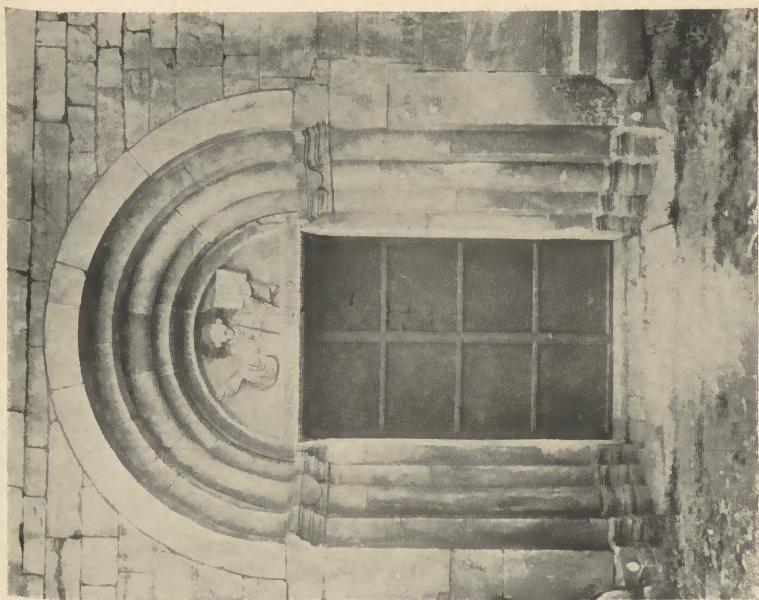
wurde —, ferner die Halbsäulen der inneren Vorhalle mit Knospenkapitellen, ebenso die Wand- und Arkadensäulen in der Westempore und endlich das Süd- und Westportal. Auch die Lisenen der Apsiden tragen Knospenkapitelle. Die Würfelkapitelle der westlichen Vierungssäulen sind Musterbeispiele hochromanischer Baudekoration. Die östlichen Vierungskapitelle (an der Apsidenwand) sind im Zuge der vielleicht durch Brandschäden erfolgten Restaurierungsarbeiten bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden, damals, als man die Querhausemporen entfernte und die breiten Spitzbogen einzog. Rundbogenfriese bekrönen die Hauptapsis, das Querhaus und die südlichen Hoch- und Seitenschiffmauern (an der ersteren ist seit dem Brand 1808 nur mehr ein Rest erhalten, ebenso fehlt seitdem der Giebel an der östlichen Querhausmauer.) Durch Lisenen ist auch der obere Teil der Südwand des Querhauses gegliedert. An den oberen Ecken Konsolsäulchen mit Würfelkapitellen. Der Rundwulst umsäumte ursprünglich ein Dachgeschoßfenster. Alle Profile sind sehr exakt gearbeitet und edel, zumeist in attischer Art, gebildet. Die Kämpfer der Mittelschiffpfeiler sind gleich den umgekehrten Basen, die durchweg Eckknollen tragen. Bei einzelnen Säulen der Krypta und inneren Vorhalle sowie bei den Basen des Westportals sind die Eckknollen blattartig ausgebildet.

Das *Südportal* gehört noch in die erste Bauphase vor 1174. Es ist ein Stufenportal, in der mittleren der drei Stufen steht

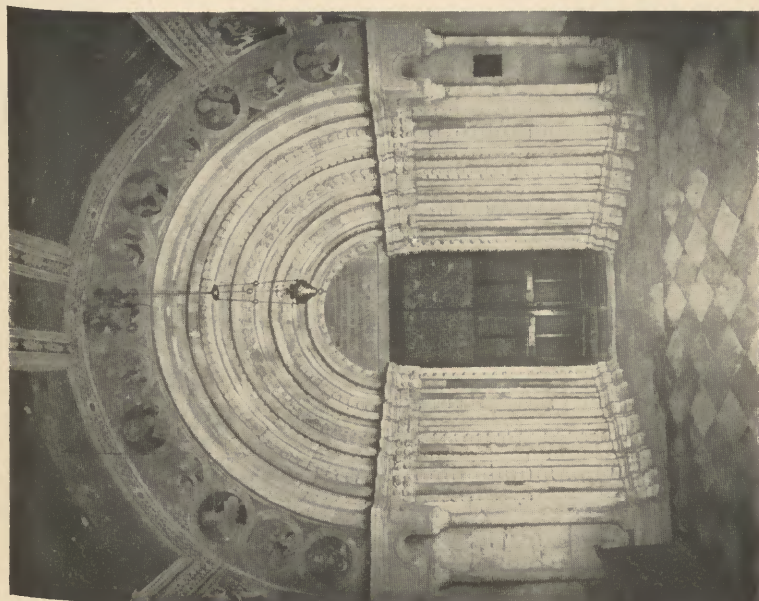
eine Säule. Die Basen zeigen auffallend hohe Kehlungen, die Kämpferzone sieht übergangen aus. Im Bogenfeld ein Büstenrelief Christi (s. u.). Entstehung bald nach der Mitte des 12. Jahrhunderts.

Das *Westportal* ist als Glanzstück besonders reich gestaltet. Weißer Marmor. Trichterhöhe 7 m, Trichterbreite 5,50 m, Tiefe 1,95 m, Torbreite 2,09 m, die Höhe das Doppelte davon. (Viermal so hoch, 8,04 m, die Vorhallentonne.) Sieben mit abwechselnd stärkeren und schwächeren Säulchen besetzte Rücksprünge. Knospenkapitelle. Reicher Palmetten-, Blatt- und Rosettendekor. Das Bogenfeld glatt — die jetzige lateinische Inschrift nimmt Bezug auf die Uebersiedlung des Domkapitels nach Klagenfurt unter Fürstbischof Franz II. (Graf Salm) 1788, wahrscheinlich trug es seinerzeit malerischen Schmuck. Das Westportal ist im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden, es ist eines der prunkvollsten romanischen Portale Oesterreichs, zugleich in der Formenhaltung eines der selbständigsten, da weder, wie bei dem Westportal von Millstatt, nähere Beziehungen zum bayrischen Kreis noch zur Gruppe der niederösterreichischen Portale bestehen. Auch mit oberitalienischen Portalen zeigt sich keine besondere nähere Verwandtschaft. Das gilt für die gesamte Bauplastik, die dekorative sowohl wie für die figürliche, und auch für die Gestaltung der architektonischen Einzelheiten (Profile usw.)

Architektonisch reicher gestaltet ist noch die Ostwand der *Westempore*. Der Raum ist durch einen von Halbsäulen getragenen Gurtbogen in zwei Hälften geteilt. Jeder Raumabschnitt trägt ein zeltartig überhöhtes Kreuzgewölbe, dessen Grate nach unten verschliffen sind. Von den Kapitellen der Halbsäulen ist das südliche ein Würfel-, das nördliche ein Knospenkapitell —, bezeichnend dafür, daß in der Domwerkstätte zu gleicher Zeit ältere und jüngere Kräfte tätig waren, bzw. Formen einer älteren und jüngeren Stufe nebeneinander in Uebung standen. In der Mitte der Ostwand befand sich eine in das Kircheninnere vorspringende, durch eine Konsole gestützte Apsis, deren Rundung bei Aufstellung der Orgel im 18. Jahrhundert abgeschlagen wurde. Um die Apsisnische ein rechteckiger Rahmenvorbau, die Nische selbst von zwei Säulchen mit Knospenkapitellen eingefast. Zu Seiten des Vorbaues je drei auf gekuppelten Säulchen (mit Knospenkapitellen) ruhende Rundbogenarkaden, die einen Einblick in das Mittelschiff der Kirche ermöglichen. Die beiden Portale nahe der Westwand sind alt — durch das nördliche erfolgte der Zutritt durch den Turm in die Wohnräume des Bischofs und Propstes —, das zweite Tor in der Nordwand wurde erst später eingebrochen. Bischof Walther widmete zwischen 1211 und 1215 für den noch nicht fertiggestellten Altar in der Westempore ein Gut. Die quadratischen Tonfliesen mit geometrischen Mustern



117. Gurk, Dom, Südportal, Mitte des 12. Jahrh.



116. Gurk, Dom, Westportal, Ende des 12. Jahrh.

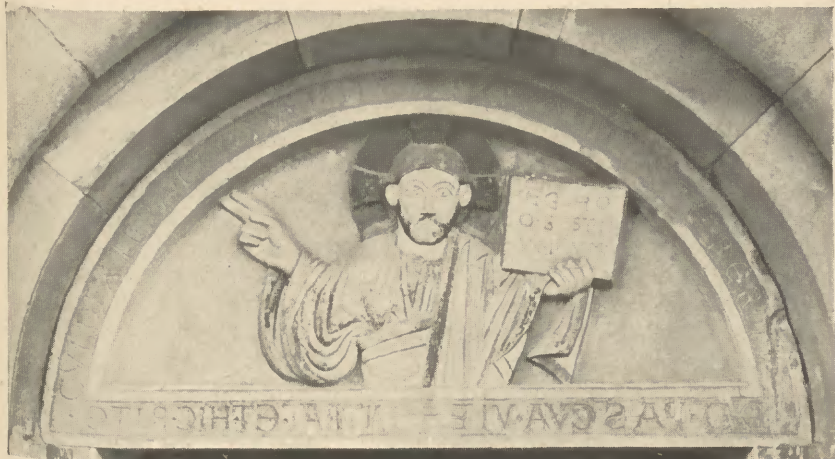
stammen aus der Erbauungszeit. Ueber die malerische Dekoration des Raumes, die in der Zeit nach 1214 und um 1220 erfolgte, s. u. Nach Brandbeschädigungen Restaurierung und zweite Weihe 1264.



118. Gurk, Dom, Westempore, die Malereien um 1220

*Romanische Altäre.* Von der romanischen Einrichtung haben sich zwei marmorne Tischaltäre an den mittleren Pfeilern der Krypta und die Verkleidung des Hochaltars erhalten. Die Tischaltäre in der Krypta besitzen je vier Säulchenfüße mit glatten Würfelkapitellen und attischen Basen. Der südliche Thomasaltar wurde 1176 geweiht, der nördliche Johannisaltar war im Jahre 1189 schon vorhanden. Die Verkleidung der Mensa des im Jahre 1200 geweihten Hochaltars zeigt in zwei rechteckigen Feldern und an den Randeinfassungen römisches Cosmatenmosaik aus verschiedenfarbigen Steinsorten, Perlmutter, dunkelblauem Glas und Goldblättchen. Durchweg geometrische Musterung. Römisches Importstück. Im Jahre 1631 wurde die alte Mensa durch Einfügung eines mittleren Stückes, das mit dem Wappen des Propstes Georg Vizdom geschmückt ist, verändert.

*Figürliche Bildnerei des 12. Jahrhunderts. 1. Das Bogenfeld des Südportals.* Es zeigt das Brustbildrelief Christi, der in der Linken das aufgeschlagene Buch hält und die Rechte segnend empor streckt. Am Rande die Inschrift † INTRANTI · RITE · PER · (ME) · DO · PASCVA · VITE † INTRAT · ET · HIC · RITE · CVI · DEXTERA · COR · PIA · MITE · (Wer auf rechte Weise durch mich eintritt, dem gebe ich die Weide des Lebens. Und auf rechte Weise tritt ein, wer eine gütige Rechte und ein mildes Herz hat.)



119. Gurk, Dom, Bogenfeld des Südportals, um 1150



120. Gurk, Propsthof, Samsontympanon, gegen 1200

Wulstige, zuweilen wie geblähte Formen. Mitte des 12. Jahrhunderts. — 2. *Der Äpsislöwe*. Dieselbe Formgesinnung in verstärktem Maße zeigt das Relief über dem Mittelfenster der Hauptapsis außen, das einen Löwen darstellt, der den Basilisken zerfleischt. — 3. *Die drei Tragköpfe des Hemmasarges*. Am südöstlichen Pfeiler der Krypta befindet sich, offenbar an der ursprünghchen Stelle, der Steinsarg der sel. Hemma, deren Leich-

nam hier 1174 nach Erbauung der Krypta zum zweiten Male beige-  
 gesetzt wurde. Aus dieser Zeit haben sich unter der spätbarocken  
 pompösen Hülle drei Tragköpfe erhalten, die im Jahre 1925  
 wiederentdeckt wurden. Zwei Köpfe sind weiblich, der dritte ein  
 bärtiger Männerkopf. Die Basen mit Tierfiguren geschmückt. —  
 4. *Das Samson-Bogenfeld.* Es befindet sich, 1925 wiederentdeckt,  
 eingemauert im ersten Obergeschoß des südlichen Propsthoflügels,  
 wohin es aus einer heute nicht mehr bestimmbar Stelle im  
 15. Jahrhundert verschleppt wurde. Am breiten Randstreifen zehn  
 Palmettenschlingen, im Halbkreisfelde Samson, wie er den Löwen  
 bezwingt. Die Komposition meisterhaft ausgewogen, alle Formen  
 von lebendiger, barocker Kraft durchströmt. Eine der vorzüglich-  
 sten Leistungen der deutschen spätromanischen Plastik. Im letzten  
 Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts entstanden.

*Figürliche Bildnerei des 13. Jahrhunderts.* 1. *Männerkopf*  
 im Museum. Weißer Marmor, lebensgroß. Ausgezeichnetes Werk  
 in formaler wie geistiger Hinsicht, nicht unmöglich vom Meister  
 des Samsonreliefs, um 1210. — 2. *Das Eidechsenrelief*, weißer  
 Marmor, an der Grabenmauer neben der Straße. Um 1210. —  
 3. *Der Grabstein des Bischofs Otto* († 1214) neben dem südlichen  
 Kryptaabgang mit dem etwas derben, aber kostümgeschichtlich  
 wichtigen Reliefbildnis des erwählten, doch vor der Weihe ver-  
 storbenen Stifters der Wandmalereien in der Westempore. (Der  
 Grabstein des Bischofs Dietrich II, 1253—1278, des Restaurators  
 und zweiten Weihers der Westempore, im östlichen Kreuz-  
 gangtor innen, trägt nur eine Randinschrift.) In der schwer-  
 fälligen Formenhaltung wirkt das Relief für die Zeit zurück-  
 geblieben. Von derselben Hand der Stein mit dem Relief-  
 bildnis des Bischofs Walther in Straßburg (s. d.) 4. *Die Mutter-  
 gottesstatue* in der Krypta (Altar in der Nordostecke), holz-  
 geschnitzt, Frühzeit des 13. Jahrhunderts, jedoch 1784 stark  
 übergangen. 5. *Die Westtür-Reliefs*, holzgeschnitzt, alte, bunte  
 Fassung. Auch die Türflügel sind alt. Die Reliefs außen, in den  
 oberen Dritteln, nicht mehr in der ursprünglichen Anordnung.  
 Ehemals bedeckten sie wohl die ganze Tür. Links symbolisch-  
 repräsentative, rechts erzählende Darstellungen in Ranken-  
 medaillons. Links: oben der Heiland, umgeben von den vier  
 Evangelisten und vier Propheten oder Aposteln; unten der  
 Heilige Geist als Taube, ehemals von sechs Tauben (drei erhalten)  
 und vier Engeln (zwei erhalten) umgeben, und vier Pro-  
 pheten, die ursprünglich mit vier weiteren, verloren gegangenen  
 das ebenfalls verloren gegangene Relief Gott Vaters begleiteten.  
 Rechts: in der mittleren senkrechten Reihe Szenen aus dem  
 Leben Christi (von unten her: Einzug in Jerusalem, Kreuzi-  
 gung, Auferstehung; anzuschließen das jetzt rechts unten be-





121. Tragkopf des Hemmasarges,  
1174



122. Marmorkopf im Museum,  
um 1210

Gurk, Dom und Museum



123. Detail der Westtüreliefs,  
um 1225

findliche Medaillon mit der Himmelfahrt Christi und darüber die Ausgießung des Heiligen Geistes), links und rechts davon entsprechende vorbildliche Szenen aus dem Alten Testament (von oben: Simson mit den Türen von Gaza und Jonas im Walfisch, Opferung Isaaks und Erhöhung der ehernen Schlange, Einbringung des Lammes, darunter Durchzug der Juden durch das Rote Meer). Sehr interessant auch die Rankenornamentik. Entstehungszeit um 1220—1230. — 6. *Der Bischofsgrabstein* neben dem südlichen Kryptaabgang zeigt das Reliefbildnis eines auf einem Halbkreis stehenden Bischofs um 1300. (Möglicherweise Bischof Hartneid von Lichtenstein-Offenberg, 1283—1298.)

*Wandmalereien.* 1. Am Gewölbefeld vor dem südlichen Apsisfenster in der Krypta Darstellungen der vier *Evangelisten-symbole* um das Lamm Gottes im Scheitel. Zeichnerische Grundhaltung mit Betonung körperhafter Fülle. Entstehung knapp vor 1200.

2. *Die Malereien der Westempore.* Der Raum ist einheitlich nach einem christologischen Gesamtprogramm in Freskotechnik ausgemalt. Erhaltungszustand bis auf zwei Beschädigungen in den Gewölben durch den Brand 1808 und einzelne Ausbleichungen verhältnismäßig gut, vor allem unberührt von entstehenden modernen Restaurierungen.

Darstellungen: Am östlichen Gewölbe die Erschaffung Adams, das Gebot des Herrn, der Sündenfall und (verloren gegangen) die Vertreibung. Im Scheitel die vier Paradiesesströme,

an den Gewölbeanläufen die vier Evangelisten und vier Engel. Am westlichen Gewölbe ist dem Irdischen Paradies des östlichen Gewölbes das Himmlische Jerusalem gegenübergestellt. Im Scheitel das Lamm Gottes, auf vier die Grate verschleiernden Türmen je ein Evangelistensymbol und zwischen den Türmen in Architekturen je drei Apostel und zwei Engel. (Die Darstellung an der nördlichen Gewölbekappe seit 1808 teilweise verloren.) An den Anläufen vier Propheten mit Schriftbändern. Am Gurtbogen zwischen den beiden Gewölben die Jakobsleiter, im Scheitel ein Christusmedaillon. An der Ostwand Darstellung des Thrones Salomonis: die Mutter Gottes mit dem Kinde im Schoße und ihr zu Seiten in zarter Bogenarchitektur je vier als Frauen dargestellte Tugenden. An den Treppenstufen zwölf Löwen (Apostel) zwei weitere am Throne Mariens (Johannes d. T. und Johannes d. Ev.), darüber die sieben Tauben als Gaben des Heiligen Geistes und über den Tugenden sechs Halbfiguren von Propheten. In den Zwickeln des Apsisvorbaues links Bischof Otto I., der 1214 vor der Weihe verstorbene Stifter der Malereien der Westempore, rechts Bischof Dietrich II., 1253–1278, der die Malereien nach einem Brande um 1260 wieder herstellen ließ und 1264 die zweite Weihe der Kapelle vornahm. (Die bezügliche Inschrift rechts am Rande.) Am oberen Rahmenrand die Inschrift: *Ecce thronus magni fulgescit regis et agni* (Siehe, es glänzt der Thron des großen Königs und Lammes!) — In der Apsisnische waren, in Bruchstücken erhalten, die Heiligen Paulus und Florian zu seiten Christi dargestellt. — An den vier Leibungen der Arkaden je eine nimbenlose stehende Gestalt, zwei davon möglicherweise Hemma und Wilhelm, ihr Gemahl. — An der Westwand die Verklärung Christi: Christus in der Mandorla, darunter Petrus und der Stifter *canonicus Ulricus secundus* (genannt 1218), links Moses und Jakob, rechts Elias und Johannes, oben zwei Engel, im Kreisfenster Glasgemälde mit der Darstellung der Kreuzabnahme, um 1270. — An den Seitenwänden nördlich der Einzug Christi in Jerusalem und die Verkündigung der Geburt Mariens (stark zerstört), südlich die Verkündigung Mariens und der Zug der Heiligen Drei Könige. Unter diesen Schildbogengemälden nördlich ein Medaillonstreifen mit Brustbildern heiliger Männer, südlich ein solcher von heiligen Frauen.

Die Westemporefresken sind innerhalb des deutschen Kulturbereichs das künstlerisch hervorragendste Denkmal des manieristisch erregten Zacken- oder Knitterstils der Frühzeit des 13. Jahrhunderts. Der dargestellte Bischof Otto I. stirbt 1214, der an der Westwand dargestellte Kanonikus Ulrich ist



125. Gurk, Dom, St.-Christoph-Fresko  
um 1230 bis 1250



124. Gurk, Dom, Westempore, Mutter Gottes,  
Fresko um 1220

1218 genannt, und Maler Heinrich, der seit 1191 wiederholt in Gurker Urkunden aufscheint, wird 1226 zum letztenmal lebend (1239 bereits als verstorben) erwähnt. Daher sind die Fresken, wie auch die charakteristische Formengebung anzeigt, um das Jahr 1220 entstanden. Nach dem Brand um 1260 erfolgte durch Bischof Dietrich II., der deshalb gleichfalls dargestellt ist, eine Restaurierung der Malereien. (Periode des zweiten Manierismus.) Der stilistische Unterschied ist vor allem an der Ostwand gut zu

erkennen (Thron Salomonis um 1220, darunter die wesentlich schwerere Formenhaltung der Bischofsdarstellungen um 1260. Gute Beispiele für den zweiten Manierismus sind in Kärnten die Jungfrauenscheiben in der Friesacher Barthlmäkirche und die St. Nikolaustür in der Dominikanerkirche daselbst, s. d.)

3. *Das Christophorusfresko* an der nördlichen Stirnwand des Querhauses innen (Abb. 125). Ueber acht Meter hoch. Der Heilige als Ritter dargestellt. Linear-zeichnerische Haltung, die Farben nur flächenfüllend. Die Linien weich fließend und beruhigt. Entstehung um 1230 bis 1250. — 4. *Freskenreste* an der nördlichen Seitenschiffwand außen. Umrißlinien dreier Gestalten, um 1230—1250. — 5. *Freskenreste* in der Todesangstkapelle (ehemaliger Karner). Am seitlichen Ansatz der alten Apsis eine Frau, darüber ein Engel. Zweiter Manierismus um 1260—1270. — 6. *Evangelistensymbole* in der Krypta, am Gewölbe vor dem nördlichen Apsisfenster. Spätzeit des 13. Jahrhunderts.

## II. Gotische Periode.

*Bauschaffen.* Zwischen 1339 bis 1343 wird die ursprünglich geöffnete Vorhalle zwischen den Türmen durch eine Füllungsmauer (Portal und zwei Fenster) wohl wegen der Witterungseinflüsse geschlossen. — Einfache Totenleuchte im Friedhofe.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wird das Querhaus mit Netzrippengewölben eingewölbt. Aus dieser Zeit auch das Sakristeiportal in der nördlichen Querhauswand. 1468—1490 Errichtung des Propsthofes nördlich von der romanischen Stiftsanlage: stattlicher, dreigeschossiger Bau um einen rechteckigen Hof. Inschrifttafel an der Südwestecke. Im Ostflügel die Dreifaltigkeitskapelle, Kielbogenportal, fünfseitiger Achteckschluß. In den Kappen des Sternrippengewölbes vierzehn Holzreliefs Christi, Marias, von zehn Heiligen, Hemmas und Wilhelms. Zwei edle Frauenköpfe aus Stein als Rippenkonsolen.

Bis 1513 Erbauung der neuen Befestigung. Vier runde Ecktürme, Reste der Wehrmauer und des Wassergrabens erhalten.

Das Sternrippengewölbe des Quadrates vor der Vierung im Dom entstand 1513. In den Gewölbekappen acht Steinreliefs weiblicher Heiliger, an den Rändern gemalte Ranken. Die übrigen Gewölbe in den Seitenschiffen entstanden nach dem Brande 1525, das Mittelschiffgewölbe der Unterkirche (Netzrippen) errichtete Leonhard Uttner aus Passau erst 1591. Die gemalten Ranken und Engel in den Kappen von Oswald Kräußl aus St. Veit an der Glan, 1591.

*Bildnerei.* Holztür mit Rankenschnitzwerk im südlichen Tor der Westempore, Frühzeit des 15. Jahrhunderts. Aus der Mitte



126. Muttergottesstatue um 1500

127. Grabstein B. Zach († 1508),  
Gurk, Dom

128. Erlöserstatue um 1450

des 15. Jahrhunderts die Schnitzstatue des Erlösers über dem Chorgestühl, aus der Zeit um 1500 die Schnitzstatue der Mutter Gottes gegenüber und die Schnitzreliefs am Gewölbe der Dreifaltigkeitskapelle sowie die Steinreliefs am Chorgewölbe des Domes.

Achteckiger Taufstein in Kelchform, 15. Jahrhundert.

Sechs Schnitzreliefs mit Darstellungen aus der Legende der seligen Hemma und ihres Gemahls, des Grafen Wilhelm, vorzügliche, typisch kärntnerische Werke um 1515, höchstwahrscheinlich von Lienhart Pamstell in St. Veit an der Glan. Die Tafeln füllten ursprünglich die Schildbogenwände eines Kreuzgangflügels. Jetzt in der Oberkirche.

Grabstein des Bischofs von Seckau Christoph Zach (gestorben 1508) an der nördlichen Seitenschiffwand mit meisterhaftem Relief des stehenden Bischofs, Salzburger Arbeit aus dem Kreise Hans Beierleins und Hans Valkenauers.

*Wandgemälde. 1. Vorhallenfresken.* Am Gewölbe das Osterlamm (flach stuckiert), blauer Grund, goldene Sterne; an der Portalwand in Medaillons Christus und die zwölf Apostel; an den Seitenwänden in vier Reihen übereinander Darstellungen aus dem Alten (nördlich) und Neuen Testament (südlich). Die Malereien stehen unter giotteskem und oberitalienischem Ein-

fluß, rühren jedoch von einem heimischen Meister her und wurden zwischen 1339 bis 1343 geschaffen. — 2. *Fresko der heiligen Barbara* am nordwestlichen Vierungspfeiler. Arbeit eines italienischen Wanderkünstlers unter veronesischem und Giovanni da Milano Einfluß, um 1360. — 3. *Saulussturz und Ältherren* an der südlichen Querhauswand. Betontes Durchschlagen heimischer Gestaltungsart. Um 1380. — 4. *Heiliger Heinrich* am Kanzelpfeiler, 5. *Heiliger Wolfgang* am ersten nordwestlichen Schiffspfeiler, 6. *Mutter Gottes mit dem Kinde, Hemma und Wilhelm* am südöstlichen Kryptapfeiler, Werke des Saulusmeisters, 1380 bis 1400. — 7. *Marietod* im nördlichen Seitenschiff, Ende des 14. Jahrhunderts. — 8. *Heilige Dorothea* neben dem südlichen Seitenaltar, und 9. *Mariä Verkündigung* neben dem südlichen Kryptaabgang, Ende des 14. Jahrhunderts.



129. Gurk, Dom, Gallertaltar um 1530



130. Gurk, Dom, Querhausfresken um 1380

10. *Schutzmantelmuttergottes* neben dem nördlichen Choraufgang. Charaktervolles Werk des sogenannten weichen Stils, um 1420. — 11. *Heiliger Leonhard und Paulus* am zweiten südlichen Schiffspfeiler, um 1430 bis 1440. — 12. In den *Seitenapsiden* Reste der gotischen Ausmalung um 1450. — 13. Im *Nordfenster des Querhauses* außen einzelne figürliche Reste, um 1470.

*Glasmalerei.* In den drei Fenstern der Vorhalle figürliche Malereien Gottvaters, der Mutter Gottes mit dem Kinde, des Ecce homo, der Evangelistensymbole, Engel und acht männlicher und weiblicher Heiliger. Um 1340.

*Das Fastentuch* von Meister Konrad von Friesach, 1458. Leinwand, 8.90 m im Quadrat, mit 99 einzelnen Darstellungen in zehn Reihen (auf der linken Hälfte 50 Bilder des Alten, rechts

49 des Neuen Testaments), in der Fastenzeit immer noch im Gebrauch. Das älteste erhaltene Fastentuch Kärntens, künstlerisch sehr wertvoll als Dokument gesicherten heimischen Schaffens (entfernte Beziehungen zu Konrad Laib).

### III. Barocke Periode.

*Bauschaffen.* Errichtung der sechseckigen Hemma- und Wilhelmstürme zu Beginn des 17. Jahrhunderts, des Gartenhauses an der Straße, 1610; der Kreuzkapelle daselbst mit Schnitzgruppe, zwischen 1611 bis 1617; des Stiftsgebäudes 1637 bis 1664 (Baumeister Peter Franz Carlone aus Leoben). Umbau des Propsteigebäudes (Arkaden im Hof), das Portal 1658 datiert. Das Hauptportal zur Stiftsanlage in einem eigenen Torbau trägt die Jahrzahl 1682. Die Zwiebelhelme der Domtürme entstanden 1679 bis 1682.

1721 Umbau des achteckigen gotischen Karners zur Todesangstkapelle. Im selben Jahr Barockisierung der Sarganlage der seligen Hemma in der Krypta: Altarumhüllung aus rotem Marmor, Lichtnische, Marmorschranken und geschmiedetes Gitter (Gurker Schlosser Michael Gaißl), Bänderrankenstukkaturen an den Gewölben. Dieselben auch in der Hauptapsis der Krypta. — 1732 bis 1739 Erweiterung des Orgelchors und Aufstellung des marmornen Speisgitters vor dem Hochaltar. 1741 geschmiedete Gitter an den beiden Choraufgängen und hinter dem Kreuzaltar (Franz Tonhauser in St. Veit an der Glan).

Um 1780 Uebertünchung des gesamten Innern, der Westwand und Türme durch einen italienischen Maurermeister.

*Bildnerei.* Im nördlichen Seitenschiff: 1. *Grabstein des Propstes Sigismund von Feistritz* von 1526. Zwei Wappentafeln mit Mitra und Krummstab in Pilasterarchitektur. Vorzügliche, mit WZB und MG bezeichnete Arbeit aus dem Augsburger Kreise Hans Dauchers. — 2. *Gedenkstein und Flügelaltar* des Propstes Christoph Galler um 1530 (Abb. 129). Auf dem Stein Reliefbildnis des knienden Propstes in Balusternische; die Schnitzreliefs des Flügelaltars stellen dar: außen Christi Gebet am Oelberg, innen Tod Mariens, Jesus mit der Weltkugel und auf den Flügeln der heilige Christoph und die heilige Anna Selbdritt. Die Formhaltung der Schnitzreliefs ist noch spätgotisch, während in der Architektur und im Ornament Renaissance-Motive anklingen. — 3. *Grabstein der Schwester des Propstes Barbara Galler* († 1559). Vorzügliches Reliefbildnis. — 4. *Grabstein des Schulmeisters Peter Schlatell* aus Eichstädt. Charaktervolles Brustbildrelief in spätgotischem Barock um 1530 bis 1540. — 5. *Grabsteine der Pröpste Christoph Galler und Christian Spiritus.* Reliefbildnisse um 1560. — 6. *Das Grimming-Grabmal* am ersten südwestlichen Schiffspfeiler. Marmorrelief des stehend

dargestellten Kirchenfürsten von Martin Pocabello in Klagenfurt 1612. — 7. *Hochaltar und Seitenaltäre*. Meisterhafte Schnitzwerke des Bildschnitzers Michael Hönel aus Pirna in Sachsen, 1626—1638, die Goldfassung 1654. Am 7.30 m breiten und doppelt so hohem Hochaltar eine wimmelnde Fülle figürlicher Gestalten. Besonders großartig die vier Evangelistenstatuen zuunterst und die Mittelgruppe der in den Himmel schwebenden Maria in der Mitte. — 8. *Zwei Knorpelwerkaltäre* von 1669 an Pfeilern der Unterkirche. — 9. *Orgel und Chorstuhl* von 1625 in der Oberkirche. — 10. *Oratorium* von 1678 an der Nordwand des Querhauses. — 11. *Chorgestühl* von 1681. An allen diesen kunstgewerblichen Arbeiten geschnitztes Knorpelwerk.

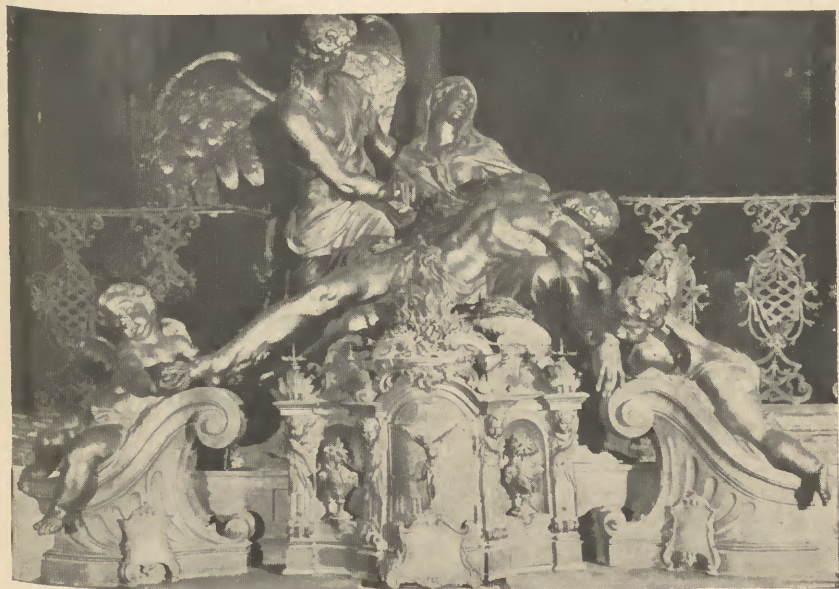
12. *Aufsatz von 1721 am Hemmaaltar* in der Krypta. In der Mitte Marmorrelief der Sterbeszene der seligen Hemma, bezeichnet ANTON. CORRADINI IN VENE(dig), seitlich zwei Engel und je eine sitzende Frauenstatue (links die Hoffnung, rechts der Glaube). Virtuose, jedoch inhaltsleere Arbeiten des bekannten venezianischen Bildhauers. — 13. *Schnitzplastik in der Todesangstkapelle*. In der Apsis Christus und die Apostel, außerhalb darüber ein Engel mit dem Kelch. Grazile Werke um 1725, möglicherweise von Anton Artl. — 14. *Kreuzaltar*. Bleiguß von Georg Raphael Donner, 1740—1741. An der Mensa Bleirelief mit der Darstellung des im Grabe über Sünde, Tod und Teufel triumphierenden Christus. Die Aufsatzgruppe vollplastisch: Maria mit dem Leichnam Christi im Schoß, links ein die Mutter stützender Engel, seitlich zwei Putten. Edles Meisterwerk, zugleich die letzte Arbeit des großen österreichischen Plastikers. — 15. *Die Domkanzel*. Ueppiges Schnitzwerk, entworfen von den Brüdern Bibiena, ausgeführt durch die Bildhauer Kaspar Eckhart und Leopold Wasserbauer 1740 bis 1741. An der Brüstung sechs figürliche Bleireliefs, großartige Meisterwerke Georg Raphael Donners. — 16. *Das Tabernakel des Kreuzaltars* ist eine ausgezeichnete, noble Bleigüßarbeit von Donners Schüler Balthasar Ferdinand Moll in Wien, 1765. — 17. *Silberampel* vor dem Hochaltar, getriebene Arbeit nach 1755.

*Malerei*. 1. *Fresken Wenzel Aichlers* an der südlichen Seitenschiffwand. Drei große Darstellungen der Anbetung Christi, Auferstehung (signiert: Aichler maler und burger zu Spittal und datiert 1560) und der Krönung Mariens. — 2. *Fresken Anton Plumenthals* an der Altarwand und in den Apsiden von 1598. Interessante manieristische Werke, ursprünglich erhalten in den drei (zugänglichen) Apsiden. — 3. *Die Gemälde* der beiden Seitenaltäre schuf der Gurker Maler Johann Seitlinger 1638, die der Pfeileraltäre in der Unterkirche Bartholomäus





131. Gurk, Dom, Altäre von Michael Hönel, 1626 bis 1638



132. Gurk, Kreuzaltar, Bleigruppe von G. R. Donner, 1740; Tabernakel von B. F. Moll, 1765

Seitlinger 1669. — 4. *Deckenfresko* der Todesangstkapelle von 1721 (Gottvater in den Wolken). — 5. *Sechs große Oelgemälde* der Hemmalegende in der Todesangstkapelle und im Dom, um 1750. — Vor dem Friedhof *Mariensäule* von 1857.

Die reiche Literatur über Gurk vergl. bei K. Ginhart—B. Grim-schitz, *Der Dom zu Gurk*, 1930. — Ferner A. Schnerich, *Der Dom zu Gurk*, 2. A. 1925 und P. J. Löw, *Kleiner Gurker Domführer*, 2. A. 1927.

### *Pisweg*

Streusiedlung am Gebirgskamm zwischen dem Gurk- und Wimitztale.

Von der 1164 erwähnten Kirche ist in der heutigen *Pfarrkirche St. Lambert* scheinbar das Langhaus erhalten, das noch immer flach gedeckt ist, jedoch Strebepfeiler bekam. Der eingezogene Chor mit dem achteckigen Schluß trägt eine Stichkappentonne auf Konsolen. Südlich davon ein kurzer gotischer Sakristeiturm mit stumpfem Pyramidenhelm.



133. Pisweg, Karner, 13. Jahrh.



134. St. Peter ob Gurk, Filialkirche

Zwei hübsche Seitenaltäre von 1647, der Hauptaltar etwas jünger mit guten Statuen aus dieser Zeit und um 1750. Auch in der Ornamentik treten Knorpelwerk und Rokoko vereint auf. Tabernakel und Antependium um 1720. Sakristeischrank um 1690.

Südlich von der Kirche der *Karner*, ein frühgotischer Rundbau mit erkerartiger Ostapsis und Kegeldach. Am Kuppelgewölbe vier rechteckige Diagonalrippen. Sehr bemerkenswert die gut erhaltenen Fresken, zum Teil wörtliche provinzialisierte Uebernahmen aus der Gurker Westempore (s. d.), entstanden um 1280. In den Gewölbekappen: die thronende Mutter Gottes, zwischen zwei weiblichen Heiligen, der Baum der Erkenntnis, zwischen zwei weiblichen Heiligen, der Baum der Erkenntnis,



135. Pisweg, Karner, Fresko um 1280



136. Pisweg, Karner, Fresko um 1280

der Sündenfall und die Vertreibung; auf den Rippen: Engelsleifern und das Lamm Gottes; in der Apsis: Christus in der Mandorla und Engel; an den Wänden: Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung, Opferung im Tempel, Taufe Christi und Gebet am Oelberg sowie einzelne Heilige.

B. Grimschitz, Die Entstehungszeit der Freskenfolge in der Westempore (Bischöfl. Kapelle) des Gurker Domes, Carinthia I, 1918, 45. — Derselbe in K. Ginhart—B. Grimschitz, Der Dom zu Gurk, 1930, 100. A. Schnerich, Der Dom zu Gurk, 2. A., 1925, 128.

### St. Jakob ob Gurk

Hoch gelegenes Haufendorf.

In der heutigen *Pfarrkirche St. Jakob (maj.)* sind Mauerteile des 1169 erwähnten romanischen Baues erhalten, so der östliche Teil des flach gedeckten Schiffes und die rechteckige,

gleichfalls flach gedeckte Apsis, alles ist aber stark renoviert. Der westliche Teil des Schiffes, der westliche Vorhallenturm und der südliche Sakristeizubau stammen aus der Zeit um 1787 (Erhebung zur Kuratie). Aus dieser Zeit auch die figürlichen Deckenmalereien und das interessante hölzerne Taufbecken.



137. St. Peter ob Gurk.  
St. Peterstatue um 1500



138. Mastenitzen,  
St. Annastatue um 1500



139. St. Jakob ob Gurk,  
St. Leonhardstatue um 1440

Kleine Holzgeschnitzte St. Leonhardstatue um 1440. Einfache Kanzel gegen 1700. Seitenaltar mit guter Schnitzgruppe einer Marienkrönung um 1760, Hauptaltar um 1787 (Rokoko und Klassizismus) mit guter spätbarocker St. Jakobstatue und bemerkenswertem nazarenischen Mittelbild. Kelch um 1680.

F. G. HANN, Die Pfarrkirche St. Jakob (major) ob Gurk, Carinthia I, 1897, 126.

### *St. Peter ob Gurk*

Hoch gelegenes Haufendorf, die kleine Kirche auf einem Hügel isoliert (Abb. 134). Stattlicher alter Bauernhof.

Die *Filialkirche* ist ein romanischer, 1179 erwähnter Bau mit flach gedecktem Schiff und rechteckigem Chor. Dessen Rippen-

kreuzgewölbe (Steinwappen am Triumphbogen) stammt aus der Zeit zwischen 1487 bis 1518, ebenso die westliche Vorhalle. Hölzerner Dachreiter. Kleines Glasgemälde (Verkündigung) aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts.

140. Peter ob Gurk, 1:666



Aus derselben Zeit eine vorzügliche Schnitzstatue des heiligen Petrus, charakteristisches Werk der St. Veiter (oder Villacher) Schule. Kleiner entleerter Flügelaltar. (Der zweite gotische Flügelaltar aus dieser Kirche befindet sich seit Jahrzehnten in der Kapelle des Gurker Domherrenhauses in Klagenfurt.) Hauptaltar mit reichem Akanthusschnitzwerk, um 1710. Barocker, gut geschnitzter Kruzifixus. Beachtenswertes St. Stephanusgemälde aus dem 18. Jahrhundert.

F. G. Hann, Die Kirche St. Peter ob Gurk, Carinthia I, 1897, 94.

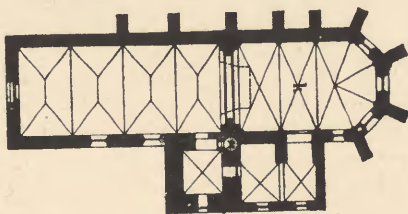
### *St. Johann im Tale*

Profaniertes romanisches Kirchlein mit gotischem Chor von 1597, zwischen Gurk und Straßburg am nördlichen Berghang nahe der Straße gelegen.

### *Lieding*

Kirche, Karner und Pfarrhof bilden, auf steilem Plateaurand über dem Tale gelegen, eine prächtige Gruppe. 975 hat hier Imma, die Mutter der Gurker Stifterin Hemma, ein Kloster zu bauen angefangen, eine Kirche wird 1043, eine Pfarre 1131 erwähnt.

141. Lieding,  
Pfarrkirche, 1:666



In der heutigen *Pfarrkirche St. Margareten* sind vom romanischen Bau Teile des Schiffes und das westliche Stufenportal mit eingestelltem Säulenpaar und einem Bogenfeldrelief (Engel, Löwe, Drache) aus der Zeit um 1200 erhalten. Ueberdies im Friedhof zwei romanische Kapitelle, eines hochromanisch aus dem 12. Jahrhundert, das andere körperloser, zarter, aus der

ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im hochräumigen Schiff eine gotische Stiehkappenspitzone mit Rippen und eine gotische Sängerempore auf vier Säulen. Von besonders edlen Verhältnissen ist der schlanke, überhöhte Chor aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, eine der köstlichsten gotischen Raumschöpfungen dieser Zeit in Kärnten (vergl. Friesach, Chor der Dominikanerkirche; Viktring; St. Veit a. d. Gl., Klosterkirche u. a.). Er ist gleich breit wie das Schiff, von diesem nur durch



142. Lieding, Pfarrkirche



143. Lieding, Pfarrkirche, Innenansicht

den reich profilierten Triumphbogen geschieden und um fünf Stufen erhöht. Unter ihm erstreckt sich die dreischiffige, kreuzgewölbte Hallenkrypta auf stämmigen Rundsäulen. Der Chor ist in üblicher Weise mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen, besitzt in seinen hohen Fenstern schönes Maßwerk und zwei Zyklen vorzüglicher gemalter Scheiben aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Kreuzrippengewölbe, Strebepfeiler, Blendmaßwerk an den inneren Wänden, Sakraments- und Sessionsnischen. Südlich die gotische kreuzgewölbte Sakristei und der



144. Lieding, Pfarrkirche, Eugenfeldrelief um 1200



145. Lieding, Vom Hochaltar, um 1750



146. Lieding, Westportal, um 1200

starke gotische Sakristeiturm mit barockem Zwiebelhelm. Die stuckierte Orgelchorbrüstung und das geschnitzte Geländer derselben stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts (Rokoko).

Römerstein. In der Turmkammer gute Fresken aus der Le-  
gende des heiligen Johannes d. T., Frühzeit des 14. Jahrhun-  
derts; an der äußeren Chorschlußwand Fresko der thronenden  
Mutter Gottes mit dem Kinde und der heiligen Margareta und

heiligen Katharina, um 1450. Spuren älterer Fresken aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Grabstein mit Wickelkindrelief, 1649.

Die drei ausgezeichneten Rokokoaltäre mit gutem Statuensmuck und die noble Kanzel stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Besonders reizvoll ist der ohne architektonisches Gerüst frei in den hohen edlen Chorraum komponierte Hochaltar mit seiner reichen, überaus graziösen Figuralplastik. Schöne Monstranz von 1745.

Südlich von der Kirche steht der gotische, kreuzrippengewölbte *Karner*, ein quadratischer Bau mit üblichem Chorschluß, altem steilen Steinplattendach und Dachreiterchen mit schlankem Spitzhelm. Davor im Friedhof, den zum Teil hohe Mauern stützen, eine gotische Lichtsäule mit originellem Schindelspitzhelm.

F. G. Hann, Ein Holzrelief in der Pfarrkirche zu Lieding. — Die Barockaltäre in der Kirche zu Lieding, Carinthia I, 1897, 93. — Die gotischen Glasmalereien im Chore zu Lieding, ebenda 176. — A. Schnerich, Der Dom zu Gurk, 2. A., 1925, 125. — F. Kieslinger, Gotische Glasmalerei in Österreich bis 1450, 76. — K. Ginhart, Neue Entdeckungen und Arbeiten der Denkmalpflege in Gurk, Zeitschr. f. Denkmalpflege I, 192. — F. Novotny, Romanische Bauplastik in Österreich, 1930, 82.



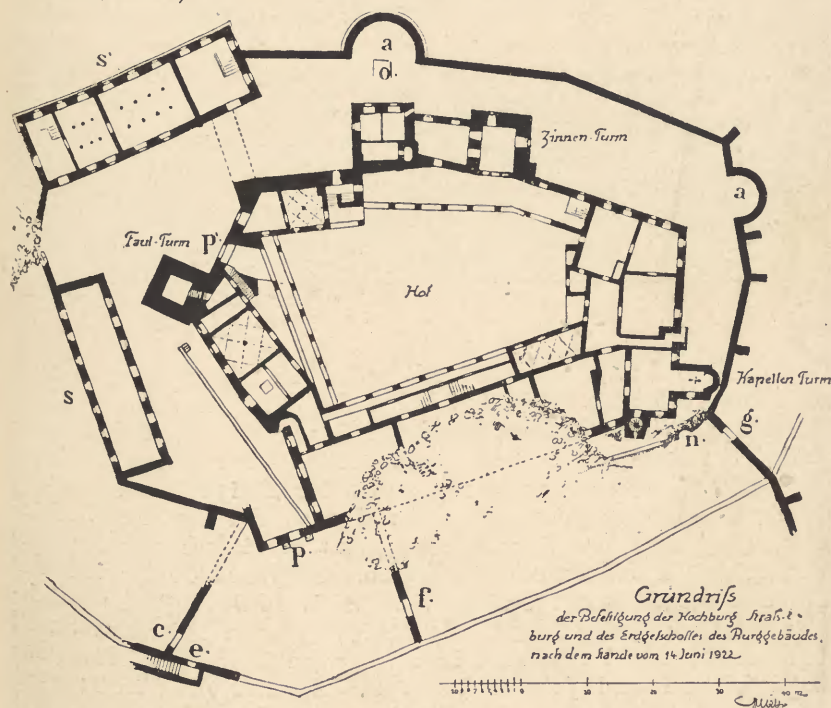
147. Straßburg (nach Merian, 1649).



## Straßburg

Die Ruine des stattlichen fürstbischöflichen Schlosses auf dem Burghügel und die an seinem Fuße längs der Straße gelegene kleine Stadt bilden zusammen mit dem nahen Lieding eine der bildmäßig reizvollsten Siedlungsgruppen Kärntens. Der Ort ist 1130 als urbs, um 1200 als forum genannt. Er entwickelte sich aus der Burg, die älter ist.

**Schloß.** Es war die Residenz der Gurker Bischöfe bis zum Jahre 1780 (Erbauung des Schlosses Böckstein in Zwischenwässern, s. d.).



143. Straßburg, Schloß, Erdgeschoß

Die erste Anlage erfolgte zwischen 1131 und 1147 durch Bischof Roman I. von Gurk, den Erbauer des Gurker Domes. Aus romanischer Zeit ist noch die kleine (innen barockisierte) Kapelle mit Rundapsis in der Südostecke erhalten, sowie vermutlich auch das Mauerwerk der beiden starken, viereckigen Berchfrite im Norden und Westen. Die zweite, im wesentlichen bestehende Anlage um einen großen, unregelmäßig viereckigen Hof erfolgte unter Fürstbischof Gerold zwischen 1326 und 1333.



149. Straßburg, Schloßhof gegen Westen, Arkaden, 1682 bis 1689

Zwischen 1343 und 1368 großer Brand. Wiederherstellungen auch zwischen 1453 und 1469 und 1552 und 1557. Drittens sind dann die barocken Bauphasen zu unterscheiden: 1584 wird das nordöstlich gelegene Stall- und Kastengebäude durch den Italiener Johann Anton Verda erbaut (vergl. seine Tätigkeit am Klagenfurter Landhaus). Von ihm stammt auch der Loggien-Verbindungsgang zum Hauptgebäude — alles in einfachen, aber wirkungssicheren frühbarocken Formen. Im Jahre 1611 wird der zweistöckige Südtrakt errichtet, 1682 bis 1689 folgt die prächtige zweigeschossige Hofarkadenanlage (Johann Payr aus Sankt Lambrecht). Zwei noble Steinportale von 1685 und 1686 (Gabriel Wittini und Johann Claus in Klagenfurt). Wichtig sind auch die beiden halbrunden Bastionen im Zuge der Nord- und Ostmauer, sie gehören mit zu den frühesten in Oesterreich (Wappentafel an der Nordbastei 1545).

Seit dem durch einen Blitzschlag verursachten Brand im Jahre 1858 geriet das Schloß in Verfall. In den letzten Jahren erfolgten auf Betreiben des ersten Landeskonservators von Kärnten Dr. August Jaksch unter Leitung des Landesbaudirektors Hofrat Ing. Eduard Ertl Sicherungsarbeiten.

Von der einst prächtigen Einrichtung des Schlosses (berühmt der jetzt im Wiener Kunsthistorischen Museum befindliche Straß-



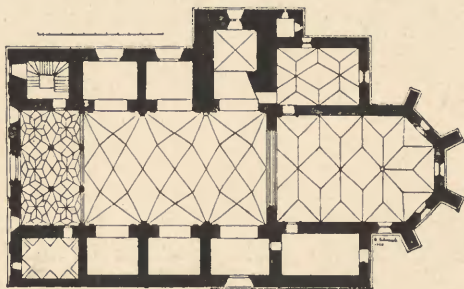
150. Strassburg, Schloß und Stadt

burger Bildteppich aus der Zeit um 1390) hat sich wenig erhalten. An den älteren Teilen des Baues gibt es gotisch profilierte Tür- und Fensterstöcke aus Stein. In der im Barock doppelgeschossig angelegten Kapelle befand sich eine Bildnisreihe der Gurker Bischöfe vom Maler Johann Seitlinger, Mitte des 17. Jahrhunderts. Die vorzüglichen Stukkaturen stammen von Gabriel Wittini, die guten Wandmalereien von Adam Claus, 1688.

*Stadt.* Die Anlage geht auf romanische Zeit zurück und bildet ein vorzügliches Beispiel einer planmäßig angelegten, aber den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft Rechnung tragenden mittelalterlichen Stadt. Erstreckung längs der Straße zwischen dem Burgberge und der Gurk. Der Mauerzug ist an der West- und Südseite noch gut verfolgbar, von den drei Toren hat sich leider keines erhalten. Die Pfarrkirche liegt in der Nordostecke, südlich davon, bis zur Hauptstraße und längs derselben, erstreckt sich der Platz. Die Spitalskirche liegt außerhalb im Westen, an der Straße nach Gurk, die Maria-Loreto-Kapelle am südlichen Hang des Schloßberges. An einigen Häusern sind gotische Teile (Tore, Fenster) erhalten. An einer Gartenmauer in unmittelbarer Nähe des früheren Westtores (gegen Gurk) sind zwei vermutlich an diesem Tor ursprünglich ange-

bracht gewesene romanische Steinreliefs (Abb. 154) eingemauert: ein schreitender Löwe aus der Zeit um 1200 (vgl. den Apsislöwen am Gurker Dom) und darüber das derbe Brustbildnis des Gurker Bischofs Walther (1200 bis 1213), wohl vom Meister stammend, der den Grabstein von Walthers Nachfolger Otto (1214) im Gurker Dom (s. d.) meißelte. Das stattliche Alumnatsgebäude mit wirkungsvoller Pilastergliederung und Säulenportalen ist ein wertvoller frühklassizistischer Bau, um 1780, nicht unmöglich von Johann Georg Hagenauer, dem Erbauer des fürstbischöflichen Schlosses Böckstein in Zwischenwässern. Im Innern charakteristische Stukkaturen. Nobler Stiegenaufgang.

*Pfarrkirche St. Nikolaus.* Eine capella wird 1169, eine ecclesia (Kirche) 1266 erwähnt. Fürstbischof Gerold (1326 bis 1333) gründet ein Kollegiatkapitel bei St. Nikolaus. Vom romanischen Bau ist nichts mehr mit Sicherheit nachzuweisen. Die heutige Kirche ist ein stattliches, ursprünglich dreischiffiges spätgotisches Bauwerk mit vier Jochen und einem dreijochigen Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt. Bauzeit: Mitte des 15. Jahrhunderts. Schönes, gekehltes Westportal. Der starke



151. Straßburg, Stadtpfarrkirche, 1 : 666

nördliche Turm stammt von einem älteren Bau aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Er trägt eine spätbarocke Zwiebelhaube. Die Sternrippengewölbe sitzen im Chor auf Runddiensten, bzw. Konsolen, im Schiff auf achteckigen kapitellfreien Diensten. Besonders reich und feinmaschig ist das Rippennetzgewölbe unter dem Orgelchor an der Westseite. Die Seitenschiffe wurden zwischen 1630 und 1643 zu barocken Kapellen umgestaltet. Einfache Stuckierungen, in der südöstlichen Kapelle reiche, zarte Bänderrankenstukkaturen um 1720. Dreistöckige Pilasterfassade von 1684. An der Südseite des Chores die Salmkapelle, in einfachen klassizistischen Formen zwischen 1783 bis 1787 errichtet.

Zahlreiche, zum Teil künstlerisch wertvolle Grabsteine von 1391 bis 1792 außen an der Nordwand und im Innern. Besonders beachtenswert sind im Chor der rotmarmorne Doppelgrabstein



152. Straßburg, Pfarrkirche,  
bischöfliches Doppelgrabmal um 1460



153. Straßburg, Pfarrkirche,  
Grabmal Kardinal Goës, 1715



154. Straßburg,  
Romanische Reliefs um 1200

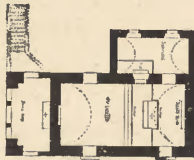


155. Straßburg, Pfarrkirche,  
Vesperbild um 1425

mit den Reliefbildnissen der stehend dargestellten Bischöfe Johann V. Schallermann († 1453) und Ulrich III. von Sonnenberg († 1469), eine ausgezeichnete Salzburger Arbeit, und der mehrfarbige des Kardinals Johann Freiherrn von Goës (1715). In der südöstlichen Kapelle ein vorzügliches Vesperbild aus Kalkstein, um 1425. Interessantes, gutes Gemälde des in der Landschaft lehrenden Christus von 1573. In den sieben Seitenkapellen befinden sich hübsche Altäre mit gutem malerischen und bildnerischen Schmuck, 1643, 1648, 1665, 1688 und aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Weitere gute Arbeiten der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind das Chorgestühl, die Sakristeischränke (1691) und der Messingluster im Schiff. Die Kirchstühle stammen aus der Zeit um 1725, die prächtige Orgel ist von 1743 (Cyriach Werner, Graz), der pompöse, große Hochaltar von 1747 (Veit Erhard; figuraler Schmuck von Balthasar Prantstetter in Judenburg, Bild des heiligen Nikolaus von Josef Ferdinand Fromiller). Er wurde erst im Jahre 1772 gefaßt (Johann Peter Marx). Aus dem gleichen Jahr die üppige Kanzel (Georg Hittinger). Silberne Rokoko-Ampel um 1760.

*Heiligengeist-Spítalkirche.* Erste urkundliche Erwähnung 1357. Frühgotischer Kuppelrundbau (vergl. Flattnitz) mit angehängtem tonnengewölbten Chor. Strebepfeiler, Kegeldach, am Chor zierlicher, spätbarocker Dachreiter. Die Kirche ist mit dem Spítalgebäude durch einen Schwibbogenbau verbunden. Hübsche Kanzel aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Im Chor reiche gute Stukkaturen um 1725, in den beiden Nebenapsiden aus der Zeit um 1700. Hauptaltar um 1720. Im Chor kleine gotische Marienstatue mit Kind, Holz, um 1450. Marmorepitaph des Fürstbischofs Otto II. de la Bourde († 1708).

*Maria-Loreto-Kirche.* Kleiner tonnengewölbter Bau von 1650 mit geradlinigem östlichen Schluß, darüber zwei kleine quadratische Türmchen mit Zwiebelhauben. Nördlich der tonnenge-



156. Strassburg, Maria Loreto, 1 : 666

wölbte Sakristeizubau, westlich eine Vorhalle (Annenkapelle). Wappensteine 1650 und 1741. Altar um 1730.

Oestlich von Strassburg, auf dem Galgenhügel nördlich der Straße, die beiden gemauerten Pfeiler des alten Hochgerichts.

P. Gruëber, Die Burg und die Stadt Strassburg in Kärnten, Österr. Monatschrift f. d. öff. Baudienst, 1922, 194 (mit zwei Tafeln). Eine Arbeit P. Gruëbers über die Stadtpfarrkirche mit ausgezeichneten zeichnerischen

Aufnahmen befindet sich als Manuskript im Verlage A. Kollitsch, Klagenfurt. — A. Jaksch, Schloß Straßburg in Kärnten, 1924. — F. G. Hann, Die Nikolai-Stadtpfarrkirche zu Straßburg im Gurktale, Carinthia I, 1897, 110. — J. Quitt, Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte des Schlosses Straßburg, Carinthia. I, 1905, 78. — B. Kurth, Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters, 1926, 216, Taf. 44—46 (Bildteppich) — A. Schnerich, Der Dom zu Gurk, 2. A., 1925, 117. — K. Ginhart, Gotische Bildwerke in Kärnten, Belvedere, 1925, Forum 93. (Vesperbild). — F. Novotny, Romanische Bauplastik in Österreich, 1930, 82. — K. Ginhart-B. Grimschitz, Der Dom zu Gurk, 1930, 51. — Sartori, Die Burgvesten und Ritterschlösser der öst. Monarchie, 1819 f., VII, 192.

### Hausdorf

Hoch gelegene kleine Haufensiedlung mit schönen alten Höfen. Die 1184 erwähnte Kirche erhöht am Ortsrande.

Die *Filialkirche St. Andrä* ist ein kleiner romanischer Bau mit flachgedecktem Schiff, eingezogenem, rechteckigem, kreuzgewölbtem Chor und südlichem, flachgedecktem Sakristeizubau. Westliche hölzerne Vorlaube und quadratischer Dachreiter mit Spitzhelm. Am halbkreisförmigen Triumphbogen romanische profilierte Kämpfersteine. Ueber dem spitzbogigen Westtor derbes romanisches Steinkreuzrelief.

Schnitzstatuen der Mutter Gottes um 1520, des heiligen Christoph um 1550, der Heiligen Augustinus, Georg, Sebastian und Michael um 1740. Interessante Kanzel von 1573. Linker Seitenaltar von 1671, der rechte und der gute Hauptaltar von 1684.

F. G. Hann, Die Filialkirche St. Andrä in Hausdorf, Carinthia I, 1897, 155.

### St. Stefan

Einsam am Waldrande auf der Schattseite des Gurktales gelegene *Filialkirche*. Vom romanischen, 1208 erwähnten Bau ist möglicherweise das Mauerwerk des Schiffes erhalten (nicht die Apsis). Der mittelgroße Bau ist eine spätbarocke Anlage von 1741. Ueberbreite halbkreisförmige Apsis. Im Schiff eine stuckierte Flachtonne mit Gurtbögen und Stichkappen. Hübsche zarte Bänderrankenstukkos in der Apsis (um 1741) und am Triumphbogen. Starker westlicher Vorhallenturm mit Doppelzwiebelhelm und Laterne.

Die Kanzel stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, die drei reichen, reizvollen Altäre sind Arbeiten um 1741.

F. G. Hann, Die Filialkirche St. Stephan bei Straßburg, Carinthia I, 1897, 127.

*Kraßnitz*

Hoch gelegenes, kleines Haufendorf, in der Mitte die vom Friedhof umgebene Kirche. In der weiteren Umgebung schöne alte Bauernhöfe.

Die *Pfarrkirche St. Martin* ist ein mittelgroßer, 1131 erwähnter Bau. Romanisch kann das Mauerwerk des Schiffes sein, das im 16. Jahrhundert mit einer Stichkappentonne dreijochig eingewölbt wurde. An der Gewölbefläche gratige Netzaufgaben. Der Chor schmaler und höher; zwei Joche, Achteckschluß, dreistufige Strebepfeiler, Netzrippengewölbe auf Konsolen. Am östlichen



157. Kraßnitz, Pfarrkirche von Süden



158. Kraßnitz, Statue um 1340

Schlußstein das Erbauungsdatum 1485. Aus dieser Zeit auch der kräftige Turm an der Südseite mit Kielbogenportal und Spitzhelm. Nördlich die kleine, spitztonnengewölbte Sakristei. Die Beschläge an der Sakristei- und Westtür und das Gitter der rechteckigen Sakramentsnische gotisch.

Charaktervoller Hochaltar mit Mittelbild und Statuenschmuck um 1660, die Opfergangportale und das Tabernakel um 1775. Rechter Seitenaltar von 1693, der linke um 1720, darin eine vorzügliche holzgeschnitzte Muttergottesstatue mit



Kind, um 1340. In der Turmhalle Altar um 1740. Reizvolle Kanzel um 1775. Hölzernes Taufbecken um 1780. Interessanter Flügelaltar um 1600 mit bemalten Flügeln (Barbaralegende), der Schrein leer, auf der Predella gemalt die Stifter Paul und Anna Walther. (Vergl. St. Agatha.) Gotischer Kelch. In den Chorfenstern moderne figürliche Glasmalereien (Kriegerdenkmal).

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Martin in Kraßnitz, Carinthia I, 1897, 61. — P. Hauser, Kraßnitz, Pfarrkirche, Flügelaltar. Mit. d. Z. K., 1911, 397.

### St. Agathen

Weiler an der Gurk. Die *Filialkirche* ist ein romanisierender kleiner Bau, der 1331 erwähnt wird. Flach gedecktes Schiff, quadratische, kreuzgewölbte Apsis und hölzerner Dachreiter.



159. St. Agathen, Inneres der Filialkirche

Zwei gemalte Flügelaltäre (wie in Kraßnitz) aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Knorpelwerkaltar um 1670. Votivgemälde (Kreuzigung) von Urban Sumper, 1622. Zwei gotisierende Schnitzstatuen (Maria mit dem Kinde und weibliche Heilige)

aus dem 17. Jahrhundert. Die beiden gestickten Kaseln aus dem 16. Jahrhundert befinden sich jetzt im fürstbischöflichen Diözesanmuseum in Klagenfurt.

F. G. Hann, Die Kirche St. Agatha an der Gurk, Carinthia I, 1897, 59.

### St. Georgen

Haufendorf, die 1044 erwähnte Kirche auf einem Hügel an der Straße.

Die *Pfarrkirche* ist ein zum Teil etwas zu stark renovierter romanischer Bau und besteht aus dem flach gedeckten Schiff,



160. St. Georgen, Pfarrkirche



161. Hohenfeld, Pfarrkirchenportal

der gewölbten, halbkreisförmigen Apsis und dem nördlichen Sakristeium mit Pyramidenhelm. Gotischer Taufstein. Deckengemälde der Dreieinigkeit aus dem 18. Jahrhundert.

Reich geschnitzter Seitenaltar und hübsche Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert. Der stattliche Hauptaltar mit guter Figuralplastik stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

### Dobersberg

Streusiedlung im Gebirge. Gute alte Bauerngehöfte.

Die *Filialkirche St. Michael* ist eine romanisierende, 1340 erwähnte kleine Bergdorfkirche mit quadratischer gewölbter Apsis, flach gedecktem Langhaus, südlich angebauter Sakristei

und hölzerner westlicher Vorlaube. Am östlichen Ende des Schiffes Dachreiter. An der Südwand außen Reste eines Weltgerichtsfreskos aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Drei gute Knorpelwerkaltäre 1651. Kanzel 1691.

M. Größer, Drei unbekannte Weltgerichtsbilder, Carinthia I, 1890, 123.

### St. Magdalena

Kleine Streusiedlung am rechten Gurkufer.

Die *Filialkirche* ist ein kleiner romanisierender Bau aus der späten Gotik. Flach gedecktes Schiff, Rundapsis, westliche hölzerne Vorlaube und Dachreiter. Westliches Kielbogenportal und Opfernische mit Maßwerk.

Kanzel um 1640. Altar mit gutem Knorpelschnitzwerk um 1670, renoviert 1752.

### Hohenfeld

Die *Pfarrkirche St. Radegund* liegt auf der Anhöhe über dem linken Ufer der Gurk unmittelbar oberhalb Schloß Böckstein. Eine Kirche wird bereits 1043 erwähnt.

Der heutige mittelgroße Bau zeigt gesicherte romanische Reste nur mehr im Westportal und nördlichen Turm. Das Portal ist dreifach abgetreppt, der Kämpfer zeigt edle Profilierung, das Bogenfeld entbehrt plastischen Schmuckes (Abb. 161). Nahe verwandt ist das Westportal von St. Barthlmä in Friesach, daher ergibt sich eine Datierung um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Im Schiff eine flachrunde barocke Tonne mit StICKkappen, der Chor ist etwas eingezogen und mit einem barocken Platzelgewölbe versehen, der Schluß aus fünf Seiten des Zehnecks gebildet. Im Erdgeschoß des gotischen Turmes ein spätgotisches Rippensterngewölbe, im vierten Geschoß gekuppelte romanische Fenster. Vorhalle und Sängerchor aus dem 19. Jahrhundert. In Chor und Schiff moderne Malereien.

Die eisenbeschlagene Tür des Westportals (Spiralen) kann noch romanisch sein (vergl. Grafendorf und Friesach, Karner). Kleiner achtseitiger gotischer Taufstein. Gotische Grabsteine.

Hauptaltar aus der Zeit um 1740 (um 1780 etwas verändert), Tabernakel um 1760, die Seitenaltäre und die Kanzel bereits klassizistisch aus der Zeit um 1780. Zwei gußeiserne Grabsteine aus der Eisengießerei nächst Mariazell, 1826 und 1828.

M. Größer, Hohenfeld, Mitt. d. Z.-K., 1897, 45.



162. Schloß Böckstein, Hauptportal



163. Schloß Böckstein, 1780

### Zwischenwässern

Wenige Häuser an der Gurk, beherrschend an der Straßenkreuzung das stattliche Schloß Böckstein mit seinen Wirtschaftsgebäuden und Parktrakten. Jenseits der Hauptstraße auf einem felsigen Hügel die spärlichen Reste der vom Gurker Fürstbischof Roman I. zwischen 1132 bis 1167 erbauten *Burg Böckstein*.

*Schloß Böckstein* ist ein viergeschossiger ansehnlicher Bau in kubischer Form mit gebrochenem Dach und überragender mittlerer Laterne, die bedeutendste frühklassizistische Bauschöpfung Kärntens, 1780 von dem salzburgischen Baumeister Johann Georg Hagenauer für den Gurker Fürstbischof Josef Graf Auersperg errichtet. Geistvolle Grundrißlösung (uno sub tecto), hervorgehoben in der Inschrift über dem Südportal. Wirkungsvolle Gliederung der vier Fronten durch Portale und Pilaster. Nobles Stiegenhaus. Ovaler, durchgehender Mittelraum (mit Beleuchtung durch die Laterne). Originelle Kaminführung und Abortwasserspülung.

Im Hauptgeschoß Kapelle und Drunkzimmer mit reizvollen Tapetenmalereien und Stukkaturen. Besonders beachtenswert ist der mit weiträumigen, von allerlei Getier belebten Landschaften in illusionistischer Art ausgemalte Speisesaal. Die Stukkaturen stammen von dem Wiener Meister Keller.

P. Gruëber, Das fürstbischöfliche Schloß Böckstein, Österr. Wochenschrift für den öff. Baudienst, 1917, Heft 41. — Eine Ansicht von Böckstein vor Erbauung des Schlosses bei Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 163.



164. Schloß Böckstein, Speisesaal, 1780

## Denkmälerverzeichnis

### I. Baukunst

#### 1. Kirchliche Bauten

*Vorromanische (von ca. 600—1000)*

Friesach.

*Romanische (von ca. 1000—1250)*

Deutsch-Griffen, Flattnitz, Friesach, Gaisberg, St. Georgen, Gurk, Hausdorf, Hohenfeld, St. Jakob ob Gurk, St. Johann im Tale, Lieding, St. Peter ob Gurk, Pisweg, Straßburg, Weitensfeld, Zeltschach, Zweinitz.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, St. Andrä, Barbarabad, Deutsch-Griffen, Dobritsch, Feistriz, ob Grades, Flattnitz, Friesach, Gaisberg, Glödnitz, Grades, Grafendorf, Gurk, Hohenfeld, St. Johann im Tale, St. Johann bei St. Salvator, Laßnitz, Lieding, St. Lorenzen am Berg, St. Magdalena, Maria Höfl, Mastenitzen, St. Mauritz, Metnitz, Micheldorf, Oberhof, St. Peter ob Gurk, Pisweg, St. Ruprecht, St. Salvator, Spitalein, St. Stefan bei Dürnstein, Straßburg, Weitensfeld, Zammelsberg, Zeltschach, Zienitzen, Zweinitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Deutsch-Griffen, Dobritsch, Gaisberg, Grafendorf, Gurk, Hohenfeld, Maria Höll, Metnitz, Micheldorf, St. Stefan bei Dürnstein, St. Stefan bei Straßburg, Straßburg, Zeltschach.

*Seit ca. 1780*

St. Jakob ob Gurk, St. Stefan bei Dürnstein, Straßburg.

**2. Profanbauten***Romanische (von ca. 1000—1250)*

Böckstein, Friesach, Straßburg, Wulroß.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Friesach, Grades, Gurk, Straßburg, Zweinitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Friesach, Grades, Gurk, Staudachhof, Straßburg, Wulroß, Zweinitz.

*Seit ca. 1780*

Böckstein, Oberhof, Straßburg.

**II. Bildnerei****1. Altäre***Romanische (von ca. 1000—1250)*

Gurk.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Friesach, Grades, Gurk, Ingolstal, St. Lorenzen am Berg, St. Peter ob Gurk, Wulroß.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

St. Agatha. Altenmarkt, St. Andrä, Deutsch-Griffen, Dobersberg, Dobritsch, Feistritz ob Grades, Flattnitz, Friesach, Gaisberg, St. Georgen, Glödnitz, Grades, Grafendorf, Gurk, Hartmannsdorf, Hausdorf, Hohenfeld, Höllein, Ingolstal, St. Jakob ob Gurk, St. Johann bei St. Salvator, Klein-Glödnitz, Kraßnitz, Laßnitz, Lieding, St. Lorenzen am Berg, St. Magdalena, Maria Höll, Mastenitzen, St. Mauritz, Metnitz, Micheldorf, Oberhof, St. Peter ob Gurk, Pisweg, St. Ruprecht, St. Salvator, Spitalein, St. Stefan bei Dürnstein, St. Stefan bei Straßburg, Straßburg, Weitensfeld, Wulroß, Zammelsberg, Zeltschach, Zienitzen, Zweinitz.

*Seit ca. 1780*

St. Jakob ob Gurk.

**2. Einzelstatuen und Reliefs***Römische*

Friesach, Grades, Gurk, Lieding, St. Lorenzen am Berg, Micheldorf.

*Romanische (von ca. 1000—1250)*

Friesach, Gurk, Lieding, Straßburg, Zweinitz.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, St. Andrä, Deutsch-Griffen, Dobritsch, Friesach, Gaisberg, Grades, Grafendorf, Gurk, Höllein, St. Jakob ob Gurk, Hausdorf, Kraßnitz, Mastenitzen, Micheldorf, Maria Höfl, Metnitz, Oberhof, St. Peter ob Gurk, St. Ruprecht, Spitalein, St. Stefan bei Dürnstein, Straßburg, Wulroß.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Barbarabad, Feistritz ob Grades, Friesach, Gaisberg, Grades, Gurk, Hausdorf, Klein-Glödnitz, Laßnitz, Lieding, St. Mauritz, Micheldorf, Metnitz, Oberhof, St. Peter ob Gurk, St. Ruprecht, Spitalein, Weitensfeld, Zeltschach, Zweinitz.

**3. Grabsteine***Romanische (von ca. 1000—1250)*

Friesach, Gurk.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, Friesach, Grades, Gurk, Hohenfeld, St. Lorenzen am Berg, St. Stefan bei Dürnstein, Zeltschach, Zweinitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Friesach, Grades, Gurk, Lieding, Metnitz, Straßburg.

**III. Malerei****1. Wandmalereien***Romanische (von ca. 1000—1250)*

Friesach, Gurk.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, Deutsch-Griffen, Dobersberg, Friesach, Gaisberg, Grades, Gurk, Klein-Glödnitz, Lieding, St. Lorenzen am Berg, Metnitz, Pisweg, Spitalein, Weitensfeld, Zeltschach, Zweinitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Feistritz ob Grades, Gaisberg, St. Georgen, Grades, Gurk, Ingolstal, Spitalein, Straßburg.

*Seit ca. 1780*

Böckstein, Flattnitz, Grades, Hohenfeld, St. Jakob ob Gurk, Metnitz, Micheldorf.

**2. Gemälde***Gotische (von ca. 1250—1530)*

Flattnitz, Friesach, Grades, Gurk.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

St. Agatha, Altenmarkt, Feistritz ob Grades, Friesach, Grades,<sup>5</sup> Grafendorf, Gurk, Kraßnitz, Metnitz, Micheldorf, St. Peter ob Gurk, St. Stefan bei Dürnstein, Straßburg, Weitensfeld, Zeltschach, Zweinitz.

*Seit ca. 1780*

St. Jakob ob Gurk.

*3. Glasmalereien**Romanische (von ca. 1000—1250)*

Weitensfeld.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, Friesach, Gaisberg, Grades, Gurk, Lieding, Maria Höfl, St. Peter ob Gurk, St. Salvator, Zammelsberg, Zienitzen, Zweinitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Friesach.

*IV. Kunstgewerbe**1. Taufsteine und Weihwasserbecken**Romanische (von ca. 1000—1250)*

Friesach.

*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, Gaisberg, St. Georgen, Glödnitz, Grades, Gurk, Hohenfeld, Ingolstal, Micheldorf, Oberhof, St. Salvator.

*Seit ca. 1780*

St. Jakob ob Gurk.

*2. Kanzeln**Gotische (von ca. 1250—1530)*

Grades, Klein-Glödnitz.

*Barocke (von ca. 1530—1780)*

Altenmarkt, St. Andrä, Deutsch-Griffen, Dobersberg, Dobritsch, Feistritz ob Grades, Flattnitz, Friesach, Gaisberg, St. Georgen, Glödnitz, Grades, Grafendorf, Gurk, Hartmannsdorf, Hausdorf, Hohenfeld, Höllein, Ingolstal, St. Jakob ob Gurk, Kraßnitz, Lafnitz, Lieding, St. Lorenzen am Berg, St. Magdalena, Maria Höfl, Mastenitzen, St. Mauritz, Metnitz, Micheldorf, Oberhof, St. Ruprecht, St. Salvator, Spitalein, St. Stefan bei Dürnstein, St. Stefan bei Straßburg, Straßburg, Weitensfeld, Zeltschach, Zienitzen, Zweinitz.



### 3. *Orgeln, Möbel und Holzgegenstände*

#### *Gotische (von ca. 1250—1530)*

Altenmarkt, Friesach, Gurk, Spitalein.

#### *Barocke (von ca. 1530—1780)*

Feistritz ob Grades, Flattnitz, Friesach, Grades, Gurk, Laßnitz, Lieding  
Maria Höfl, Metnitz, Oberhof, Pisweg, St. Salvator, Zienitzen.

### 4. *Metallgegenstände*

#### *Romanische (von ca. 1000—1250)*

Friesach, Grafendorf, Hohenfeld.

#### *Gotische (von ca. 1250—1530)*

Flattnitz, Friesach, Glödnitz, Grades, Zeltschach.

#### *Barocke (von ca. 1530—1780)*

Altenmarkt, Deutsch-Griffen, Gurk, Lieding, Straßburg.

### 4. *Textilien*

#### *Gotische (von ca. 1250—1530)*

Friesach.

## ORTSVERZEICHNIS

St. Agathen . . . . .	101	Lieding . . . . .	89
Altenmarkt . . . . .	58	St. Lorenzen auf dem Berge . . .	50
St. Andrä . . . . .	66	St. Magdalena an der Gurk . . .	103
Barbarabad . . . . .	23	St. Magdalena bei Weitens-	
Böckstein . . . . .	104	feld . . . . .	62
Deutsch-Griffen . . . . .	55	Maria Höfl . . . . .	12
Dobersberg . . . . .	102	St. Mauritzi . . . . .	49
Dobritsch . . . . .	50	Mastenitzen . . . . .	66
Feistritz ob Grades . . . . .	18	Metnitz . . . . .	10
Flattnitz . . . . .	52	Micheldorf . . . . .	50
Friesach . . . . .	28	Oberhof . . . . .	9
Gaisberg . . . . .	24	St. Peter ob Gurk . . . . .	88
St. Georgen . . . . .	102	Pisweg . . . . .	86
Glödnitz . . . . .	57	St. Ruprecht (Staudachhof) . . .	20
Grades . . . . .	13	St. Salvator . . . . .	22
Grafendorf . . . . .	48	Spitalein . . . . .	54
Griffen . . . . .	55	Staudachhof . . . . .	22
Gurk . . . . .	67	St. Stefan bei Dürnstein . . . . .	23
Hartmannsdorf . . . . .	24	St. Stefan bei Straßburg . . . . .	99
Hausdorf . . . . .	99	Straßburg . . . . .	93
Hohenfeld . . . . .	103	Thurnhof . . . . .	65
Höllein (Höll) . . . . .	51	Weitensfeld . . . . .	60
Ingolstal . . . . .	20	St. Wolfgang bei Grades . . . . .	14
St. Jakob ob Gurk . . . . .	87	Wulroß . . . . .	60
St. Johann bei St. Salvator . . .	23	Zammelsberg . . . . .	60
St. Johann im Tale . . . . .	89	Zeltschach . . . . .	25
Klein-Glödnitz . . . . .	56	Zienitzen . . . . .	22
Kraßnitz . . . . .	100	Zweinitz . . . . .	63
Laßnitz . . . . .	52	Zwischenwässern . . . . .	104

## NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

S. 18, **Heiligenblut**. E. Hempel macht aufmerksam auf zwei Schnitzbilder: thronende Mutter Gottes mit Kind, Mitte des 14., und hl. Dionys, Anfang des 16. Jahrhunderts. — S. 21, 16. 9. Z. v. u.: die Kassettendecke seit einigen Jahren im Schlosse Frauenstein (S. 800). — S. 25, 2. Z. v. u.: 1716 statt zu Anfang des 18. Jahrhunderts. 1. Z. v. u.: der linke Seitenaltar entstand 1748 (Daten aus dem Memorabilienbuch der Pfarre Stall). — S. 27, 1. Z.: der Altar von 1425 seit 1931 im fb. Diözesanmuseum in Klagenfurt. — S. 49, 5. Z. v. u.: Schytpacher statt Schiffpacher. — S. 52, 21. Z.: hl. Stephanus statt Mönch. — S. 59, 10. Z.: der Flügelaltar ist nicht mehr der Hochaltar, er hängt (vergl. Abb. 32) an der Evangelienseite. — S. 61, 6. Z. v. u.: hl. Wolfgang statt Bischof. — S. 73, **Greifenburg**: die 1267/68 genannte Friedhofkirche St. Veit ist ein kleiner gotischer Bau mit zweiseitigem Chorschluß, angeblich netzgewölbt. Nördlicher Sakristeizubau, darüber hölzerner Turm mit Zwiebelhelm. Das Schiff angeblich jünger, die Kirche scheinbar aus dem 14. Jahrhundert. — S. 78, bei **Gajach** einzufügen: ein Glasgemälde 1496, Geburt Christi, „Her Andre Lindner“. — S. 79, 6. Z.: 17. statt 18. — S. 81, **Saager**: das Schloß ein zweigeschossiger wuchtiger Bau über rechteckigem Grundriß; an der Süd- und Nordecke springt je ein höherer Turm vor. Bauzeit zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Burgfried seit 1601 erwähnt. — S. 95, 9. Z. v. u.: Reisch statt Reischl. — S. 111, **St. Peter i. H.**: 1930 wurde innen an der nördlichen Schiffswand der Pfarrkirche ein christologischer Freskenzyklus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bloßgelegt (O. Demus, Neu entdeckte Wand- und Deckenmalereien i. K. 1930, Die Denkmalpflege 1931, 64). — S. 112, 7. Z.: Spittal a. d. Drau ist seit 1930 Stadt. — S. 134, 5. Z. v. u.: einer statt eines. 4. Z. v. u.: nördlichen und westlichen statt nördlichen. — S. 137, 2. Z.: um 1516 statt 1516. — S. 139, 6. Z.: vier statt drei. 14. Z. v. u.: um 1516 statt im Jahre 1516. — S. 141, 15. Z. v. u.: älterer statt jüngerer. — S. 142, 9. Z.: der Domitiansstein ist 1449 entstanden. 21. Z.: das Fastentuch jetzt in der Christkönigskirche in Klagenfurt. — S. 159, 22. Z. v. u.: Liesertal statt Pöllatal. — S. 164, 4. Z.: vier statt beiden. Die vier Stadttore von **Gmünd** heißen: Oberes, Unteres, Pangatzen- und Maltator. — S. 169: bei Hilpersdorferau ist beizufügen: (Fischertratten) — S. 216, **Mauthen**: an der Außenwand wurden 1932 sechs gotische Fresken bloßgelegt: Wundmalen-Christus, Tod Mariä, Anna selbdritt, Erzengel Michael, Christoph, Beweinung Christi; sämtliche Gemälde wohl 1514, das zweite, dritte und fünfte so bezeichnet, auf letzterem die Signatur FSP. (O. Demus, Neu aufgedeckte Wandgemälde in M., Die Denkmalpflege 1933, 47.) — S. 251, Abb. 86: Götzting statt Gotische. — S. 255, Lit. zu Mellweg: Mitt. d. Z.-K. 1911, 301; 1912, 28. — S. 289, 5. Z.: der heutigen Mädchenschule statt des heutigen Parkhotels. Der Schule gegenüber liegt noch der „Klosterhof“ und nahe das „Klosterbräu“. — S. 299: Lit. zu Villach: L. v. Beckh-Widmannsteter, Zur Bedeutung der herald. Forschung f. d. Kunstgewerbe, Mitt. d. Z.-K., N. F. XVIII., 1892, 228. L. Franz und R. Egger, Villach in vorgeschichtlicher und römischer Zeit, in E. Stein, Die Städte Deutschösterreichs, VI: Villach 1931, 17. F. Pichler, Die Baudenkmäler Villachs usw., a. a. O., 123. B. Grimschitz, Künstlerisches Leben in Villach, a. a. O., 149. O. Moro, Volkstümliches aus Villach und Umgebung, a. a. O., 163. J. Anderle, Das Museum der Stadt Villach, a. a. O., 178. — S. 309: **St. Andrä**: Vor der Kirche Kriegerdenkmal, bezeichnet Peres 1932. An der Straße Gasthof Schöffmann, stark erneuertes zweigeschossiges Renaissancehaus mit hübschem Portal und Fenster darüber, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. —

5. 316, **Kantnig**: M. Baron Zojs macht aufmerksam auf ein Christophresko, in **Terlach** auf einen stattlichen spätgotischen Bau mit Konsolenerker, Stöckl genannt. — S. 317, **Ragain**: Nach M. Baron Zojs ist der Nebenaltar 1679 von Vitus Balseher aus Laibach gestiftet. Auf dem Unterbau Jahrzahl 1653. Lit. zu Groß-Sternberg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 318, **Stallhofen**: Nach M. Baron Zojs wurde die Marienkapelle 1852 erbaut. Darin ein spätgotischer geschnitzter hl. Georg zu Pferd. Auf dem Wege nach Umberg in Wegkapelle geschnitztes Vesperbild, Anfang des 16. Jahrhunderts. Lit. zu Eichelberg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 319, Lit. zu Hochwart: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 320, 7. Z.: die Schnitzstatue der thronenden Maria mit Kind aus dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts. — S. 343, 4. Z.: auf den Außenflügeln gemalt hl. Ursula, Barbara, Agnes, Dorothea; innen geschnitzt zwei stehende weibliche Heilige. Das 1517 datierte Predellengemälde stellt Maria mit Kind, hl. Anna, hl. Josef und drei stehende Männer dar. — S. 327, **Töriach**: nach M. Baron Zojs ist die Kirche befestigt, neben dem Friedhofort eine Schießcharte. — S. 328, 8. Z. v. u.: Kopfkonsolen statt Konsolen. — S. 329, **Thörl**: Nach M. Baron Zojs vor dem Triumphbogen barockes Schnitzwerk Maria im Rosenkranz. — S. 342, **Wallestig**: Nach M. Baron Zojs ist die Kirche befestigt, Schießscharten über der Wölbung. — S. 347, **Egg**: Nach M. Baron Zojs an der Nordseite des Chores Freskenreste einer anscheinend got. Kreuzigungsgruppe. Unter den modernen Wandgemälden in der Vorhalle ältere Fresken. — S. 352, Nach M. Baron Zojs: **Föderlach**: außen am Chor Jahreszahl 1751; moderne Einrichtung. **Emmersdorf**: zwei Seitenaltäre des späten 17., am neuen Hauptaltar ein Tabernakel des späten 18. Jahrhunderts. In einer Wegkapelle bei **Wudmat** geschnitzte thronende Maria mit Kind um 1430. **Latschach a. d. Dr.**: beim Friedhofort ein romanischer Grabstein, ein Doppelnäpfchenstein und got. Freskenreste in der Vorhalle. **St. Egiden a. d. Dr.**: Freskenreste an der Südwand; neben der Apsis eine Tür mit spätromanischen Beschlägen. — S. 353, **Maria Humiz**: Nach M. Baron Zojs ein Christus, der nur mit der Linken am Kreuze hängt. — S. 357, 3. Z. v. u.: Pöllan statt Pöllau. Vor Zlan: **Duel**. Auf dem Hügel wurde 1928 eine spätantike Festung des 5. Jahrhunderts mit einer frühchristlichen Kirche ausgegraben, darin eine typisch norische eingestellte Priesterbank. (R. Egger, Ausgrabungen in Feistritz a. d. Dr., Jahreshefte d. öst. archäolog. Inst., XXV., 1929, 160.) — S. 360, **St. Bartlmä**: Nach M. Baron Zojs ist die Kirche befestigt. An der Decke Flachschnitzereien mit Jahrzahl 1787 (?). Tonnen gewölbte Sakristei mit Halbkreisapsis. Got. Schnitzstatue eines Bischofs. Lit. zu St. Martin b. Fr.: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1 (dasselbst Hinweise auf die ehem. Burgen **Verbürg**, **Warburg** und **Alt-Ras**). — S. 361, Lit. zu Rosegg und Frögg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 363, Lit. zu St. Jakob i. R.: M. G., St. Jakob i. R., Kirchenschmuck, 1882, 11. — S. 372, 34. Z.: Pöllan statt Pöllau. — S. 421, Abb. 92: Nordwesten statt Südwesten. — S. 422, **Ossiach**, **Grabsteine**: im Mittelschiff der Kirche im Boden, von West nach Ost: 1725, Abt Edmund Bpacher, prächtiger Wappenstein; 1615, Inschriftplatte, weißer Marmor, dem Stifter Ozzius gesetzt; 1656, Abt Friedrich Hirschperger, Wappenstein, rosa Marmor; 1682, Abt Christoph Zaponig, rosa Wappenstein; 1753, Abt Hermann III., weißer Wappenstein. In der südlichen Kapelle kleiner Wappenstein 1590, Abt Zacharias. An der Westwand innen guter Wappenstein 1532 Michel Hasenperger, außen Wappenstein 14.. (?), 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, Randschrift, im Felde 2 Wappen. Ueber dem Portal Doppelwappen aus Marmor, 18. Jahrhundert, darüber etwas derbes Marienfresko, ebenso. In der nordwestlichen Taufkapelle: 1550, kleiner Wappenstein Abt Sigismund Frisch; 1543, Abt Andreas Hasenperger († 1555), prächtiger Bildnisstein, rotviolett, weiße Rahmung, Ganzfigur, das Relief etwas derb, aber wirkungsvoll; 6.. (nicht ausgefüllt), Abt Caspar, weißer Marmor, Ganzfigur, etwas grob, nicht ohne Effekt; 1587, Abt Petrus Gröblacher, weißer Marmor, Relief: knieender Abt vor Kreuzifix, rechts Hirte mit Lamm, mittelgute Arbeit; 1427, im Boden, Randschrift, im Felde ein Kreuz auf Berg, abgemeißelt. — S. 423, 8. Z.: Kanzel 1725 datiert. In der unteren Sakristei Schränke dieser

Zeit, in der oberen fünf Betstühle um 1600. Im Obergeschoß der südöstlichen Kapelle ein großer prächtiger Schrank, 1620 bezeichnet. — S. 424, Lit. zu Ossiach: J. Graus, Alte Gewölbmalerei, Kirchenschmuck 1896, 129. — S. 508, **Klagenfurt, Christkönigskirche und Priesterseminar.** Monumentale Baugruppe von Karl Holey 1931/32 errichtet. Der Hochaltar (um 1670 aus der St. Veiter Spitalskirche (s. S. 793). Soffitenfresken von Hans Fischer, Glasgemälde von Josef Tahedi, Hochaltartabernakel und vier Seitenaltäre aus Terrakotta von Wilhelm Borrmann, Kreuzwegreliefs von Franz Kirsch, sämtliche in Wien, Treibarbeiten von Otto Besterein in Klagenfurt. Das 1593 datierte Fastentuch mit 42 figürl. Darstellungen malte Oswald Kräuß; es stammt aus der ehem. Stiftspfarrkirche zu Millstatt. (K. Ginhart, Die Christkönigskirche in Kl., Die christliche Kunst, XXIX, 1933, 185.) — S. 518, 2. Z.: im Norden die Fürstenzeremonie, im Süden die Ueberreichung usw. — S. 541, Lit.-Nachtrag: J. Graus, Das Einhorn und seine Jagd, Kirchenschmuck 1894, 73; Eine St.-Elisabeth-Statue, a. a. O. 1901, 157. — S. 561, 10. Z. v. u.: Das Schloß wurde nach H. v. Kronenfeldt bis auf die Grundmauern gegen 1500 zerstört. Burg um 1845 neu erbaut. Das sog. Altseltenheim dürfte eine vorgeschichtliche Wallanlage sein. — S. 590, **Tessendorf:** dreigeschossiges Haus mit steinernen gotischen Fensterstöcken. — S. 591, 4. Z. v. u.: Sbeck statt Pobeck. — S. 598, **St. Thomas a. Z.:** Nördlich im Walde Ruinen der Burg Zeiselberg. — S. 599, nach Krastowitz einzufügen **Schloß Pichlern:** 1783 Besitz Fresacher, dann Ainette Müller, 1852 Friederike v. Reyer, dann Edlmann und Edlmanns Erben. Deckenfresko Schule Fromillers: allegorische Figuren der vier Jahreszeiten, 1845 von Proksch restauriert. In der 1854 geweihten Kapelle Bild von J. F. Fromiller: Enthauptung der hl. Barbara, aus Viktring. — S. 600, **St. Martin a. T.,** war Amtssitz des Geschichtsschreibers Pfarrer Jakob Unrest († 1500). — S. 601, 10. Z. v. u.: Peuscher statt Penscher. Die Ruine gehört der Gemeinde Pörschach. — S. 608, 15. Z. v. u.: der Karner ist (M. Baron Zois, Zur Baugeschichte des Karner in M. W., Klagenfurter Zeitung 10. Okt. 1933) dreigeschossig. — S. 610, 1. Z.: der Pfarrhof (nach M. Baron Zois) 1863 erbaut. — S. 614, Schloß **Grafenstein** soll nach H. Kronenfeldt an der Stelle des alten Lerchenau erbaut sein. Die Ruinen der Burg Gr., südlich im Walde (Steilhang), werden irrig L. genannt. — S. 618, **St. Ruprecht b. Kl.:** westlich der alte Friedhof von Klagenfurt mit interessanten Grabsteinen. — S. 619, 4. Z. v. u.: das Schloß steht (nach H. v. Kronenfeldt) auf got. Grundlagen. — S. 620, **Viktring:** der im Südchor der Wiener Stefanskirche befindliche Flügelaltar von 1447 stammt aus Viktring und war bis 1884 im Zisterzienser-Kloster in Wien-Neustadt. — S. 622, 8. Z. v. u.: nach H. v. Kronenfeldt das Wappen Rotenstein nicht mehr vorhanden; Stubenberg zu streichen; Pettau-Hollenburg statt Pettau, Hollenburg. — S. 625, 15. Z. v. u.: nach H. v. Kronenfeldt soll es heißen: um 1300 mit Flügel im Dreieckschilde der Reinecker. — S. 628, **St. Kathrein:** vorgeschichtliche Wallanlage. — S. 630, **Gölschach** nach H. v. Kronenfeldt an einem Gasthaus ein angeblich vom Zollfelde stammender römischer oder barocker Löwenkopf mit Blattornamentik. Lit. zu Rottenstein: F. X. Kohla, Zwei Höhlenburgen, Fürs Kärntner Heim 1927, Nr. 7. — S. 631, 1. Z. v. u.: Maler Leonhard Göriz malte 1694 das Hochaltarbild. — S. 654, 3. Z.: die Fresken von S. Lobisser nicht in Metnitz sondern in Grades. — S. 688, 12. Z.: Schilde statt Schilder. — S. 696: die Rundkirche **Flatnitz** ist möglicherweise samt den 3 Chören einheitlich gotisch (vgl. Straßburg, Spitalkirche, S. 742). Im Hochaltar Schnitzstatue hl. Johannes d. T. um 1420. Das Tafelbild um 1400 jetzt im fb. Diözesanmuseum in Klagenfurt. — S. 775, **Pulst:** das aufziehbar Fastenbild des Hochaltars stammt von Martin Knoll(er) 1780. — S. 794, 6. Z. v. u.: Nordostflügel statt Nordwestflügel. — S. 769, 20. Z.: an der Schauwand des Hauses Nr. 20 kamen 1933 ornamentale Sgraffiti um 1580, darüber bunte Malereireste um 1700 und im ersten Obergeschoß ein gotischer Fensterstock aus Stein, 15. Jahrhundert, zutage. — S. 810, 11. Z. v. u. Westseite statt Südseite. — S. 810, Tanzenberg: M. Baron Zois macht aufmerksam auf die nahen Schlösser **Brandlhof** und **Niederdorf** (für letzteres vgl. J. W. Valvasor, a. a. O., 147 — S. 821: die Kirche am Christophberg wurde 1677 durch Abt Hieronymus Marchstaller von St. Paul i. L. erbaut. (B. Schroll H. M., 1891, 153.) — S. 834, Lit. zu Guttlaring: J. Graus

Alte Gewölbmalerei, Kirchenschmuck 1896, 129. — S. 841, Abb. 154: Kirchberg statt Kirchspach. — S. 842, Lit. zu Hüttenberg: H. Sonnberger, Kärntner Eisen-Hochöfen und ihre Zeit, Fürs Kärntner Heim 1932, Nr. 10 (Stucköfen zu Heft, 1600, und Mosinz, 1754, 1768). — S. 844, 22. Z.: St. Peter in Salzburg statt Ossiach. 27. Z.: Am Westportal der Propstei Jahrgahl 1755, und ein geschmiedetes Oberlichtgitter dieser Zeit. Der Bildstock 1628 hat vier Reliefs. Im Ort zwei gotische zweigeschossige Häuser mit profilierten Fensterstöcken aus Stein, runden Toren, gewölbten Fluren. In Oberwietingberg in einer Nischenkapelle neben dem Hause Nr. 18, Wußnig, mittelgroße Schnitzstatue hl. Margareta um 1510. — S. 851, Lit. zu Brückl: F. X. Kohla, Zwei Höhlenburgen (Reinegg), Fürs Kärntner Heim 1927, Nr. 7. — S. 869, 1. Z.: Dësis statt Deisis. — S. 855, Lit. zu St. Stefan b. N.: F. G. Hann, Der Karner der St.-Stefans-Kirche in N., Carinthia I., 1898, 193. — S. 912, 6. Z.: 1638 statt 1688. In zwei Feldern eine Verkündigung an Maria. — S. 913, Abb. 119: 1638 statt 1688. — S. 946, 16. Z.: für einen „neuen“ Seitenaltar malte Leonhard Göritzner 1677 das Bild. — S. 961, 2. Z.: von statt um. — S. 955, 3. Z.: die Gemälde entstanden 1750—1753.

*S. 865 in 866. Abb. 1. u. 4. St. Leonhard*

# KÜNSTLERVERZEICHNIS

(A. = Architekt, Baumeister; B. = Bildhauer; M. = Maler;  
Kh. = Kunsthandwerker.)

Vergl. hierzu die Ergänzungen von M. Wutte in Carinthia I., 1933, 156.

A. M., M., 844  
 Aichler W., M., 728  
 Alger K., Kh., 954, 973  
 Arnoldus, Kh., 713  
 Aril A., B., 728  
 Ablinger W., B., 16

B., M., 832  
 B F., Kh., 31  
 Bartel, M., 139  
 Bayer R., A. oder B. (?),  
 480  
 Beierlein H., B., 725  
 Belikel J. R. P., M.,  
 566  
 Beres A., B., 980  
 Bertle J., M., 55  
 Bestereimer O., Kh.,  
 1035  
 Bibiena Brüder, B., 728  
 Biopo A., M., 878  
 Bierti O., M., 922  
 Bittini J. P., B., 483  
 (s. Wittini)  
 Blumenthal A., M., 513,  
 514, 728  
 Böckl H., M., 586  
 Bormann W., B., 1035  
 Brandstätter A., M., 567  
 Brandstetter Chr., M.,  
 53, 54, 61, 200, 202,  
 218, 247, 310  
 Brollo J., M., 595

C M F., M., 822  
 Carlone P. F., A., 727  
 Claus F. A., M., 494,  
 739  
 Claus J., B., 738  
 Colmon N., Kh., 936  
 Comptom E. I. C., M.,  
 299  
 Corradini A., B., 728  
 Cranach L., M., 1015  
 Cusetti J. A., M., 493

Daucher H., B., 727  
 Deschwanden M. P. v.,  
 M., 55, 996

Donner G. R., B., 728  
 Dürer A., M., 1003

E. P., M., 256  
 Eckhart K., B., 728  
 Egger J., M., 15  
 Egger, M., 56  
 Egger H., Kh., 105  
 Erhard V., Kh., 742

F. F., M., 664  
 F. H. P., B., 1016  
 F S P., M., 1033  
 Fancelli L., B., 540  
 Fantoni L., M., 989,  
 1019  
 Fassal N., M., 508  
 Fenger J. J. M., M.,  
 824  
 Firtaler B. (s. Vier-  
 taler)  
 Fischer H., M., 1035  
 Foregger H., M., 418  
 Franck J., B., 683  
 Freidenberger S., M.,  
 960  
 Freymann H., A. und  
 Kh., 512, 513  
 Friedrich v. Villach,  
 M., 141  
 Fromiller J. F., M., 41,  
 43, 310, 364, 420, 421,  
 423, 491, 492, 493, 494,  
 498, 499, 500, 504, 506,  
 507, 514, 516, 518, 522,  
 535, 541, 564, 570, 617,  
 632, 634, 654, 662, 664,  
 742, 832, 1035

Gabriel E., M., 500, 620,  
 788, 834  
 Gaibl M., Kh., 727  
 Gartner J., B., 974  
 Gasser H., B., 493, 541  
 Geroldus, Kh., 713  
 Giovanni da Milano,  
 M., 726  
 Giuliani G., B., 500  
 Glaber L., M., 477, 496

Glaner J., A., 165  
 Göritzer L., M., 1035  
 1036  
 Görtschacher U., M.,  
 141, 536  
 Gollern M., Kh., 788  
 Gornik F., B., 478  
 Graber J., M., 341  
 Grafensteiner M., B.,  
 820  
 Gran D., M., 487, 48  
 Grantner S., B., 955  
 Grasmayr R., Kh., 951  
 Gregoritsch A., M., 54  
 Guido, A., 713  
 Guntzhofer W., A., 46

H. H., M., 1015  
 H M., B., 952  
 Haberl F., M., 504  
 Haferl F., M., 429  
 Hagenauer J. G., A.,  
 500, 740, 748, 796, 79  
 Hauser B., B., 838  
 Heinrich, M., 723  
 Hempel J. R. v., M.,  
 1013  
 Hering Loy, B., 78  
 789, 882, 1012  
 Hittinger G., B., 742  
 Hönel M., B., 477, 72  
 1013  
 Hörmann J., B., 955  
 Holey K., A., 489, 51  
 949, 1035  
 Hueber H., A., 13

I. M., A., 441  
 Imhoff J. A., M., 49

J. G. G. B., M., 564  
 Jäger M., Kh., 835  
 Jörg, A., 341, 848

K A Z N. J., M., 421  
 Karcher, B., 701  
 Karner V., M., 321  
 Kassin J., B., 482, 48  
 492, 977

- Keller Fr. X. (?), B., 748  
 Kerndle K. M., A., 298, 790  
 Kieß A., B., 978  
 Kirsch F., B., 1035  
 Kleinberger J. F., M., 922  
 Knoller M., M., 503, 1035  
 Kobler J. P., M., 617  
 Köfler J., A., 54  
 Köfler M., A., 54  
 Kolb A., M., 497  
 Kolig A., M., 518  
 Koller J. G., B., 409  
 Konrad v. Friesach, M., 726  
 Kräußl O., M., 724, 1035  
 Kramerer Kh., 101  
 Krenschmid  
 (s. Schmidt)  
 Kupiteller J., M., 72  
 M., B., 1016  
 S., Kh. (?), 957  
 Kuchner A., A. (?), 26  
 Kuisb K., M., 727  
 Kulio D. de, A., 466  
 Kundsmann M., Kh., 589  
 Kuderwasch G., M., 616, 617  
 Kussacher P., M., 490  
 Kuehnert, Meister, B., 793  
 Kuppert J. E. v., A., 32  
 Kuisbisser S., M., 487, 508, 518, 654, 790, 845, 870, 916, 981, 998, 1011, 1014, 1019, 1035  
 Lukas, Meister, B., 793  
 G., B. (?), 727  
 G., M., 767  
 H P., B., 441  
 M., B., 171  
 R., M., 16  
 Karel L., Kh., 606  
 Kaler Heinrich, M., 723  
 Kaller W., M., 16  
 Kanteigna A., M., 540  
 Karx J. P., M., 742  
 Mathes, Meister, A., 848  
 Kaulpertsch A., M., 500  
 Kainhardus, Kh., 713  
 Keister Friedrich, M., 141  
 Meister Jörg, A., 341  
 Meister Konrad, M., 726  
 Meister Lienhart, B., 793  
 Meister Lukas, B., 793  
 Meister Mathes, A., 848  
 Meister Melchior, M., 952  
 Meister Niclas, A., 964  
 Meister Peter, A., 967  
 Memling H., M., 924  
 Meißner J., B., 298  
 Milano G. da, M., 726  
 Miller M., M., 541  
 Müllekh J., M., 491, 492  
 Müllekh Joh., M., 506  
 Mohn G., M., 918  
 Moll B. F., B., 479, 504, 728  
 Müller J., A. (?), 26  
 Murano del, A., 967  
 Nerkmag, M., 338  
 Niclas, Meister, A., 964  
 Ortner F., Kh., 796  
 P S., A., 436  
 Pacher F., M., 1010  
 Pacher J., B., 488, 588, 775, 777, 788, 792, 825  
 Pacher M., B. u. M., 16, 64, 1010  
 Pacobel Ph., Kh., 994  
 Pacobello M. (s. Pacobello)  
 Pamstell L., B., 725, 793  
 Payr J., A., 738  
 Peres, B., 1033  
 Pernhart M., M., 541  
 Peter, Meister, A., 967  
 Pfenning D., M., 161  
 Pichler J., M., 507, 532  
 Pilgrimus, Kh., 713  
 Pirker J., M., 310  
 Pirker S., A., 383  
 Pittner K., B., 484, 877  
 Pittner M. J., B., 484, 796  
 Plumenthal A. (s. Blumenthal)  
 Pocabello M., B., 495, 553, 728, 789, 1013  
 Pocher J., B., 835  
 Pönninger F., B., 480  
 Popp W., M., 311  
 Possöger L., A. (?), 979  
 Prandstetter Chr. (s. Brandstetter)  
 Prantstetter B., B., 742  
 Prießniger Chr., Kh., 499  
 Prinzhofer A., M., 541, 798  
 Probst J., B., 482, 502, 507, 690  
 Progar A., B., 634, 884  
 Proksch, M., 1035  
 Prutscher H., A., 425  
 Puerkher Chr., A., 499  
 Pürkher J. G., M., 818  
 Putti de A., B., 783  
 Raf G., M., 835  
 Rafanelli A., 794  
 Reichlich M., M., 17  
 Reinbo:o. Kh., 713  
 Reischl S., B., 979  
 Reischli G., Kh., 975  
 Renner G., Kh., 626, 627  
 Rias M., A. (?), 804  
 Rieder L., A., 43, 73, 104, 126  
 Riebeler A., A., 165  
 Ripa J. B., B., 526  
 Robba F., B., 480, 490, 514, 516  
 Roder L., Kh., 48  
 Romano J. J., A., 969  
 Ronacher J., M., 901  
 Rubens P. P., M., 1015  
 Rudger, B., 138  
 Rudolfi P., Kh., 1012  
 Rudolph Chr., B., 499  
 Rül J. B. v., M., 975, 978  
 S. S. R. K. . . B., Kh. (?), 429  
 Sassoferrato, M., 975  
 Sattmann J., M., 635  
 Schachner F., M., 492  
 Scheel S., M., 677  
 Scheffer J., M., 503  
 Scherer J., Kh., 294  
 Scherpe J., B., 977  
 Schmidt J. M., M., 264, 974, 1015  
 Schmitzberger H., Kh., 948  
 Schneller J., M., 152



- Schreiber J., M., 634  
 Schreiber M., 567  
 Schulte J., A., 794  
 Schwendenwein A., A., 969  
 Scrol J. v., M., 38, 39, 537  
 Seitlinger B., M., 730, 848  
 Seitlinger J., M., 702, 728, 739, 954  
 Seliger G., B., 238  
 Siegel A., A., 294  
 Sies Ph., M., 491, 492  
 Simon v. Taisten, M., 16  
 Sirtsiz G. (?), Kh. (?), 847  
 Spaur W., A. (?), 632  
 Stainer F. (s. S.einer)  
 Stolz, M., 497  
 Steiner F., M., 506, 536, 588, 623, 632, 634  
 Steinmetz v. W., A., 967  
 Stieff A., Kh., 632  
 Stobl J., M., 653  
 Stüler F. A., A., 978  
 Sumper U., M., 745  
 Tadt (?), B. (?), 977  
 Tahedl J., M., 1035  
 Taisten S., M., 16  
 Telfenbacher W., M., 843  
 Teti (?), B. (?), 977  
 Thurner E., B., 483  
 Tillitz G., Kh., 477  
 Tintoretto J., M., 244  
 Tonhauser F., Kh., 727  
 Troger P., M., 483  
 Tschack, A., 962  
 Uttner L., A., 724  
 Valkenauer H., B., 586, 725  
 Vaugin A., Kh., 692  
 Veiter A., M., 290, 478, 487, 488, 492, 496, 497, 498, 499, 503, 504, 506, 514, 522, 634, 697  
 Veiter J., B. und M., 363, 496, 499, 503, 507, 566, 635, 976  
 Venchiarutti, A., 534  
 Verda J. A., A., 466, 476, 513, 514, 738  
 Vierring G., Kh., 541  
 Viertaler B., A., 64, 197, 198, 199, 209, 212, 213, 214, 872  
 Viertelberger H., M., 514  
 Vogelsang U., M., 289, 514, 542  
 W E W., B., 952  
 W Z B., B. (?), 727  
 Walbaum M., Kh., 925  
 Wald J., B., 482  
 Walter F., M. (?), 843  
 Wasserbauer L., B., 723  
 Weighaupt F., B., 4823  
 Weickert G., M., 533  
 Wenzen K., Kh., 929  
 Werner C., Kh., 742  
 Weyr R. v., B., 977  
 Wichram, Kh., 713  
 Wido, A. (?), 713  
 Wiedweger J., Kh., 3828  
 Willroider J., M., 2938, 541, 16  
 Willroider L., M., 2946, 541, 36  
 Winder J., M., 416, 66  
 Windisch Chr., A., 4836, 514, 531, 10  
 Winkler K. M., 384, 22  
 Wittini G., B., 738, 739  
 Wittini J. P., B., 483, 24  
 Wohlgemuth, B., 506, 14  
 Wohlgenut M., M., 553  
 Wolfgang, M., 16, 35  
 Wust P. St. v., A., 903, 17  
 X (mi. Rosettenkreuz) 39, 436, 13, 53  
 Zanusi J., M., 995, 77  
 Zechner K., M., 595, 22  
 Zoller A., M., 41, 25, 3, 10, 2, 7, 57, 16, 37, 35, 40, 39, 32, 8, 3, 40, 65, 85, 36, 43, 35, 8, 8

# ORTSVERZEICHNIS

Abtei . . . . .	900	Bad Vellach . . . . .	930	Dobersberg . . . . .	746
St. Aegid am La- ding . . . . .	985	Bärental . . . . .	634	Dobratsch . . . . .	304
Afritz . . . . .	314	Baldersdorf . . . . .	130	Dobritsch . . . . .	694
St. Agathen . . . . .	745	Baldramsdorf . . . . .	125	Dobrowa . . . . .	886
St. Agnesen . . . . .	885	St. Barbara a. d. Erzberg . . . . .	842	Döbriach . . . . .	146
Agoritschach . . . . .	331	Barbarabad . . . . .	667	Döllach . . . . .	20
Aich (Drautal) . . . . .	124	St. Bartlmä am Aichberg . . . . .	985	Dolina . . . . .	612
Aich (Völkermarkt) . . . . .	920	St. Bartlmä bei Frojach . . . . .	360, 1034	Dollich . . . . .	636
Aichberg . . . . .	985	Bayerberg . . . . .	838	St. Donat . . . . .	811
Aichelberg . . . . .	318	Berg (Drautal) . . . . .	68	Dornbach . . . . .	169
Aigen . . . . .	244	Berg (Klagenfurt) . . . . .	600	Dornhof . . . . .	779
Albeck . . . . .	392	Biberstein . . . . .	398	Drasendorf . . . . .	814
Albersdorf . . . . .	618	Birnbaum . . . . .	206	Drasing . . . . .	602
Alt-Albeck . . . . .	392	Blaike . . . . .	996	Draßnitzdorf . . . . .	66
Altenhaus . . . . .	353	Bleiberg-Geräuth . . . . .	304	Drauhofer . . . . .	103
Altenmarkt . . . . .	702	Bleiburg . . . . .	923	Dreifaltigkeit am Gray . . . . .	765
Altersberg . . . . .	176	Bündendorf . . . . .	810	Dröschitz . . . . .	319
Althaus . . . . .	839	Bodenhof . . . . .	264	Duel . . . . .	1034
Altholen . . . . .	821	Bodensdorf . . . . .	424	Dürnfeld . . . . .	827
Alt-Ras . . . . .	1034	Böckstein . . . . .	748	Ebene Reichenau . . . . .	382
Altseltenheim . . . . .	1035	Brandhof . . . . .	1035	Ebenfeld . . . . .	599
Am-lach (Drautal) . . . . .	72	Briefeldsdorf . . . . .	432	Eben'al . . . . .	616
Am-lach (Unteram- lach) . . . . .	132	Brückl . . . . .	851, 1036	Ebenwald . . . . .	359
Andersdorf . . . . .	1004	Brugg . . . . .	250	Eberndorf . . . . .	908
Andrä b. Gurk . . . . .	710	Buchbrunn . . . . .	904	Eberstein . . . . .	846
Andrä i. L. . . . .	993	Euchholz . . . . .	311	Ebriach . . . . .	928
Andrä bei Pfannsdorf . . . . .	918	Christendorf . . . . .	918	Edling b. Ebern- dorf . . . . .	914
Andrä bei Villach . . . . .	309, 1033	St. Christoph am Hum . . . . .	360	Edling (Drautal) . . . . .	129
Annabichl . . . . .	591	Christophberg . . . . .	821, 1035	Egg (Hermagor) . . . . .	247
Anna ob Sankt Lorenzen . . . . .	382	Damtschach . . . . .	317	Egg (Villach) . . . . .	347, 1034
Anna b. Reif- nitz . . . . .	605	St. Daniel (Ober- gaital) . . . . .	221	Eggen am Kr. . . . .	766
Anton in Frat- res . . . . .	120	Danielsberg . . . . .	46	St. Egidien an der Drau . . . . .	352, 1034
Anton an der Wind. Höhe . . . . .	265, 322	Deinsberg . . . . .	834	Ehrenbichl . . . . .	559
Andorf . . . . .	570	Dellach b. St. Da- niel . . . . .	221	Ehrenfe's . . . . .	956
Arnoldstein . . . . .	332	Dellach b. Klagen- furt . . . . .	556	Ehrenhausen . . . . .	565
Arriach . . . . .	312	Dellach b. Mell- weg . . . . .	256	Ehrental . . . . .	564
Athanasius . . . . .	67	Dellach b. Stein . . . . .	66	Ehrnegg . . . . .	895
Augsdorf . . . . .	320	Deutsch-Bleiberg . . . . .	304	Eichelberg . . . . .	318, 1034
Außersfragant . . . . .	32	Deutsch-Griffen . . . . .	699	Eiersdorf . . . . .	613
Außerteuchen . . . . .	396	Dielach . . . . .	804	Einersdorf . . . . .	922
Ach (Feldkirchen) . . . . .	439	Dietrichstein . . . . .	438	Einöde . . . . .	311
Ach (Völkermarkt) . . . . .	921	Diex . . . . .	866	Eisenkappel . . . . .	928
Ad St. Leonhard . . . . .	388			Eisenstratten . . . . .	160
				St. Elisabeth auf der Plöcken . . . . .	218
				Emerberg . . . . .	67
				Emmersdorf (Drau- tal) . . . . .	352, 1034

Emmersdorf (Gail- tal) . . . . .	324	Freyenthurn . . . . .	604	Globasnitz . . . . .	915
Emmersdorf (Kla- genfurt) . . . . .	566	Friedlach . . . . .	445	Glödnitz . . . . .	701
Eppersdorf . . . . .	820	Friesach . . . . .	672	Gmünd . . . . .	163, 1033
Ettendorf . . . . .	1022	Fritzendorf . . . . .	247	Gnesau . . . . .	386
Faak . . . . .	344	Frögg . . . . .	361, 1034	Goderschach . . . . .	226
Falkenberg . . . . .	566	Frojach . . . . .	360	Gödersdorf . . . . .	340
Falkenstein . . . . .	45	Fürnitz . . . . .	339	Gölttschach . . . . .	630, 1034
Faning . . . . .	558	Gablern . . . . .	912	Göriach . . . . .	327, 1034
Federaun . . . . .	340	Gailitz . . . . .	330	Görtschach . . . . .	2580
Feffernitz . . . . .	359	Gaisberg . . . . .	668	Göseberg . . . . .	7697
Feistritz b. Berg . . . . .	72	Gajach . . . . .	78, 1033	Gösseling . . . . .	8175
Feistritz a. d. Dr. . . . . .	355	Gallzien . . . . .	900	Gösselsdorf . . . . .	9128
Feistritz a. d. Gail . . . . .	326	St. Gandolf (Feld- kirchen) . . . . .	434	Götzing . . . . .	250, 10338
Feistritz ob Gra- des . . . . .	662	St. Gandolf (Vikt- ring) . . . . .	625	Goldberg . . . . .	2216
Feistritz im Ro- sental . . . . .	633	Gassen b. Afritz . . . . .	314	Goldenstein . . . . .	2216
Feld am See . . . . .	314	Gemersdorf . . . . .	1002	Gomarn . . . . .	9566
Feldkirchen . . . . .	406	Gendorf . . . . .	127	Goppelsberg . . . . .	665
Feldsberg . . . . .	182	Gentschach . . . . .	209	Gorentschach . . . . .	8996
Fellbach . . . . .	79	St. Georg vor dem Bleiberg . . . . .	324	Goritschach (Gail- tal) . . . . .	342
Ferlach . . . . .	635	St. Georg (Jaun- tal) . . . . .	904	Goritschach (Wör- thersee) . . . . .	602
Feucht . . . . .	107	St. Georgen im Katschtal . . . . .	153	Gottestal . . . . .	351
Feuersberg . . . . .	915	St. Georgen am Längsee . . . . .	813	Grabelsdorf . . . . .	90
St. Filippen bei Hochosterwitz . . . . .	821	St. Georgen am Sandhof . . . . .	590	Gradenegg . . . . .	76
St. Filippen ob Sonnegg . . . . .	917	St. Georgen unter Stein . . . . .	1004	Grades . . . . .	657, 1035
Finkenstein . . . . .	345	St. Georgen bei Straßburg . . . . .	746	Gradisch . . . . .	42
Fischering . . . . .	992	St. Georgen bei Villach . . . . .	302	Gräbern . . . . .	96
Fischertratten . . . . .	1033	St. Georgen am Weinberg . . . . .	875	Grafenbach . . . . .	867
Flaschberg . . . . .	53	Gerlamoos . . . . .	76	Grafenberg . . . . .	3
Flatschach . . . . .	437	St. Gertraud bei Guttaring . . . . .	833	Grafendorf bei Friesach . . . . .	69
Flattach . . . . .	32	St. Gertraud (Sre- jach) . . . . .	362	Grafendorf (Her- magor) . . . . .	22
Flattachberg . . . . .	32	St. Gertraud bei Wolfsberg . . . . .	933	Grafenstein . . . . .	614, 1037
Flattnitz . . . . .	696, 1035	Gipper . . . . .	18	Grafenhof . . . . .	991
Fleiß . . . . .	20	Glainach . . . . .	637	Gratschach . . . . .	303
St. Florian . . . . .	830	Glandorf . . . . .	807	Gratzerkogel . . . . .	81
Föderlach . . . . .	352, 1034	Glanegg . . . . .	443	St. Gregorn . . . . .	826
Förolach . . . . .	258	Glanhofen . . . . .	426	Greifenburg . . . . .	72, 1039
Forst . . . . .	965	Glanthschach (Glan- tal) . . . . .	772	Gretschitz . . . . .	85
Frankenstein . . . . .	876	Glanthschach (Jaun- tal) . . . . .	901	Greutschach . . . . .	86
St. Franziszi am Saalfelde . . . . .	874	Glatzschach . . . . .	65	Griffen (Deutsch- Griffen) . . . . .	69
Frauenstein . . . . .	800, 1033	Gletschach . . . . .	888	Griffen (Markt) . . . . .	894
Freiberg . . . . .	800			Griffen (Stift) . . . . .	88
Fresach . . . . .	348			Griminitzen . . . . .	226
Freßlitz . . . . .	820			Groppenstein . . . . .	3
Freßnitz (s. St. Pe- ter i. H.) . . . . .	111			Großbuch . . . . .	558
Freudenberg (Gurk) Freudenberg (Tig- ring) . . . . .	595 558			Großkirchheim . . . . .	21
Freundsam . . . . .	768			Groß-Sternberg . . . . .	316, 1039

Guggenberg bei Tiefenbach . . . . .	200	Hollenburg . . . . .	625	Kalvarienberg bei St. Paul . . . . .	1021
Gundersdorf . . . . .	598	Hornburg . . . . .	845	Kamerling . . . . .	353
Gunzenberg . . . . .	825	Hornstein . . . . .	603	Kamp . . . . .	964
Gurk . . . . .	711	Hüttenberg . . . . .	841, 1036	Kaning . . . . .	147
St. Gurnitz . . . . .	615	Humtschach . . . . .	914	Kantnig . . . . .	316, 1034
Guttaring . . . . .	833, 1035	Hungerbrunn . . . . .	799	St. Kanzian (Gailtal) . . . . .	343
Hadanig . . . . .	599	Ingolstal . . . . .	664	St. Kanzian (Jauntal) . . . . .	905
St. Hadrian i. W. . . . .	203	Innerfragant . . . . .	32	Kappel a. d. Drau . . . . .	634
Hagenegg . . . . .	930	Innerkremis . . . . .	156	Kappel a. Krappfeld . . . . .	828
Hardkirchen . . . . .	827	Inner-Nörring . . . . .	160	Karlsberg . . . . .	807
Haimburg . . . . .	886	Innerteuchen . . . . .	395	Karnberg . . . . .	574
Hallegg . . . . .	562	Insberg . . . . .	133	Karnburg . . . . .	576
Harbach . . . . .	611	Irschen . . . . .	60	St. Katharina im Bade . . . . .	151
Hardegg . . . . .	806	Jaggling . . . . .	1002	St. Katharina am Kogel . . . . .	926
Hart ob Glanegg . . . . .	431	St. Jakob am Dürrenmoos . . . . .	888	St. Katharina am Kulmburg . . . . .	876
Hart b. Neuhaus . . . . .	338	St. Jakob ob Ferdorf . . . . .	348	St. Kathrein (Jerberg) . . . . .	628, 1035
Hart b. Sörg . . . . .	766	St. Jakob ob Gurk . . . . .	731	Kattingberg . . . . .	226
Hart (Steuerberg) . . . . .	393	St. Jakob ob Kollnitz . . . . .	998	Kellerberg . . . . .	359
Hartmannsdorf . . . . .	668	St. Jakob im Le-sachtal . . . . .	208	Kerschdorf (Gailtal) . . . . .	323
Hartneidstein . . . . .	1000	St. Jakob im Ro-sental . . . . .	362, 1034	Kerschdorf (Wörthersee) . . . . .	319
Hausdorf . . . . .	743	St. Jakob an der Straße . . . . .	611	Keutschach . . . . .	619
Heft . . . . .	1036	St. Jakob b. Wolfsberg . . . . .	983	Khünburg . . . . .	252
Heiligenblut . . . . .	11, 1033	Jaunstein . . . . .	916	Khünegg . . . . .	249
Heiligengeist . . . . .	304	Jerberg . . . . .	628	Kirchbach . . . . .	228
Heiligenstadt . . . . .	921	St. Job . . . . .	339	Kirchberg . . . . .	842, 1036
St. Helena a. d. Berg . . . . .	626	St. Johann b. Kreuzen . . . . .	358	Kirchbichl . . . . .	983
St. Helena a. Wieserberg . . . . .	223	St. Johann Nepomuk i. Walde . . . . .	212	Kirschentheuer . . . . .	635
Helenenberg . . . . .	592	St. Johann im Rosental (Villach) . . . . .	362	Kitzel . . . . .	404
Hemmaberg . . . . .	916	St. Johann im Rosental (Klgft.) . . . . .	633	Klagenfurt 461, 1033 . . . . .	1035
Hermagor . . . . .	239	St. Johann bei St. Salvator . . . . .	667	Klebas . . . . .	205
Herzogstuhl . . . . .	571	St. Johann bei Steuerberg . . . . .	394	Klein-Glödnitz . . . . .	700
Hilpersdorferau 169 . . . . .	1033	St. Johann i. Tale . . . . .	733	Klein-Gradnegg . . . . .	438
Himmelau . . . . .	984	St. Johann bei Villach . . . . .	302	Kleinkirchheim . . . . .	149
Himmelberg . . . . .	397	St. Johann im Walde . . . . .	62	Klein-St. Paul . . . . .	844
Hirschenau . . . . .	889	St. Johann bei St. Klementen . . . . .	829	Klein-St. Veit (Glanegg) . . . . .	433
Hochfeistritz . . . . .	847	St. Josef v. Spittal . . . . .	120	Klein-St. Veit (Völkermarkt) . . . . .	871
Hochosterwitz . . . . .	816	Josefsberg . . . . .	1019	Kleinwinklern . . . . .	991
Hoch-St. Paul . . . . .	442	Judenbrücke . . . . .	20	St. Klementen . . . . .	829
Hochwart . . . . .	318, 1034			Klösterle . . . . .	395
Höfling . . . . .	220			Klopein . . . . .	906
Höhenbergen . . . . .	878			Knasweg . . . . .	429
Hölllein (Höll) . . . . .	695			Köcking . . . . .	912
Hörtendorf . . . . .	611			Köstenberg . . . . .	318
Hörzendorf . . . . .	808			Köstendorf . . . . .	258
Hof . . . . .	926			Kötschach . . . . .	209
Hohenburg (Unteres Draufal) . . . . .	105				
Hohenburg bei Oberdrauburg . . . . .	57				
Hohenfeld . . . . .	747				
Hohenpressen . . . . .	840				
Hohenstein . . . . .	775				
Hohenthurn . . . . .	328				

Köttmannsdorf . . . . .	626	Latschach bei		St. Lorenzen auf	7
Kolbnitz . . . . .	43	Goritschach . . . . .	345	dem Berge . . . . .	6940
Kollegg . . . . .	992	Latschnig . . . . .	26	St. Lorenzen im	6
Kollerhof . . . . .	809	Laubendorf . . . . .	133	Gitschtal . . . . .	2442
Kollhof . . . . .	884	Launsdorf . . . . .	815	St. Lorenzen a. J.	8525
Kollman . . . . .	895	Lavamünd . . . . .	1024	St. Lorenzen im	4
Kollnitz . . . . .	1005	Lebmach . . . . .	776	Lesachtal . . . . .	2034
Kornat . . . . .	206	Leibsdorf . . . . .	612	St. Lorenzen am	8
Korpitsch . . . . .	339	Leifling bei Laas	222	Lorenzenberg . . . . .	10240
St. Kosmas . . . . .	824	Leifling (Jaunta)	922	St. Lorenzen i. d.	7
Kraig . . . . .	802	Lendorf . . . . .	560	Reichenau . . . . .	3515
Kraiger Schlösser	801	Lengholz . . . . .	78	St. Lorenzen	8
Krainberg . . . . .	336	Leoben . . . . .	159	(Völkermarkt) . . . . .	8988
Kranzelhofen . . . . .	319	Leobenegg . . . . .	159	Lorenziberg . . . . .	778
Kraschach . . . . .	234	St. Leonhard bei		Loreto . . . . .	6042
Kraßnitz . . . . .	744	Ebriach . . . . .	928	St. Lucia u. Jodo-	26
Krastowitz . . . . .	599	St. Leonhard bei		kus a. d. Tr. . . . .	3212
Kremsalpe		Friedlach . . . . .	447	Ludmannsdorf . . . . .	6273
(s. Innerkrems)	156	St. Leonhard im		Luggau . . . . .	1973
Kremsbrücke . . . . .	154	Lavanttal . . . . .	948	St. Luzia . . . . .	9209
Kremschitz . . . . .	871	St. Leonhard			11
Kreuschlach . . . . .	163	s. Möllbrücke . . . . .	97	St. Magdalena bei	11
Kreuzbichl . . . . .	163	St. Leonhard auf		Feistritz a. d. G.	32761
Kreuzen . . . . .	358	der Saualpe . . . . .	865	St. Magdalena an	35
Kronegg . . . . .	174	St. Leonhard-		der Gurk . . . . .	7470
Krumpendorf . . . . .	603	Siebenbrunn . . . . .	338	St. Magdalena am	17
Kühnsdorf . . . . .	903	St. Leonhard a. d.		Lurnfeld . . . . .	1023
Kühweg . . . . .	236	Sulzbacheralpe . . . . .	930	St. Magdalena ob	13
St. Kunigund am		St. Leonhard bei		Molzbiel . . . . .	1305
Reisberg . . . . .	989	Villach . . . . .	307	St. Magdalena auf	35
		Leonstein . . . . .	601	dem Tragail . . . . .	352
Laas bei Köt-		Lerchenau . . . . .	1035	St. Magdalena bei	3
schach . . . . .	212	Lichtengraben . . . . .	947	Villach . . . . .	3501
Laas bei Ran-		Liebenfels . . . . .	773	St. Magdalena bei	7
gersdorf . . . . .	31	Lieding . . . . .	733	Weitenfeld . . . . .	7067
Lading . . . . .	985	Liemberg . . . . .	770	Magdalensberg	6
Längdorf . . . . .	363	Lieseregg . . . . .	177	(Helenenberg) . . . . .	5937
Lainach . . . . .	27	Lieserhofen . . . . .	177	Magdalensberg . . . . .	10235
St. Lambert u. Ma-		Liesing . . . . .	205	Mageregg . . . . .	5630
kus a. L. . . . .	874	Liesnaberg . . . . .	898	Maglern . . . . .	3339
St. Lambrecht		Lind (Arnolds'ei)	335	Malentihein . . . . .	2362
(Drautal) . . . . .	352	Lind (Griffen) . . . . .	896	Mallestig . . . . .	342, 1034
Lambrechtsberg . . . . .	1022	Lind (Karnberg) . . . . .	575	Mallnitz . . . . .	333
St. Lambrecht am		Lind (Rosegg) . . . . .	315	Malta . . . . .	172
Haimb. Berge . . . . .	870	Lind ob Sachsen-		Maltein . . . . .	1730
Lamm . . . . .	866	burg . . . . .	80	Mandorf . . . . .	221
Lampersberg . . . . .	128	Lindl . . . . .	417	Mannsberg . . . . .	835
Landskron . . . . .	308	Linsenberg . . . . .	596	St. Marein i. L.	98
Lansach . . . . .	349	Lippitzbach . . . . .	898	St. Margareten am	35
Lassach . . . . .	35	Litzldorf . . . . .	46	Kömmel . . . . .	92
Lassendorf . . . . .	244	Litzlhof . . . . .	105	St. Margareten bei	6
Laßnitz . . . . .	696	Lobersberg . . . . .	27	Köttmannsdorf . . . . .	621
Latschach bei		Lölling . . . . .	842	St. Margareten bei	03
Dellach . . . . .	256	Löschtal . . . . .	1019	St. Paul i. L. . . . .	1023
Latschach an der		Loibegg . . . . .	912	St. Margareten in	8
Drau . . . . .	352, 1034	Loiblhammer . . . . .	635	der Reichenau . . . . .	38
		Loiblthal . . . . .	636		

G St. Margareten bei Reifnitz	605	Matschach	633	Neuhaus (Gailtal)	336
G St. Margareten in Remschenigg	930	Mattling	206	Neuhaus (Jaun'al)	921
G St. Margareten im Rosental	638	Matzelsdorf	145	Neusteinhof	76
G St. Margareten ob Töllerberg	876	Matzen	638	Niederdörfl	638
H St. Margareten am S Wallersberg	898	Mauer	447	Niederdorf	1035
H St. Margareten bei Wolfsberg	964	St. Mauritz	693	Niedergail	205
H Maria-Bichl	103	Mauthen	216, 1033	Niederosterwitz	818
H Maria-Dornach	22	Meiselberg	569	Nieder-Trixen	873
H Maria-Elend im Rosental	363	Meiselding	803	St. Nikolai (Kremsbrücke)	155
H Maria-Feicht	435	Mellach	250	St. Nikolai (Viktoring)	620
H Maria-Gail	299	Mellweg	254, 1033	St. Nikolai (Gorentschach)	899
H Maria im Graben	262	Metnitz	654	St. Nikolaus a. d. Drau	360
H Maria-Hilf i. d. Au	24	St. Michael ob Bleiburg	925	St. Nikolaus am Wind Weinberge	895
H Maria-Hilf ob Lind	80	St. Michael im Graben	820	Nikolsdorf	355
H Mariahilf (Guttaring)	835	St. Michael an der Gurk	871	Nölbings	222
H Maria-Höfl	656	St. Michael (Ossiachersee)	307	Nörring	160
H Maria-Humiz	353, 1034	St. Michael am Wallersberg	896	Nostra	206
H Maria-Loreto	604	St. Michael bei Wolfsberg	983	Nußberg	777
H Maria-Rain	630	St. Michael am Zollfeld	566	Oberbuch	162
H Maria-Rojach	1002	Micheldorf (Gailtal)	246	Oberdöbernitzten	230
H Maria-Saal	578	Micheldorf	694	Oberdorf	318
H Maria-Siebenbrunn	337	Michelfhofen	324	Oberdrauburg	53
H Maria-Wörth	605	Mieger	629	Obere Fellach	302
H Maria-Wolschart	814	Millstatt	133	Obere Schütt	335
H Marterle	30	Mirnig	847	Oberfalkenstein	45
H St. Martin bei Frojach	360, 1034	Mitschig	236	Obergail	204
H St. Martin ob Glanegg	430	Mitteldorf	21	Obergottesfeld	81
H St. Martin im Gränitztal	1020	Mitter-Loibach	926	Oberhof	653
H St. Martin b. Klagenfurt	604	Mitter-Trixen	873	Oberjesertz	319
H St. Martin am Krappfeld	830	Mittlern	914	Oberlatschach	339
H St. Martin b. Niedertrixen	885	Möchling	901	Ober-Loibach	927
H St. Martin bei Osterwitz	818	Möckriach	893	Obermillstatt	145
H St. Martin am Silberberg	840	Möderndorf (Herzog)	236	Obermühlbach	799
H St. Martin b. Sirnitz	395	Möderndorf (Zollfeld)	572	Oberndorf	920
H St. Martin am Teichelsberg	600, 1035	Möllbrücke	97	Oberring	205
H St. Martin bei Villach	289	Möllthauer	46	Ober-Trixen	873
H St. Marxen	907	Mörtschach	24	Obervellach	35
H Mastenitzen	710	Molzbiel	130	Obervellach	251
		Moosburg	553	Oberwietingberg	1036
		Mosinz	1036	Oedenfest	832
		Mühdorf	49	Oetting	55
		Namlach	26	Olsach	132
		Nampolach	256	Ortenburg	125
		Napplach	47	Ossiach	419, 1034
		Neudenstein	878	Osternig	327
		Neufinkenstein	341	St. Oswald ob Hornburg	845
				St. Oswald bei Radenthein	149
				St. Oswald im Rosental	366

36	Oswaldiberg . . . . .	306	Pölling (Passe-		Rangersdorf . . . . .	27
21	Ottmanach . . . . .	594	ring) . . . . .	832	Rappersdorf . . . . .	50
76			Pölling (Wolfs-		Rastenfeld . . . . .	826
38	Painburg . . . . .	947	berg) . . . . .	990	Rattendorf . . . . .	232
35	Pasriach . . . . .	254	Pörtschach am		Ratzenegg . . . . .	555
08	Passering . . . . .	832	Berg . . . . .	573	Rauchenkatsch . . . . .	154
15	Paternion . . . . .	354	Pörtschach		Rauhenfest . . . . .	174
73	St. Paul ob Em-		am See . . . . .	601, 1035	Rauterburg . . . . .	888
	mersdorf . . . . .	323	Poggersdorf . . . . .	612	Rauth . . . . .	200
55	St. Paul ob Fern-		Pogöriach . . . . .	345	Rechberg . . . . .	927
20	dorf . . . . .	347	Poitschach . . . . .	402	Reichenfels . . . . .	945
	St. Paul a. d. Gail	264	Ponfeld . . . . .	559	Reiden . . . . .	998
99	St. Paul i. L. . . . .	1006	Portendorf . . . . .	598	Reidenau . . . . .	778
	Penk . . . . .	46	Possau . . . . .	570	Reinegg . . . . .	1036
30	Penzelberg . . . . .	25	Potschach . . . . .	246	Reinthal . . . . .	26
95	Pernegg . . . . .	426	Potschling . . . . .	60	Reisach . . . . .	226
55	St. Peter a. Bichl	575	Prägrad . . . . .	418	Reisberg . . . . .	988
22	St. Peter (Drautal)	362	Prebl . . . . .	962	Reiskofelbad . . . . .	226
30	St. Peter b. Gra-		Preblau . . . . .	962	Remschenigg . . . . .	930
06	fenstein . . . . .	615	Preglhof . . . . .	920	Ried . . . . .	154
77	St. Peter ob Gurk	732	Preims . . . . .	965	Rieding . . . . .	991
	St. Peter i. H. 107,	1033	Preitenegg . . . . .	960	Rinkenbergr . . . . .	911
32	St. Peter im		Presseggen . . . . .	252	Rinkollach . . . . .	911
30	Katschtal . . . . .	152	Priebelsdorf . . . . .	913	Rittersdorf . . . . .	61
8	St. Peter bei Klagen-		Priel . . . . .	977	Roggau . . . . .	335
3	furt . . . . .	611	St. Primus und		Rojach . . . . .	1009
22	St. Peter b. Molz-		Felizian . . . . .	566	Rosaliengrotte . . . . .	917
5	bichl . . . . .	131	St. Primus (Preims)	965	Rosegg . . . . .	361, 1034
4	St. Peter b. Moos-		St. Primus bei		Rosegg (Lind) . . . . .	313
31	burg . . . . .	555	St. Veit i. Jaunt . . . . .	902	Rosenberg . . . . .	55
9	St. Peter b. Reichen-		Projern . . . . .	808	Rosenbichl . . . . .	777
9	fels . . . . .	946	Promeggen . . . . .	201	Rosenheim . . . . .	128
7	St. Peter bei Tag-		Puch . . . . .	350	Rothenthurn . . . . .	138
5	genbrunn . . . . .	812	Pulst . . . . .	774, 1035	Rottendorf . . . . .	410
9	St. Peter i. Tweng	148	Pupitsch . . . . .	776	Rottenstein	
7	St. Peter am Wal-		Pusarnitz . . . . .	104	(Drautal) . . . . .	77
9	lersberg . . . . .	897	Pustritz . . . . .	869	Rottenstein	
5	Petschnitzen . . . . .	347	Putschall . . . . .	20	(Sattnitz) . . . . .	629, 1037
0	Pfannhof . . . . .	803	Rabensdorf . . . . .	417	Rubland . . . . .	35
5	Pfannsdorf . . . . .	917	Rabenstein		Rückersdorf . . . . .	908
5	Pichlern		(Krappfeld) . . . . .	833	Ruden . . . . .	89
1	(Feldkirchen) . . . . .	400	Rabenstein bei		Rupertiberg . . . . .	62
6	Pichlern		Lavamünd . . . . .	1026	St. Ruprecht bei	
5	(Klagenfurt) . . . . .	1035	Rabenstein bei		Klagenfurt . . . . .	618, 103
2	Pirk . . . . .	602	St. Paul . . . . .	1019	St. Ruprecht am	
5	Pirk a. d. Drau . . . . .	913	St. Radegund		Moos . . . . .	30
2	Pirkach . . . . .	52	(Hermagor) . . . . .	202	St. Ruprecht am	
4	Pisweg . . . . .	730	St. Radegund (Völ-		Nußberg . . . . .	58
7	Pitzelstätten . . . . .	559	kermarkt) . . . . .	899	St. Ruprecht ob	
5	Platz . . . . .	175	Radenthain . . . . .	147	Sirnitz . . . . .	38
9	Plebñitz . . . . .	157	Radlach . . . . .	74	St. Ruprecht	
6	Plöckenpaß . . . . .	218	Radnig . . . . .	243	(Staudacherhof) . . . . .	66
9	Pockhorn . . . . .	19	Radsberg . . . . .	628	Saager . . . . .	629, 1038
6	Podlanig . . . . .	207	Radweg . . . . .	428	Saak . . . . .	38
	Pöckau . . . . .	335	Ragain . . . . .	317, 1034	Sachsenburg . . . . .	8
	Pöllan . . . . .	357, 1034	Rain . . . . .	612	Sagritz . . . . .	8

( Salach . . . . .	200	Stadthof . . . . .	811	Techantig . . . . .	341
( St. Salvator . . . . .	665	Stall . . . . .	30	Tentschach . . . . .	559
( Sandbichl . . . . .	49	Stallhofen (Ober-		Terlach . . . . .	1034
( Sapotnica . . . . .	635	vellach) . . . . .	42	Tessendorf . . . . .	590, 1035
( Sattendorf . . . . .	309	Stallhofen (Wör-		Teuchl . . . . .	47
( Schaumburg . . . . .	776	thersee) . . . . .	318, 1034	Teurnia . . . . .	109
( Schiefling (Satt-		Staudacherhof . . . . .	923	Thalenstein . . . . .	888
nitz) . . . . .	618	Staudachhof . . . . .	666	Theissenegg . . . . .	961
( Schiefling (Wolfs-		St. Stefan bei . . . . .		Thörl . . . . .	328, 1034
berg) . . . . .	958	Dürnstein . . . . .	667	St. Thomas am	
( Schilterndorf . . . . .	922	St. Stefan unter		Zeiselberg . . . . .	593, 1035
( Schlanitzen . . . . .	234	Feuersberg . . . . .	913	St. Thomas bei	
( Schlatten . . . . .	347	St. Stefan bei . . . . .		Wolfsberg . . . . .	985
( Schmelzhofen . . . . .	965	Finkenstein . . . . .	341	Thon . . . . .	614
( Schönberg . . . . .	226	St. Stefan am . . . . .		Thürn . . . . .	988
( Schönweg . . . . .	998	Krappfeld . . . . .	824	Thurn . . . . .	243
( Schrotturn . . . . .	603	St. Stefan am . . . . .		Thurnhof (Gailtal)	244
( Schüttbach . . . . .	124	Lurnfeld . . . . .	103	Thurnhof (Zwei-	
( Schwabegg . . . . .	920	St. Stefan bei Nie-		nitz) . . . . .	709
( St. Sebastian . . . . .	818	dertrixen . . . . .	885, 1036	Tiebitsch . . . . .	600
( Seeboden . . . . .	133	St. Stefan bei . . . . .		Tiefenbach . . . . .	200
( Seidolach . . . . .	638	Straßburg . . . . .	743	Tiffen . . . . .	414
( Selesen . . . . .	819	St. Stefan bei . . . . .		Tigring . . . . .	556
( Selkach . . . . .	628	Wolfsberg . . . . .	991	Timenitz . . . . .	596
( Selpritsch . . . . .	321	Stefanell . . . . .	201	Töllerberg . . . . .	877
( Seltenheim . . . . .	561	Stein im Drautal . . . . .	63	Tölttschach . . . . .	570
( Selttschach . . . . .	331	Stein (St. Veit i. J.) . . . . .	902	Töplitsch . . . . .	360
( Siebenbrunn . . . . .		Stein (Wolfsberg) . . . . .	1003	Töscheldorf . . . . .	832
( St. Leonhard) . . . . .	338	Stein im Jauntal . . . . .	904	Trabuschggen . . . . .	40
( Siebenbrunn (Ma-		Stein bei Viktring . . . . .	620	Tratten . . . . .	321
ria-Siebenbrunn) . . . . .	337	Steinbichl . . . . .	765	Trebesing . . . . .	175
( Siebending . . . . .	1001	Steindorf . . . . .	425	Treffelsdorf . . . . .	778
( Siegeldorf . . . . .	988	Steinfeld . . . . .	75	Treffen . . . . .	310
( St. Sigmund . . . . .	121	St. Stephan a. d.		Treffling (Lieser-	
( Silberegg . . . . .	828	Gail . . . . .	259	tal) . . . . .	179
( Silberberg (Gört-		Sternberg . . . . .	316	Treffling (Krapp-	
schitztal) . . . . .	839	Sterz . . . . .	201	feld) . . . . .	826
( Silberberg (Groß-		Steuerberg . . . . .	393	Treibach . . . . .	824
winklern) . . . . .	990	Stift Griffen . . . . .	889	Tresdorf . . . . .	230
( Sillebrücken . . . . .	597	Stobitzen . . . . .	341	Treßdorf . . . . .	30
( St. Simon u. d.		Stockenboi . . . . .	357	Trixen . . . . .	873
Petzen . . . . .	916	Stocklitz . . . . .	427	Trögern . . . . .	928
( Simmerlach . . . . .	60	Straganz . . . . .	804	Tröpolach . . . . .	233
( Sirnitz . . . . .	390	Straning . . . . .	228	Tschahitsch . . . . .	413
( Sittersdorf . . . . .	918	Straßburg . . . . .	737	Tschau . . . . .	337
( Sittich . . . . .	429	Straßfried . . . . .	330	Tscheltsch . . . . .	204
( Sittmoos . . . . .	209	Streimberg . . . . .	809	Tschirinig . . . . .	806
( Söbriach . . . . .	32	Stuben . . . . .	348	Tschriettes . . . . .	866
( Sörg . . . . .	767	Suetschach . . . . .	632	Tweng . . . . .	148
( Sommerau . . . . .	946	Supersberg . . . . .	65	Twimberg . . . . .	958
( Sommereck . . . . .	182	Taggenbrunn . . . . .	804	Tultschnig . . . . .	562
( Sonnegg . . . . .	917	Tainach . . . . .	877	St. Ulrich (Satt-	
( Spitalain . . . . .	698	Tangern . . . . .	133	nitz) . . . . .	632
( Spittal an der		Tanzenberg . . . . .	810	St. Ulrich (Drau-	
Drau . . . . .	112, 1033	Tauchendorf . . . . .	446	tal) . . . . .	350
( Srajach . . . . .	362	Tauern . . . . .	424		
( Srejach . . . . .	906				



St. Ulrich b. Feld- kirchen . . . . .	405	Waggendorf . . . . .	914	Winkel . . . . .	131
St. Ulrich a. d. Goding . . . . .	1001	Waidisch . . . . .	637	Winklern . . . . .	24
St. Ulrich am Johannserberg . . . . .	852	Waiern bei Feld- kirchen . . . . .	413	Winklern . . . . .	320
Ulrichsberg . . . . .	573	Waisach . . . . .	73	Wölfnitz (Saulpe) Wölfnitz (Klagen- furt) . . . . .	365 560
Umberg . . . . .	317	Waisenberg . . . . .	872	Wöllan . . . . .	313
Unter-Amlach . . . . .	132	Waitschach . . . . .	836	St. Wolfgang am Fratres . . . . .	122
Unterbergen . . . . .	1024	St. Walburgen . . . . .	850	St. Wolfgang bei Grades . . . . .	658
Unterfalkenstein . . . . .	45	Waldegg . . . . .	219	Wolfsberg . . . . .	965
Unterferlach . . . . .	346	Waldenstein . . . . .	959	Wollanig . . . . .	305
Unterfron . . . . .	203	Wand. itzen . . . . .	870	Wodmayr . . . . .	207
Untergeräuth . . . . .	346	Warburg . . . . .	1034	Wolschart . . . . .	814
Untergumtschach . . . . .	630	Wasai . . . . .	770	Wudmat . . . . .	1034
Unterhaus . . . . .	182	Wasserhofen . . . . .	906	Würmlach . . . . .	218
Unter-Loibach . . . . .	926	Wasserleonburg . . . . .	326	Wulroß . . . . .	704
Unterrain . . . . .	416	Watschig . . . . .	234	Wunderstätten . . . . .	1024
Untervellach . . . . .	251	Weidegg . . . . .	230	Wutschein . . . . .	597
Untersinklern . . . . .	320	Weidenburg . . . . .	219		
St. Urban ob Glanegg . . . . .	440	Weier . . . . .	804		
St. Urban ob Möderndorf . . . . .	239	Weildegg . . . . .	219	Xaveriberg . . . . .	201
UrteI . . . . .	836	Weinberg . . . . .	1021		
		Weisenberg . . . . .	1023	Zammelsberg . . . . .	704
Vassach . . . . .	306	Weißbriach . . . . .	245	Zedlitzdorf . . . . .	385
St. Veit i. Jauntal . . . . .	902	WeißenaU . . . . .	988	Zeiselberg . . . . .	1035
St. Veit a. d. Glan . . . . .	779	Weißenegg . . . . .	896	Zell b. d. Pfarr . . . . .	637
Velden . . . . .	314	Weissenstein . . . . .	349	Zeltschach . . . . .	669
Vellach . . . . .	930	Weitenfeld . . . . .	704	Zienitzen . . . . .	666
Verburg . . . . .	1034	Wellersdorf . . . . .	626	Zigguln . . . . .	566
Viktring . . . . .	620	Welzenegg . . . . .	610	Zlan . . . . .	357
Villach . . . . .	281, 1033	Wernberg . . . . .	350	Zöhrrerkogel . . . . .	946
Villacher Alpe . . . . .	304	Werschling . . . . .	401	Zollfeld . . . . .	568
St. Vinzenz . . . . .	1023	Weyer . . . . .	804	Zosen . . . . .	840
Völkermarkt . . . . .	879	Widweg . . . . .	202	Zweikirchen . . . . .	807
Vorderberg . . . . .	260	Wiesen . . . . .	202	Zweinitz . . . . .	707
		Wiesenau . . . . .	957	Zwenberg . . . . .	46
Wabelsdorf . . . . .	613	Wieting . . . . .	843	Zwickenberg . . . . .	57
Wachsenberg . . . . .	403	Wildegg . . . . .	31	Zwischenbergen . . . . .	27
		St. Willibald . . . . .	830	Zwischenwässern . . . . .	748
		Wimitzstein . . . . .	804		
		Windischbleiberg . . . . .	636		





